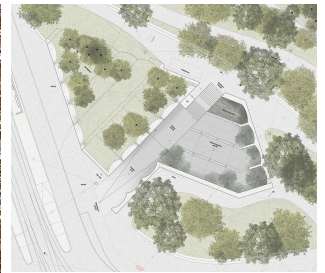
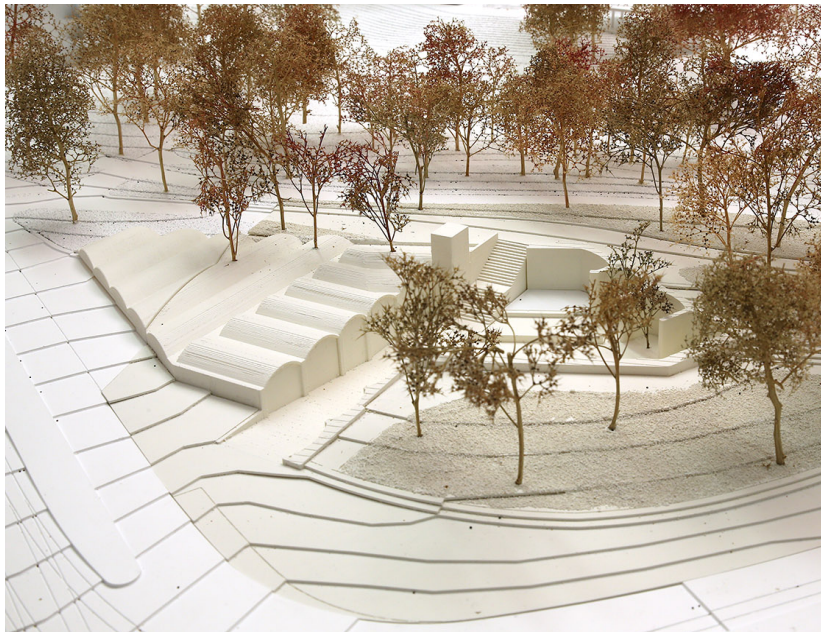


Hochschulgebiet Zürich Zentrum
«Pavillon im Park»
Projektwettbewerb im offenen Verfahren

Bericht des Preisgerichts

31. März 2021



Impressum

Ausschreibende Stelle

Geschäftsstelle Gebietsmanagement
Hochschulgebiet Zürich Zentrum
Neumühlequai 10
8090 Zürich

Projektsupport / Verfahrensbegleitung

Planpartner AG
Obere Zäune 12
8001 Zürich

Titelbild

1. Rang / Ankauf Projekt «Reservoir», SQUADRAT Architekten GmbH ETH SIA, Zürich

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage.....	5
1.1	Gegenstand des Verfahrens.....	5
1.2	Hochschulgebiet Zürich Zentrum.....	5
1.3	Weissbuch mit Stadtraumkonzept zur Qualitätssicherung	5
1.4	Die Parkschale – Das Umfeld des Pavillons	6
1.5	Schutzwert der Parkanlage	6
1.6	Projektwettbewerb «Pavillon im Park»	6
2	Wettbewerbsaufgabe	7
2.1	Aufgabe	7
2.2	Wettbewerbsperimeter	7
3	Wettbewerbsverfahren	8
3.1	Rechtsgrundlagen	8
3.2	Teilnahmeberechtigung und Verfahren	8
3.3	Preisgericht.....	8
3.4	Projektsupport / Verfahrensbegleitung	9
3.5	Verfahrensablauf und Terminübersicht	9
4	Projektbeiträge und Vorprüfung.....	10
4.1	Anzahl eingereichter Projektbeiträge.....	10
4.2	Formelle Vorprüfung.....	10
5	Beurteilung der Projektbeiträge	11
5.1	Allgemeines	11
5.2	Beurteilungskriterien.....	11
5.3	Beurteilungstag 1.....	11
5.4	Beurteilungstag 2.....	12
5.5	Materielle Vorprüfung	13
5.6	Beurteilungstag 3.....	14
6	Empfehlungen für die Weiterbearbeitung.....	17
6.1	Siegerprojekt «Reservoir»	17
6.2	Veröffentlichung und Vertraulichkeit.....	17
7	Fazit und Dank.....	18
8	Genehmigung	19

Würdigungen Projekte engere Wahl	21
Projekt Nr. 54 «Reservoir» (1. Rang / Ankauf).....	23
Projekt Nr. 88 «Echo1» (2. Rang).....	29
Projekt Nr. 169 «Der Schmetterling» (3. Rang)	35
Projekt Nr. 151 «Giraluna» – Eine Hommage an Lisbeth Sachs (4. Rang)	41
Projekt Nr. 197 «Skené» (5. Rang).....	47
Projekt Nr. 13 «Palazzo Regale» (6. Rang).....	53
Projekt Nr. 152 «Miese Trinkhalle» (7. Rang).....	59
Projekt Nr. 38 «Rämigloria» (8. Rang).....	65
Projekt Nr. 84 «Shirley Temple» (9. Rang)	71
Projekt Nr. 18 «Im Park».....	77
Projekt Nr. 123 «Podium»	83
Projekt Nr. 180 «Automne»	89
Projekt Nr. 192 «Stadtbaumdach»	95

Anhang I

Übersicht Projektbeiträge Verfasser	101
--	------------

Dokumentation Kurzportraits | Modellphotos

Sämtliche Projektbeiträge wurden anhand der eingereichten Kurzportraits mit Modellphotos ergänzt und sind separat dokumentiert. Die Dokumente können bei der ausschreibenden Stelle nach der Veröffentlichung unter www.hgzz-zh.ch bezogen werden.

1 Ausgangslage

1.1 Gegenstand des Verfahrens

Die Geschäftsstelle Gebietsmanagement Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) veranstaltete im Auftrag der Stadt Zürich einen offenen, anonymen Projektwettbewerb zur Findung von Vorschlägen für die Realisierung eines Pavillons im «Gloriapark» (ehem. Spitalpark) mit hoher architektonischer und aussenräumlicher Qualität.

1.2 Hochschulgebiet Zürich Zentrum

Im Herzen der Stadt Zürich befindet sich das Hochschulgebiet Zürich Zentrum (HGZZ) mit dem Wissens- und Gesundheitscluster des Universitätsspitals Zürich (USZ), der Universität Zürich (UZH) und der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich – drei erfolgreiche Institutionen mit hohem internationalem Ansehen.

Die räumliche Nähe der drei Institutionen am Standort Zürich Zentrum bietet einmalige Chancen für eine intensive Zusammenarbeit, welche zukunftsweisende Innovationen in Forschung, Lehre und medizinischer Versorgung hervorbringt. Zahlreiche Gebäude im Hochschulgebiet erfüllen allerdings die Anforderungen an den modernen Spital-, Forschungs- und Lehrbetrieb nicht mehr. Die Infrastruktur hat ihre Kapazitätsgrenzen erreicht. Damit die Leistungsfähigkeit und die standortspezifischen Vorteile erhalten und gefördert werden können, brauchen die drei Institutionen eine zeitgemässe bauliche und betriebliche Infrastruktur.

Das Hochschulgebiet Zürich Zentrum steht vor einem grösseren Transformationsprozess, der sich über mehrere Jahrzehnte erstrecken wird. Die Nutzungs- und Flächenbedarfe der Institutionen sowie eine städtebaulich, freiraumplanerisch und verkehrlich sensible Ausgangslage machen die Weiterentwicklung des Hochschulgebiets Zürich zu einer besonderen Herausforderung.

Die Weiterentwicklung mit den baulichen und aussenräumlichen Vorhaben wurden über die letzten Jahre in verschiedenen Planungen, u.a. Masterplan 2014, Teilrevision kantonaler Richtplan, BZO-Teilrevision Stadt Zürich, kantonale Gestaltungspläne 2017, Weissbuch mit Stadtraumkonzept 2018 verankert und schrittweise mit qualifizierenden Verfahren (Wettbewerbe / Studienaufträge) konkretisiert. So sind derzeit die beiden Vorhaben «Campus MIT-TE1» des Universitätsspitals Zürich und das «FORUM UZH» der Universität Zürich in der Projektierung.

1.3 Weissbuch mit Stadtraumkonzept zur Qualitätssicherung

Das 2018 erarbeitete Weissbuch mit dem Stadtraumkonzept spielt bei der Weiterentwicklung des Hochschulgebiets eine zentrale Rolle. Im Sinne eines Regelwerks bzw. einer Handlungsempfehlung dient das Weissbuch als Guideline / Leitidee bei der Weiterentwicklung des Hochschulgebiets und ist damit ein wichtiges Instrument zur langfristigen Qualitätssicherung. Darin werden verbindliche Grundsätze und Prinzipien für ein attraktives Hochschulgebiet festgehalten. Der Gloriapark als offener Quartierpark und grünes Herz des Hochschulgebiets und die Parkschale haben bei der Aufwertung des Stadtraums eine hohe Bedeutung.

Im Weissbuch wurde von den Verfassern des Stadtraumkonzepts HGZZ¹ als Einstiegsstelle in den Park die Idee der sog. «AGORA» formuliert – ein grosszügiges, rundes Dach über der Haltestelle, dem Platz und dem Park.

¹ ARGE Studio Vulkan | KCAP Architects & Planners, Zürich

1.4 Die Parkschale – Das Umfeld des Pavillons

Basierend auf dem Weissbuch beschreibt die Parkschale die Schnittstelle des Gloriaparks und der neu gestalteten Râmi- / Gloriastrasse. Als wichtiger Bewegungs- und Aufenthaltsraum ist sie einerseits die räumliche Spitze des Parks, die sich bis an die Kreuzung Râmi-strasse / Gloriastrasse schiebt, andererseits ist sie auch eine Ausweitung des Strassenraumes. Innerhalb des Strassenquerschnittes erweitert sich die Parkschale räumlich über ebenfalls baumbestandene Mittelstreifen.

Als stark durchgrünter Ort, der durch eine leichte Kaskadierung mittels «grüner Kissen» hohe Aufenthaltsqualität schafft, steht die Parkschale in dialektischem Dialog mit dem härteren und horizontalen Forums-Platz der Universität Zürich (UZH). In ihrer Materialisierung ist die Parkschale geprägt durch horizontal verlaufende Natursteinbänder, die sich mit den grünen Kissen abwechseln. Die talseitigen Kanten der Kissen bilden Sitzstufen und schaffen so Aufenthaltsorte auf der ganzen Breite des Parks. Die gleichmässige Lichtführung erfolgt über ein Netz von abgespannten Leuchten, die das Motiv der Abspannungen im Strassenraum in den Park übertragen.

Die Wahrnehmung der Spitze des Parks ist durch den starken Baumbestand geprägt. Der Anordnungsbereich des Pavillons umfasst das erste grüne Kissen sowie das dahinter verlaufende Belagsband.

1.5 Schutzwert der Parkanlage

Der heutige Park des Universitätsspitals Zürich (im Weissbuch 2018 als «Gloriapark» bezeichnet) geht bereits auf die Anlage des alten Kantonsspitals von 1842 zurück, zeigt jedoch in erster Linie in seinen Grundzügen die Anlage von Gustav Ammann aus den 1950er Jahren. Der Park wurde von ihm in den 50er Jahren in enger Zusammenarbeit mit den Architekten des «neuen» Universitätsspitals Haefeli, Moser, Steiger (damals noch in der Arbeitsgemeinschaft AKZ) mit grosszügigen Rasenflächen und einer artenreichen Sammlung aus Laub- und Nadelgehölzen umgestaltet.

Der Park des Universitätsspitals ist zusammen mit den Gebäuden im Verzeichnis der Denkmalschutzobjekte der kantonalen Denkmalpflege Zürich aufgeführt. Ebenso befindet sich der Park im «Inventar der schützenswerten Gärten und Anlagen von kommunaler Bedeutung der Stadt Zürich» gemäss Festsetzung von 1989. Im Inventarblatt (GDP 33.098) ist die Anlage als in der «Originalgestaltung bemerkenswert/qualitätsvoll», als «das Quartier-/Strassenbild prägend» und als Anlage mit einem «wichtigen Baumbestand» festgehalten.²

1.6 Projektwettbewerb «Pavillon im Park»

Mit der Umgestaltung der Râmi- und Gloriastrasse und den angrenzenden Bauvorhaben der Institutionen wird derzeit das Vorprojekt für die Parkschale erarbeitet. In diesem Zusammenhang soll die Idee der «AGORA» als «Pavillon im Park» mit einem Gastronomieangebot weiter konkretisiert werden. Die Gestaltung des neuen Pavillons darf von der ursprünglichen Idee der «AGORA» mit dem runden Dach abweichen. Der zu planende Pavillon soll zeitnah und in Abstimmung mit dem Projekt Parkschale realisiert werden.

Die Parkschale und der Pavillon liegen im Herzen des zukünftigen Campus HGZZ. Der Pavillon soll sich als ganztägiger, lebendiger Treffpunkt mit einem Getränke- und reduzierten Speiseangebot im Hochschulgebiet Zürich etablieren. Es soll eine Bar mit Sitzplätzen im Innen- und Aussenraum sowie den notwendigen Nebenräumen erstellt werden. Im Projektwettbewerb soll die sinnvolle Platzierung der Räume aufgezeigt werden.

Zur Findung eines Projektvorschlages für einen «Pavillon im Park» mit hoher architektonischer und aussenräumlicher Qualität hat die Auftraggeberin einen offenen, anonymen Projektwettbewerb durchgeführt.

² Gutachten zum Schutzwert der Parkanlage des Universitätsspitals Zürich, VOGT Landschaftsarchitekten AG, August 2012

2 Wettbewerbsaufgabe

2.1 Aufgabe

Ziel der Wettbewerbsaufgabe war es, mit einem Pavillon einen neuen Ort der Begegnung und des Austauschs für das Hochschulgebiet Zürich Zentrum zu schaffen. Der Pavillon soll sich selbstverständlich in die frequentierte und lebendige Parkschale einfügen und ein wichtiger Identitätsträger des Hochschulgebiets werden.

Die Parkschale ist ein öffentlicher Bewegungs- und Begegnungsort. Im Aussenraum des Pavillons ist deshalb die Gestaltung der Übergänge zwischen den Bereichen mit und ohne Konsumzwang ein wichtiger Teil der Aufgabe. Für die Anordnung und Beschattung der Aussensitzplätze ist eine geeignete Lösung aufzuzeigen. Der Pavillon soll sowohl im Innern als auch in seiner äusseren Erscheinung prägnant und identitätsstiftend wirken, gleichzeitig aber möglichst offen und robust für unterschiedliche Nutzerkonzepte sein.

2.2 Wettbewerbsperimeter

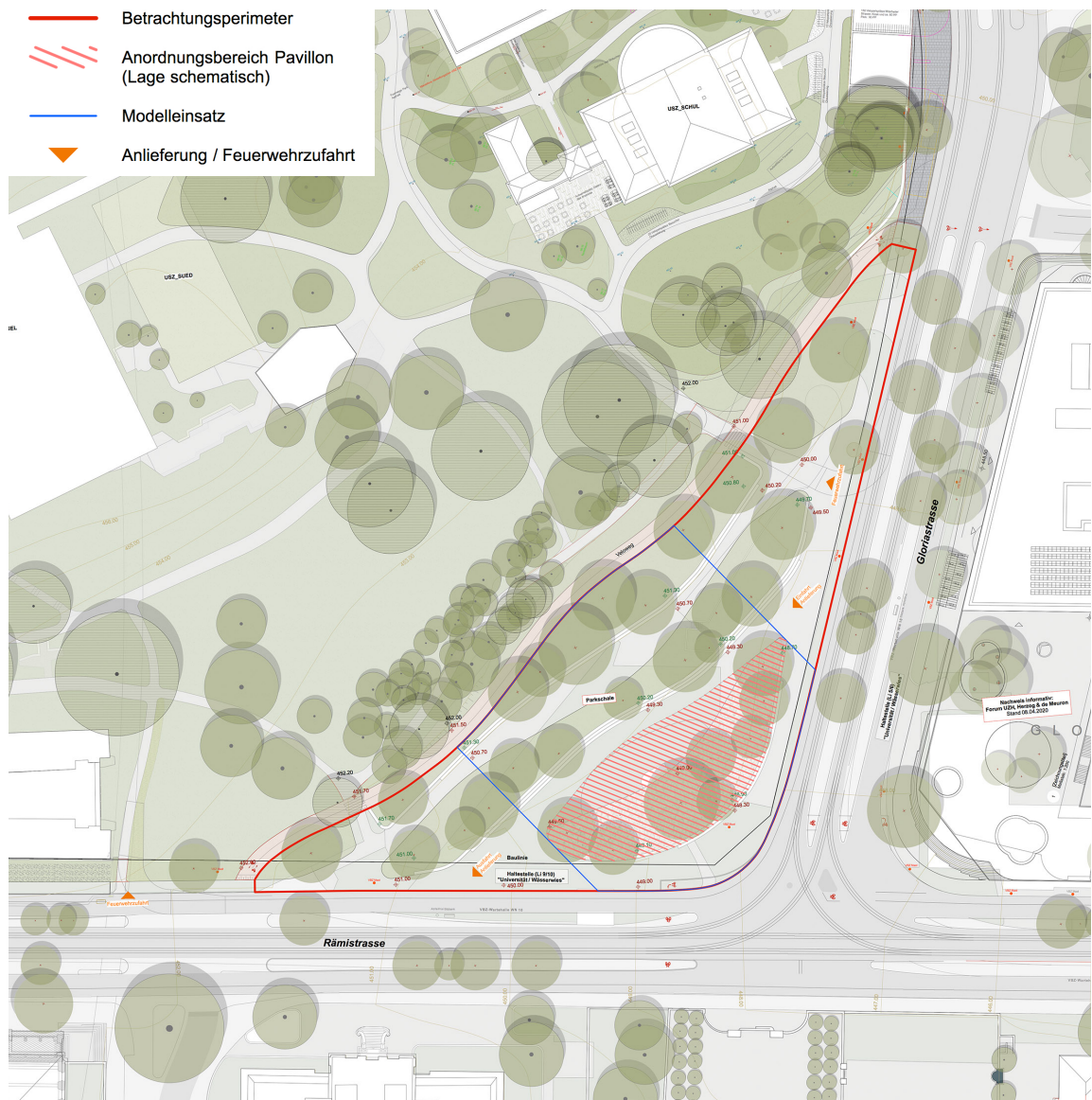


Abbildung 1: Wettbewerbsperimeter (Grundlage: Vorprojekt Parkschale mit Umgestaltung Rämi-/Gloriastrasse und Projekt «FORUM UZH»), 2020

3 Wettbewerbsverfahren

3.1 Rechtsgrundlagen

Das Verfahren untersteht dem GATT/WTO-Übereinkommen. Für das Verfahren gilt das «Gesetz über den Beitritt des Kantons Zürich zur revidierten Interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 15. März 2001» (Beitrittsgesetz LS 720.1 vom 15. September 2003) sowie die Submissionsverordnung (LS 720.11 vom 23. Juli 2003). Subsidiär zu den Bestimmungen über das öffentliche Beschaffungsrecht und dem Wettbewerbsprogramm gilt die Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe SIA 142, Ausgabe 2009.

Der Rechtsschutz richtet sich nach den Bestimmungen von Art. 15 IVöB sowie § 2 des Beitrittsgesetzes zur IVöB. Die Sprache des Verfahrens ist Deutsch.

3.2 Teilnahmeberechtigung und Verfahren

Teilnahmeberechtigt am Wettbewerb waren Anbietende von Architektur-, Gestaltungs- und Planungsleistungen mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat das Gegenrecht gewährt. Der Stichtag für den Nachweis des Wohn- oder Geschäftssitzes ist die Ausschreibung / Publikation des Verfahrens.

Die Bildung von Arbeitsgemeinschaften war zulässig. Die federführende Anbieterin (Firma / Person) war zu bezeichnen. Der Beizug von weiteren Fachleuten war zulässig. Für die Auftraggeberin ergeben sich daraus jedoch keine Verpflichtungen zur Beauftragung der hinzugezogenen Fachleute.

Das Wettbewerbsverfahren wurde anonym durchgeführt, die Ermittlung der Namen der Verfassenden, die Veröffentlichung des Berichtes sowie die Ausstellung sämtlicher Wettbewerbsbeiträge erfolgen nach der Beurteilung und Entscheide des Preisgerichts.

Mit der Teilnahme am Verfahren verpflichteten sich die Teilnehmenden zur Einhaltung und Anerkennung der massgebenden Programmvorgaben, der Fragenbeantwortung und der Entscheide des Preisgerichts in Ermessensfragen.

3.3 Preisgericht

Zur Beurteilung der Projekte setzte die Auftraggeberin folgendes Preisgericht ein:

Fachpreisgericht (stimmberechtigt)

- André Schmid, Landschaftsarchitekt BSLA/SIA, Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich
- Marc Angélil, Dipl. Arch. ETH/SIA/BSA, Professor für Architektur und Design ETHZ, agps architecture, Zürich
- Pascal Hunkeler, Dipl. Arch. ETH/SIA, Stv. Direktor, Bereichsleiter Raumentwicklung & Architektur, Amt für Städtebau Stadt Zürich
- Raphael Rossel, Dipl. Designer FH, Mitglied Geschäftsleitung Design Preis Schweiz
- Tanja Reimer, Dipl. Ing. Architektur, Donet Schäfer Reimer Architekten, Zürich

Sachpreisgericht (stimmberechtigt)

- Claus Reuschenbach, Architekt MSc ETH SIA, MAS UZH RE, Portfoliomanager, Liegenschaften Stadt Zürich
- Karl Stammnitz, Landschaftsarchitekt, Leiter Freiraumberatung, Grün Stadt Zürich
- Roger Strub, Architekturhistoriker, Denkmalpflege Kanton Zürich
- Roman Bächtold, Dipl. Arch. ETH/SIA, Leiter Geschäftsstelle Gebietsmanagement HGZZ (Vorsitz)

Experten und Berater; Ersatz (ohne Stimmrecht)

- André Barthel, Denkmalpflege Kanton Zürich; Ersatz Sachpreisgericht
- Claudia Neun, Amt für Städtebau Stadt Zürich; Ersatz Fachpreisgericht
- Gabrielle Dannenberger, Tiefbauamt Stadt Zürich; Ersatz Sachpreisgericht
- Lukas Schweingruber, Studio Vulkan, Landschaftsarchitektur, Zürich; Ersatz Fachpreisgericht
- Peter E. Bodmer Vorsitzender Steuerungsausschuss HGZZ; Ersatz Sachpreisgericht
- Sofia Sourvinos, Teamleiterin Gastronomie, Liegenschaften Stadt Zürich; Ersatz Sachpreisgericht
- Willy Juchli, planbar ag, Gastronomieplanung, Zürich
- Christoph Stäheli, Planpartner AG, Raumplaner, Zürich

Vertreterinnen/Vertreter Institutionen

- Jelena Tomic, Universitätsspital Zürich (USZ)
- Tanya Schild, Universität Zürich (UZH)
- Peter Lattmann, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich

Das Preisgericht war ermächtigt bei Bedarf weitere Experten und Berater sowie Vertreter der Auftraggeberin mit beratender Stimme beiziehen. Bei Ausfall eines stimmberechtigten Mitglieds des Preisgerichts wählen die Mitglieder des Fach- und Sachpreisgerichts einen Experten / Berater als Ersatzmitglied (mit Stimmrecht). Das Preisgericht hat dafür zu sorgen, dass die Anforderungen gemäss Art. 10.3 der Ordnung SIA 142, Ausgabe 2009 eingehalten sind.

3.4 Projektsupport / Verfahrensbegleitung

Der Projektsupport bzw. die Begleitung des Verfahrens erfolgten durch die Firma Planpartner AG, Obere Zäune 12, 8001 Zürich | Bearbeitung: Nicole Hofstetter.

3.5 Verfahrensablauf und Terminübersicht

Was	Termin
Ausschreibung / Publikation (www.simap.ch)	2. Oktober 2020
Fragenstellung (an Projektsupport)	bis 12. Oktober 2020
Fragenbeantwortung (www.simap.ch)	ab 23. Oktober 2020
Anmeldung zur Teilnahme / Bezug Modelleinsatz (an Ausschreibende Stelle)	bis 30. Oktober 2020
Einreichung Projektpläne/-unterlagen (an Projektsupport)	bis 18. Dezember 2020 17.00 Uhr
Einreichung Modelleinsatz 1:200 / Kurzportrait (an Projektsupport)	bis 8. Januar 2021 17.00 Uhr
Beurteilung Wettbewerbsprojekte	
Beurteilungstag 1	9. Februar 2021
Beurteilungstag 2	11. Februar 2021
Beurteilungstag 3	25. Februar 2021
Bericht des Preisgerichts	31. März 2021
Benachrichtigung Teilnehmer	April 2021

4 Projektbeiträge und Vorprüfung

4.1 Anzahl eingereicherter Projektbeiträge

Auf die öffentliche Ausschreibung des Projektwettbewerbs sind 269 Anmeldungen zur Teilnahme am Verfahren eingegangen. Bis zum Eingabetermin am 18. Dezember 2020 (Einreichung Projektpläne/-unterlagen) und 8. Januar 2021 (Einreichung Modelleinsatz 1:200 / Kurzportrait) wurden insgesamt 207 Projektbeiträge eingereicht.

4.2 Formelle Vorprüfung

Die anonym und mit einem Kennwort versehenen Eingaben wurden vom Projektsupport nach Eingang registriert (vgl. Anhang I – Übersicht Projektbeiträge | Verfasser) und unter Berücksichtigung der Ausschreibungsbestimmungen einer Vorprüfung unterzogen. Gestützt auf das Wettbewerbsprogramm vom 25. September 2020 wurden folgende formelle Kriterien vorgeprüft:

- Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Lesbarkeit, Sprache
- Anonymität

Die Vorprüfung der materiellen Kriterien (Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe und Einhaltung der Rahmenbedingungen) erfolgte nach der Vorselektion zwischen dem zweiten und dritten Beurteilungstag vom 12. bis 24. Februar 2021 (vgl. Kap. 5.5).

Verstösst ein Wettbewerbsbeitrag gegen die formellen Kriterien, wird dieser von der Beurteilung ausgeschlossen. Verstösst ein Beitrag gegen die materiellen Kriterien, entscheidet das Preisgericht über deren Ausschluss. Das Preisgericht kann Beiträge, die nur unwesentlich gegen materielle Kriterien verstossen, mit Begründung zur Beurteilung zulassen.

Aus der formellen Vorprüfung ergaben sich folgende Ergebnisse

- Die Projekte wurden termingerecht eingereicht und waren, mit Ausnahme des Projekts Nr. 167 «Dr. Gusto», grundsätzlich vollständig und prüfbar.
- Beim Projekt Nr. 167 «Dr. Gusto» lagen bis zur Beurteilung kein Modelleinsatz 1:200 und kein Kurzportrait vor.
- Bei etlichen Projekten zeigten sich diverse kleinere formelle Abweichungen, so wurden beispielsweise die Projektpläne von einem Teilnehmer bei der Ausschreibenden Stelle, anstatt beim Projektsupport abgegeben, die Planunterlagen von mehreren Teilnehmern 1-fach statt 2-fach, einzelne Unterlagen entweder nur digital oder nur auf Papier, etc. abgegeben.

Antrag der Vorprüfenden an das Preisgericht

- Mit Ausnahme der unvollständigen Projektabgabe Nr. 167 «Dr. Gusto» wurden keine Verstösse resp. Mängel festgestellt, welche die Gleichbehandlung oder Vergleichbarkeit der Vorschläge beeinträchtigen.
- Aufgrund dieser Erkenntnisse beantragten die Vorprüfenden alle Projekte, mit Ausnahme des unvollständigen Projekts Nr. 167 «Dr. Gusto», zur Beurteilung zuzulassen.

5 Beurteilung der Projektbeiträge

5.1 Allgemeines

Aufgrund der vom Bundesrat per 18. Januar 2021 beschlossenen Massnahmen gegen die Ausbreitung des Corona-Virus konnte die Beurteilung nicht physisch stattfinden und wurde als Video-Konferenz durchgeführt.

Die Projektpläne und Kurzportraits wurden dem Preisgericht frühzeitig zur Vorbereitung zugestellt. Die eingereichten Modelleinsätze 1:200 konnten im Inforum des Hochschulgebiets Zürich Zentrum, Universitätsgebäude TEL, Rämistrasse 78, Zürich vor der Beurteilung gesichtet und zwecks Beurteilung der Volumetrie und Einordnung in den Kontext des Parks und seiner Umgebung in das Grundmodell 1:200 eingesetzt werden.

Von sämtlichen Projektbeiträgen wurden Modellphotos aus gleichen Blickrichtungen erstellt und den Mitgliedern des Preisgerichts als Ergänzung der eingereichten Kurzportraits vor der Beurteilung zugestellt.

5.2 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Projektbeiträge erfolgte gemäss Wettbewerbsprogramm nach den folgenden Beurteilungskriterien:

Architektur und Gestaltung

- Gestaltung, architektonischer Ausdruck
- Einordnung des Projekts in die Umgebung
- Qualität der Innen- und Aussenräume

Nutzung und Funktionalität

- Einhaltung des Raumprogramms
- Optimale Nutzungsanordnung, Funktionalität und Betrieb

Nachhaltigkeit und Bauökonomie

- Geringe Lebenszykluskosten (Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten)
- Materialien (ressourcenschonendes Bauen / Hitzeminderung)
- Kosten

Die Reihenfolge entspricht keiner Gewichtung. Das Preisgericht hat aufgrund der Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vorgenommen.

5.3 Beurteilungstag 1

Organisation und Beschlussfähigkeit

Der erste Beurteilungstag fand am 9. Februar 2021 statt. Dabei wurde Claudia Neun, Amt für Städtebau der Stadt Zürich als Ersatz für Roger Strub, Denkmalpflege Kanton Zürich, der am ersten Beurteilungstag nicht teilnehmen konnte, als stimmberechtigte Sachpreisrichterin bestimmt. Das Preisgericht war damit vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Die Mitglieder des Preisgerichts erhalten eine Einführung in die Aufgabenstellung und Zielsetzungen des Projektwettbewerbs «Pavillon im Park» mit Informationen zu den geplanten Vorhaben im Hochschulgebiet Zürich Zentrum, bspw. zum Projekt «FORUM UZH», zum Projekt USZ «Campus MITTE1» und alten Anatomie sowie zur Instandsetzung der Einstellhalle und des Vorplatzes des Hauptgebäudes der ETH Zürich.

Lukas Schweingruber, Studio Vulkan, Zürich erklärt als Verfasser des Projekts Parkschale die Grundprinzipien des Stadtraums anhand des Weissbuchs HGZZ, 2018 und die Überlegungen der Konzeptidee.

Zu Beginn der Beurteilung gibt Roman Bächtold, Leiter Geschäftsstelle Gebietsmanagement HGZZ und Vorsitzender des Preisgerichts das Verfahren und die Verhaltensregeln bekannt. Er weist insbesondere darauf hin, dass während der Dauer des Verfahrens zur Gewährleistung der Anonymität, die Wettbewerbsbeiträge und Teilergebnisse der Beurteilung Dritten nicht zugänglich gemacht werden dürfen.

Zulassung

Basierend auf den Ergebnissen und Anträgen der formellen Vorprüfung entscheidet das Preisgericht einstimmig, das Projekt Nr. 167 «Dr. Gusto» aufgrund der unvollständigen Abgabe, resp. dem nicht vorhandenen Modelleinsatz 1:200 und Kurzportrait, nicht zur Beurteilung zuzulassen. Die Nichteinhaltung bzw. Unvollständigkeit gilt gemäss § 4a Abs. 1 lit. b IVöB-BeitragsG als Verletzung eines wesentlichen Formerfordernisses, der zum Ausschluss aus dem Vergabeverfahren führt. Die übrigen Projekte werden zur Beurteilung zugelassen.

Vorselektion

Das Studium der Projekte erfolgte in drei Gruppen. Die Erkenntnisse und Empfehlungen aus dem Studium wurden durch die jeweiligen Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter dem Preisgericht vorgestellt und diskutiert. Im Anschluss wurden die Projekte anhand der Beurteilungskriterien aus einer gesamtheitlichen Sicht beurteilt. Dabei beschloss das Preisgericht einstimmig, folgende 38 Projekte im Hinblick auf den zweiten Beurteilungstag zur Vorselektion:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| – Nr. 13 «Palazzo Regale» | – Nr. 118 «Pipo» |
| – Nr. 18 «Im Park» | – Nr. 123 «Podium» |
| – Nr. 28 «Kaleidos» | – Nr. 126 «Myko» |
| – Nr. 33 «Gartenzimmer» | – Nr. 128 «Dolor y Gloria» |
| – Nr. 37 «Nachtigall» | – Nr. 129 «Churro» |
| – Nr. 38 «Rämigloria» | – Nr. 134 «Hejduk» |
| – Nr. 54 «Reservoir» | – Nr. 140 «Gloria Lounge» |
| – Nr. 60 «Virage» | – Nr. 144 «Agora» |
| – Nr. 76 «Espresso Macchiato» | – Nr. 146 «Blaue Stunde» |
| – Nr. 78 «Papilio» | – Nr. 151 «Giraluna» |
| – Nr. 84 «Shirley Temple» | – Nr. 152 «Miese Trinkhalle» |
| – Nr. 88 «Echo1» | – Nr. 168 «Crescent» |
| – Nr. 92 «Aus alt mach neu» | – Nr. 169 «Der Schmetterling» |
| – Nr. 95 «Gloria's Eck» | – Nr. 170 «Vogel» |
| – Nr. 98 «Carbon» | – Nr. 180 «Automne» |
| – Nr. 107 «Karolina» | – Nr. 190 «Salette Gloria» |
| – Nr. 110 «Parasol1» | – Nr. 192 «Stadtbaumdach» |
| – Nr. 115 «Ala del Parco» | – Nr. 197 «Skené» |
| – Nr. 117 «Linde» | – Nr. 204 «Kaffee» |

Bei der Vorselektion am ersten Beurteilungstag wurde auf eine hohe Vielfalt an Pavillon-Typologien und Lösungsansätzen geachtet. Der Entscheid, welche spezifische Typologien an diesem Ort am meisten überzeugen, soll am zweiten und dritten Beurteilungstag weitergeführt werden. Bei gleichartigen Typologie-Vorschlägen wurden diejenigen Projektbeiträge vorselektioniert, welche unter Berücksichtigung der Beurteilungskriterien, v.a. der Kriterien Gestaltung, architektonischer Ausdruck, Einordnung in die Umgebung, Nutzung und Funktionalität, am meisten überzeugen.

5.4 Beurteilungstag 2

Organisation und Beschlussfähigkeit

Der zweite Beurteilungstag fand am 11. Februar 2021 statt. Wie am ersten Beurteilungstag wurde Claudia Neun, Amt für Städtebau der Stadt Zürich erneut als Ersatz für Roger Strub, Denkmalpflege Kanton Zürich, der am zweiten Beurteilungstag nicht teilnehmen konnte, als stimmberechtigte Sachpreisrichterin bestimmt. Das Preisgericht war bei der Festlegung der Projekte der engeren Wahl vollzählig und beschlussfähig anwesend.

Rückkommensanträge

Zu Beginn der Beurteilung wurden verschiedene Rückkommensanträge behandelt. Nach erneutem Studium der Projekte und Diskussion der Anträge hat das Preisgerichts einstimmig beschlossen, die am ersten Beurteilungstag vorselektionierten 38 Projekte mit folgenden beiden Projekten zu ergänzen:

- Nr. 24 «Papillon»
- Nr. 177 «Teehuus»

Damit galt es am zweiten Beurteilungstag 40 vorselektionierte Projekte zu beurteilen. Die Beurteilung der Projekte erfolgte in drei Gruppen. Alle Gruppen hatten sämtliche Projekte zu beurteilen.

Erster Rundgang

In einem ersten Rundgang gaben die drei Gruppen jeweils ihre Wertungen ab. Nach dem Studium und der Diskussion der Ergebnisse im Gesamtgremium wurden folgende 22 Projektbeiträge für den zweiten Rundgang nominiert:

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| – Nr. 13 «Palazzo Regale» | – Nr. 126 «Myko» |
| – Nr. 18 «Im Park» | – Nr. 128 «Dolor y Gloria» |
| – Nr. 28 «Kaleidos» | – Nr. 140 «Gloria Lounge» |
| – Nr. 33 «Gartenzimmer» | – Nr. 144 «Agora» |
| – Nr. 37 «Nachtigall» | – Nr. 151 «Giraluna» |
| – Nr. 38 «Rämigloria» | – Nr. 152 «Miese Trinkhalle» |
| – Nr. 54 «Reservoir» | – Nr. 169 «Der Schmetterling» |
| – Nr. 84 «Shirley Temple» | – Nr. 180 «Automne» |
| – Nr. 88 «Echo1» | – Nr. 190 «Saletta Gloria» |
| – Nr. 118 «Pipo» | – Nr. 192 «Stadtbaumdach» |
| – Nr. 123 «Podium» | – Nr. 197 «Skené» |

Zweiter Rundgang – Projekte engere Wahl

Nach vertiefter Diskussion und Beurteilung der Projekte aus dem ersten Rundgang wurden in einem zweiten Rundgang folgende 13 Projekte für die engere Wahl festgelegt:

- | | |
|---------------------------|-------------------------------|
| – Nr. 13 «Palazzo Regale» | – Nr. 151 «Giraluna» |
| – Nr. 18 «Im Park» | – Nr. 152 «Miese Trinkhalle» |
| – Nr. 38 «Rämigloria» | – Nr. 169 «Der Schmetterling» |
| – Nr. 54 «Reservoir» | – Nr. 180 «Automne» |
| – Nr. 84 «Shirley Temple» | – Nr. 192 «Stadtbaumdach» |
| – Nr. 88 «Echo1» | – Nr. 197 «Skené» |
| – Nr. 123 «Podium» | |

Das Preisgericht nahm ein Kontrollrundgang vor und bestätigte den Entscheid einstimmig.

5.5 Materielle Vorprüfung

Vor dem dritten Beurteilungstag wurden vom 12. bis am 24. Februar 2021 die 13 Projekte der engeren Wahl einer detaillierten materiellen Vorprüfung unterzogen. Dabei wurden gemäss Wettbewerbsprogramm die Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe und die Einhaltung der Rahmenbedingungen geprüft. Die Vorprüfung erfolgte wertungsfrei.

Die materielle Vorprüfung wurde vom Projektsupport koordiniert und erfolgte themenspezifisch durch folgende Fachleute:

Planpartner AG, Zürich

- Einhaltung Wettbewerbsperimeter
- Bau- und Planungsrecht / Bewilligungsfähigkeit; unter Beizug Kreisarchitekt, Amt für Baubewilligungen der Stadt Zürich (AfB)

Liegenschaften Stadt Zürich / planbar ag, Zürich

- Einhaltung des Raumprogramms
- Optimale Nutzungsanordnung, Funktionalität und Betrieb

Drees & Sommer Schweiz AG, Zürich

- Geringe Lebenszykluskosten (Erstellungs-, Unterhalts- und Betriebskosten)
- Materialien (ressourcenschonendes Bauen / Hitzeminderung)
- Einhaltung Kostenrahmen

Die Ergebnisse wurden in einer separaten Gesamtübersicht dargestellt und dem Preisgericht vor dem dritten Beurteilungstag zugestellt. Insgesamt wurden im Rahmen der Vorprüfung bei allen Projektbeiträgen der engeren Wahl Abweichungen gegenüber den Vorgaben, resp. einzelne Mängel festgestellt.

5.6 Beurteilungstag 3

Allgemeines und Beschlussfähigkeit | Kontrollrundgang

Der dritte Beurteilungstag fand am 25. Februar 2021 statt. Das Preisgericht war vollzählig und beschlussfähig anwesend. Vor der Beurteilung wurde von einzelnen Mitgliedern des Preisgerichts im Inforum HGZZ ein Kontrollrundgang über alle Projektbeiträge durchgeführt. Dabei wurden einzelne Projekte im Grundmodell 1:200 bezüglich Stellung, Volumetrie und Einordnung in den Kontext des Parks und der angrenzenden Bauvorhaben nochmals überprüft. Der Kontrollrundgang hat zu keinen neuen Ergebnissen bezüglich Vorselektion und Projekte der engeren Wahl geführt. Es werden keine Rückkommensanträge gestellt, die Projekte der engeren Wahl werden vom Preisgericht einstimmig bestätigt.

Materielle Vorprüfung und Zulassung

Aufgrund der von den Fachleuten präsentierten Erkenntnisse aus der materiellen Vorprüfung und nach der Abwägung im Gesamtgremium, ob und wie die festgestellten Mängel im Rahmen der weiteren Bearbeitung behoben oder akzeptiert werden können, entscheidet das Preisgericht einstimmig, alle Projektbeiträge der engeren Wahl zur Beurteilung zuzulassen.

Projektbeurteilung | Entscheid Preisgericht

Zu Beginn der Beurteilung werden die Projektbeiträge der engeren Wahl nach vorgängigem Studium von den Mitgliedern des Fachpreisgerichts dem Gesamtgremium präsentiert. Die Projekte werden vom Preisgericht im Anschluss vertieft analysiert, diskutiert und beurteilt.

Anhand der Analyse und der gemeinsamen Diskussion der Projekte ergeben sich folgende Erkenntnisse und Hinweise im Umgang mit der Aufgabenstellung, welche zum Entscheid des Preisgerichts geführt haben:

- Jenen Projekten, die stark aus dem Freiraum heraus entwickelt wurden, gelingt es besser, den Gloriapark bis an die Spitze der Parkschale fortzuführen und so eine räumliche Grosszügigkeit am Ort zu gewährleisten.
- Hinsichtlich der Bedeutung des Pavillons an diesem Ort wird festgestellt, dass Projekte eher überzeugen, die sich in räumlicher Wirkung und Präsenz als Objekte «im Park» verstehen, statt sich allzu stark mit den repräsentativen Bauten der Umgebung zu «konkurrenzieren».
- Die prägnante Geste des Forums UZH zur Rämistrasse hat räumliche Auswirkungen auf die Parkschale. Es scheint nun umso schwieriger, die Kurve bzw. Diagonale an der Kreuzung mit dem Pavillon zu besetzen. Zudem bewirken längsgerichtete Projekte, die im 45°-Winkel zur Kreuzung platziert werden, eine räumliche Verkleinerung des Parks.
- Gebäude, die eine gewisse geometrische Unabhängigkeit von der Parkschale besitzen, fügen sich oft selbstverständlicher in den Kontext ein als jene, die zu stark die formale Prägung des Freiraums übernehmen.
- Der Betrieb eines Pavillons durch unterschiedliche gastronomische Konzepte stellt hohe Anforderungen an die Flexibilität und Klarheit des Grundrisses. Nur wenige Projekte konnten gleichermassen betrieblich wie architektonisch überzeugen.
- Der programmatisch bedingte grosse Anteil an Nebennutzfläche ohne Ausstrahlung in den Stadtraum erweist sich als «Knacknuss» für die Setzung und den Entwurf des Gebäudeausdrucks. Insbesondere runde Gebäude, die a priori allseitig sein könnten, haben Mühe auf diese Rahmenbedingungen adäquat zu antworten.

- Besonders beeindruckt zeigt sich das Beurteilungsgremium von Projekten, denen es durch konzeptionelle Stärke gelingt, einen überraschenden räumlichen sowie ideellen Mehrwert am Ort zu generieren und so der Bedeutung des Ortes gerecht zu werden.

Eine Gegenüberstellung der Projekte der engeren Wahl und eine intensive Auseinandersetzung mit den einzelnen Vorschlägen führte zur definitiven Rangierung und Preiszuteilung.

Dabei beeindruckte der unerwartete konzeptionelle Ansatz des Projektes Nr. 54, das bestehende Trinkwasserreservoir für einen einzigartigen neuen Ort zu nutzen, das Preisgericht auf vielen Ebenen: Es gelingt, den Gloriapark bis zur Kreuzung fortzuführen, einen spezifischen Rahmen für unterschiedliche Nutzungskonzepte zu schaffen sowie einen zukunftsweisenden und ressourcenschonenden Weg für eine Reduktion der Treibhausgasemissionen aufzuzeigen. In Anbetracht der grossen Qualitäten des Projektes beschliesst das Preisgericht, das Projekt Nr. 54 «Reservoir» mit dem 1. Rang / Ankauf auszuzeichnen und mit der Weiterbearbeitung und Realisierung zu beauftragen.

Das Projekt «Reservoir» erfüllt die Beurteilungskriterien von allen Projekten als Gesamtwertung am besten. Der Entscheid des Preisgerichts erfolgt einstimmig.

Zur Prämierung und für Ankäufe steht dem Preisgericht gesamthaft eine Preissumme von CHF 100'000.-- (exkl. MwSt.) zur Verfügung. Angekaufte Beiträge können durch das Preisgericht rangiert werden und derjenige im ersten Rang auch zur Weiterbearbeitung empfohlen werden. Die Empfehlung eines Ankaufs zur Weiterbearbeitung bedingt einen einstimmigen Entscheid des Preisgerichts.

In einem Kontrollrundgang wurden die Projekte der engeren Wahl nochmals durchgegangen und überprüft. Das nachstehende Resultat der Rangierung, Preiszuteilung und Ankäufe wurde dabei einstimmig bestätigt. Nach der Formulierung der Empfehlungen zur Weiterbearbeitung und der Würdigungen wird die Anonymität aufgehoben.

1. Rang / Ankauf; Siegerprojekt	CHF 21'000.--	Nr. 54 «Reservoir» Verfasser: SQUADRAT Architekten GmbH ETH SIA, Zürich
2. Rang	CHF 16'000.--	Nr. 88 «Echo1» Verfasser: FMVS+MMMR, Porto / Zürich
3. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 169 «Der Schmetterling» Verfasser: BRUTHER, Paris
4. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 151 «Giraluna» – Eine Hommage an Lisbeth Sachs Verfasser: Kathrin Füglistner, Myriam Uzor, Zürich
5. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 197 «Skené» Verfasser: Ivica Brnic, Niklas Gössl, Wien
6. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 13 «Palazzo Regale» Verfasser: STUDIO VGM, Stuttgart
7. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 152 «Miese Trinkhalle» Verfasser: ATELIER 34, Zürich

8. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 38 «Rämigloria» Verfasser: BAYR GLATT GUIMARAES ARCHITEKTEN, Augsburg
9. Rang	CHF 9'000.--	Nr. 84 «Shirley Temple» Verfasser: Corsin Raffainer & Sara Nigg Architekten, Zürich

6 Empfehlungen für die Weiterbearbeitung

6.1 Siegerprojekt «Reservoir»

Gestützt auf die Erkenntnisse aus der Beurteilung und die Ergebnisse der Vorprüfung, werden folgende Empfehlungen für die Weiterbearbeitung des Projekts «Reservoir» formuliert:

- Nachweis Einhaltung Flächenvorgaben Raumprogramm und Gestaltungsplan;
- Nachweis Einhaltung Kostenziel und Wirtschaftlichkeit;
- Formulierung eines Betriebskonzepts, insbesondere hinsichtlich Nutzung der bestehenden Wasserhallen und Klärung der betrieblichen Abhängigkeiten bzw. Schnittstelle zur Gastronomienutzung;
- Nachweis der bautechnischen Machbarkeit auf Grundlage des zu ermittelnden Gebäudezustandes des bestehenden Trinkwasserreservoirs;
- Detaillierte Betrachtung der Anschlüsse an die Parkschale und an die Rämistrasse sowie der Erscheinung / Fassadengestaltung entlang der Rämistrasse;
- Gewährleistung der hindernisfreien Zugänglichkeit;
- Konkretisierung der Überdeckung, resp. Begrünung und Bepflanzung des bestehenden Reservoirs;
- Sorgfältige Einbindung der über die Parkschale hinausragenden Elemente wie Mauern und Geländer sowie Überprüfung der Höhe des Liftturms;
- Vertiefte entwerferische Auseinandersetzung mit der Bestandesstruktur bezüglich des architektonischen Ausdrucks und konstruktiven Details in allen Planungsphasen.

Es wird zudem empfohlen, das Projekt nach der Weiterbearbeitung ca. im Spätsommer 2021 einem Ausschuss des Preisgerichts zwecks Qualitätssicherung zu präsentieren.

6.2 Veröffentlichung und Vertraulichkeit

Nach Abschluss des Projektwettbewerbs werden alle Teilnehmer schriftlich über das Resultat des Verfahrens orientiert.

Umfang und Zeitpunkt der Veröffentlichung werden durch die Auftraggeberin festgelegt. Sämtliche Unterlagen und Arbeiten aus dem Verfahren sind bis zum Zeitpunkt der Veröffentlichung vertraulich zu behandeln.

7 Fazit und Dank

Die Auftraggeberin und das Preisgericht sind über das grosse Interesse am Projektwettbewerb, die zahlreichen und inspirierenden Projektbeiträge sowie das Siegerprojekt sehr erfreut.

Es hat sich gezeigt, dass sich die Durchführung eines offenen, anonymen Projektwettbewerbs gelohnt hat. Die Vielfältigkeit der Lösungsvorschläge ermöglichte eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem für das Hochschulgebiet wichtigen Bewegungs- und Begegnungsort.

Die Auftraggeberin und das Preisgericht sind überzeugt, mit dem siegreichen Projekt «Reservoir» eine attraktive und unverwechselbare sowie nachhaltige Lösung gefunden zu haben. Das Projekt verfügt über das Potenzial, sich für unterschiedliche und heute noch nicht bekannte Nutzungskonzepte weiterentwickeln zu können und zusammen mit dem Projekt Parkschale zu einem spannungsvollen und neuen Identitätsträger des Hochschulgebietes Zürich Zentrum zu werden.


Die Auftraggeberin bedankt sich bei sämtlichen Verfasserinnen und Verfassern der Projekte und bei den Mitgliedern des Preisgerichts sowie den beigezogenen Fachleuten für die geleistete Arbeit und das grosse Engagement.

8 Genehmigung

Zürich, 31. März 2021

Für das Fach- und Sachpreisgericht:


André Schmid
Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich

.....

Marc Angélil
agps architecture, Zürich

.....

Pascal Hunkeler
Amt für Städtebau Stadt Zürich

.....

Raphael Rossel
Designer, Mitglied Geschäftsleitung
Design Preis Schweiz

.....


Tanja Reimer
Donet Schäfer Reimer Architekten, Zürich

.....


Claus Reuschenbach
Liegenschaften Stadt Zürich

.....

Karl Stammnitz
Grün Stadt Zürich

.....

Roger Strub
Denkmalpflege Kanton Zürich

.....

Roman Bächtold
Geschäftsstelle Gebietsmanagement HGZZ
(Vorsitz)

.....

Würdigungen Projekte engere Wahl

Projekt Nr. 54 «Reservoir» (1. Rang / Ankauf)

Architektur

SQUADRAT Architekten GmbH ETH SIA, Zürich

Bearbeitung: Michael Stünzi, Sylvius Kramer, Alexander Stricker, Fabian Willi, Ines Ben Nticha

Landschaftsarchitektur

Karoline Kostka, Zürich

weitere Involvierte

Tim Klauser

Projektwürdigung

Die Verfasser entdecken auf dem Areal – oder präziser ausgedrückt, im Untergrund – ein bestehendes und in Vergessenheit geratenes Trinkwasser-Reservoir der Stadt Zürich aus dem späten 19. Jahrhundert. Die «Trouvaille», wie sie es bezeichnen, gibt ihnen Anlass, sich auf eine «lustvolle Spurensuche» zu begeben. Im Archiv der städtischen Wasserversorgung Zürich entdecken sie Grundrisse und Schnitte des damals erstellten Infrastrukturbauwerks, das mehrmals erweitert und renoviert wurde, bis es schliesslich Ende der 1970er-Jahre ausser Betrieb genommen wurde.

In diesem archäologischen Fund erkennen die Architektinnen und Architekten die Chance, mit dem partiellen Erhalt des Bauwerks einen einzigartigen Treffpunkt für die Studierenden, Spitalmitarbeiter und Quartierbewohner zu schaffen. Statt einen neuen Pavillon zu entwerfen, soll die Anlage umgenutzt werden. So einfach lautet die Devise.

Wie bei einem Palimpsest, wird die Geschichte des Ortes weiter- und neugeschrieben; Teile des Reservoirs werden entweder ausgegraben, rückgebaut oder einer neuen Nutzung zugeführt. Somit entsteht eine Art «Anti-Pavillon», der sich in der neuen Parkschale einnistet und eingräbt – eine Alternative zum erwarteten freistehenden Rund- bzw. Punktbau im Park. Aufgrund des vorgesehenen Terrainverlaufs ragen Teile des Reservoirs aus dem Boden. Der Erhalt der Anlage verringert somit die Menge an abzuführendem Aushub.

Folglich führt die Auseinandersetzung mit der Geschichte zu einem Diskurs über Nachhaltigkeit. Beispielhaft wird aufgezeigt, wie das vorgelegte Konzept zu einer signifikanten Reduktion der Materialflüsse beiträgt, wie mit der Thematik der grauen Energie nachhaltig umgegangen werden kann, und wie regenerative Systeme und die Prinzipien der Kreislaufwirtschaft in die Baupraxis umgesetzt werden könnten. Man geht einfach mit dem um, was man schon hat – Transformation statt «tabula rasa». Diesbezüglich erweist sich der Beitrag als zukunftsweisend.

Doch die Verfasser gehen noch einen Schritt weiter und erbringen den Nachweis, dass es nur weniger Eingriffe bedarf, um neue Qualitäten – betreffend Nutzung und Raumwahrnehmung – einzuführen. Zwei Aspekte sollen hervorgehoben werden:

(a) Zum einen wird im östlichen Bereich des Grundstücks das Tonnengewölbe entfernt und aus den alten Hallen ein Aussenraum gebildet, der den Gästen im Sommer als Aufenthaltsort dienen kann. Neue Sichtbeziehungen, vom Park nach unten in den Hof, führen eine zusätzliche Dimension der Wahrnehmung ein. Die Projektautoren schreiben: «Der Rückbau der zur Gloriestrasse orientierten Tonnengewölbe schafft einen abgesenkten, von den alten Grundmauern gefassten Reservoirgarten und ermöglicht die erwünschte oberirdische visuelle Verknüpfung von Strassen- und Parkraum».

(b) Zum anderen wird eine neue Wegverbindung quer zur Parkschale eingeführt – ein regelrechter Schnitt durch die bestehende Anlage (oder durch die Geschichte des Ortes), der sowohl das Eindringen des Tageslichts tief in das Innere des ehemaligen Reservoirs ermöglicht als auch als neue Erschliessungsachse der Anlage dient.

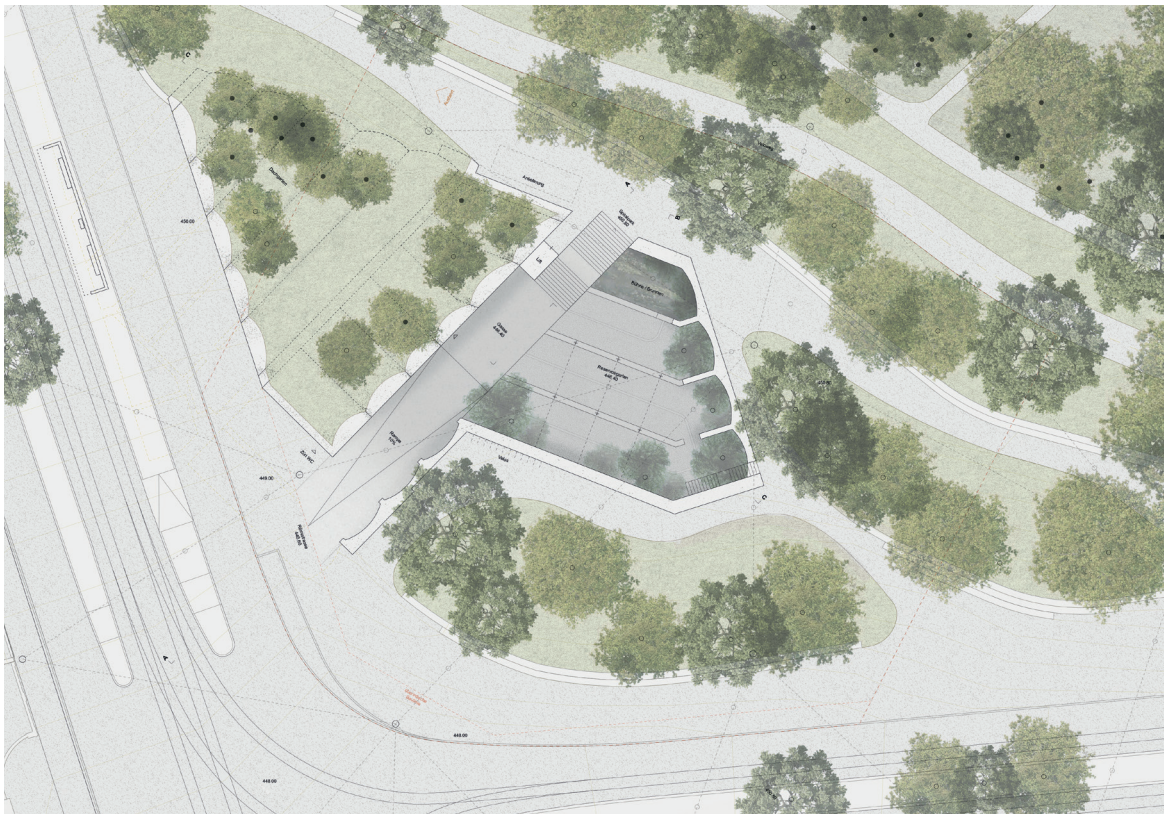
Die Verfasser schreiben: «Der geradlinige Schnitt quer zum Hangverlauf schafft eine zusätzliche Verbindung und bildet eine aus dem Quartier sichtbare Fassade für das ursprünglich unterirdische Reservoir aus.»

Schliesslich eine Aussage zur offengelegten Raumqualität der ursprünglichen Wasserhallen: Was damals unsichtbar war, soll heute sichtbar gemacht werden, denn die Hallen sind unbestreitbar «ein Raumerlebnis». Die Räume sind unverwechselbar in ihrer Erscheinung. Sie sind «anders als alles, was ein Architekt hätte erfinden können: fünf in Fliessrichtung hintereinander geschaltete, mit eleganten Tonnengewölben überspannte Kammern», die nun den neuen Gastraum des Cafés oder Restaurants beherbergen sollen.

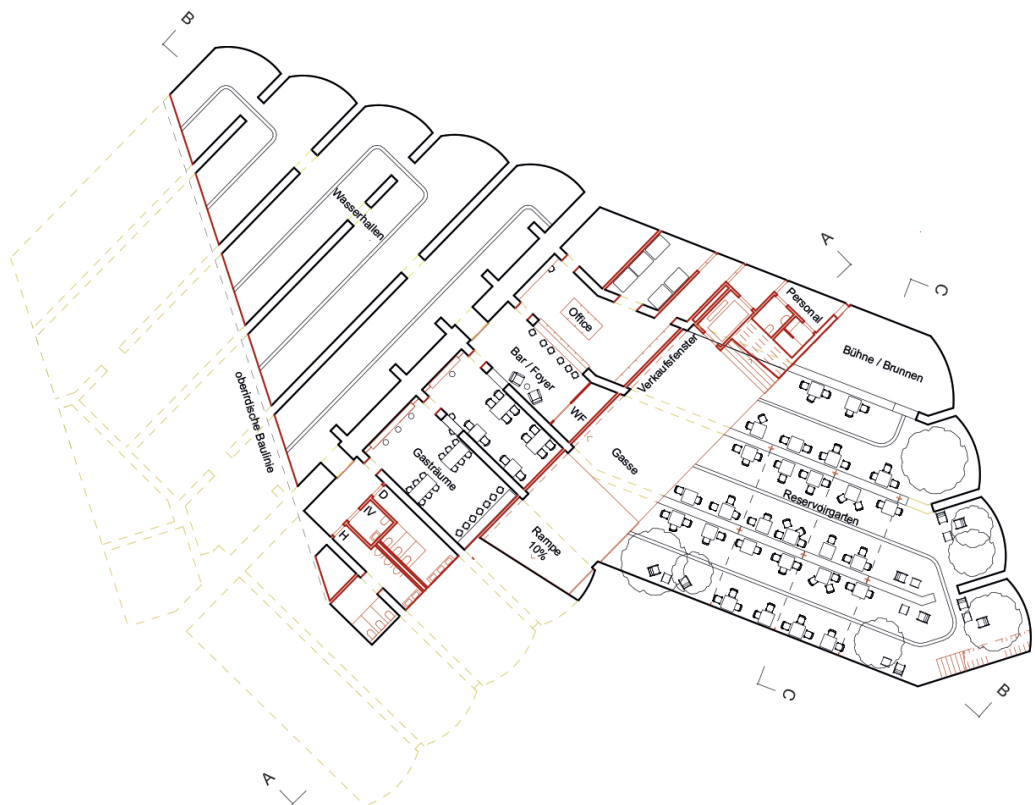
Allen Vorzügen der Arbeit zum Trotz, gibt es dennoch einige Punkte, die – hinsichtlich der Realisierbarkeit des Projekts – geklärt werden müssen. Die Geschossfläche des nutzbaren Teils der Anlage übersteigt die im Gestaltungsplan festgelegte Fläche um rund 100 m². Somit müssen im Rahmen der Weiterbearbeitung des Projekts entweder die vorgeschlagenen Nutzflächen für das Gastronomieangebot reduziert oder der Gestaltungsplan punktuell angepasst werden. Um das Potenzial der westlichen Wasserhallen nutzen zu können, wird die punktuelle Anpassung des Gestaltungsplan vom Preisgericht als lohnenswerte Variante und als Chance erachtet.

Ebenso müssten die Kosten überprüft und die Wirtschaftlichkeit des Projekts nachgewiesen werden, dies unter Berücksichtigung der bautechnischen Machbarkeit und des Gebäudezustands des bestehenden Reservoirs.

Insgesamt stellt das Preisgericht fest, dass die Arbeit einen hervorragenden und visionären Beitrag an die Aufgabenstellung darstellt, der die öffentliche Diskussion über die Bedeutung der Baukultur im heutigen Zeitalter fördern wird.



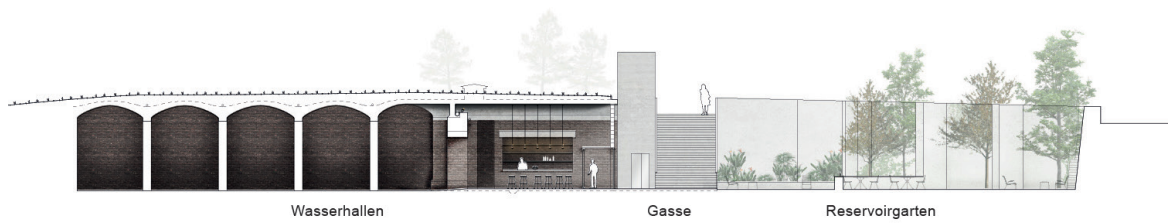
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



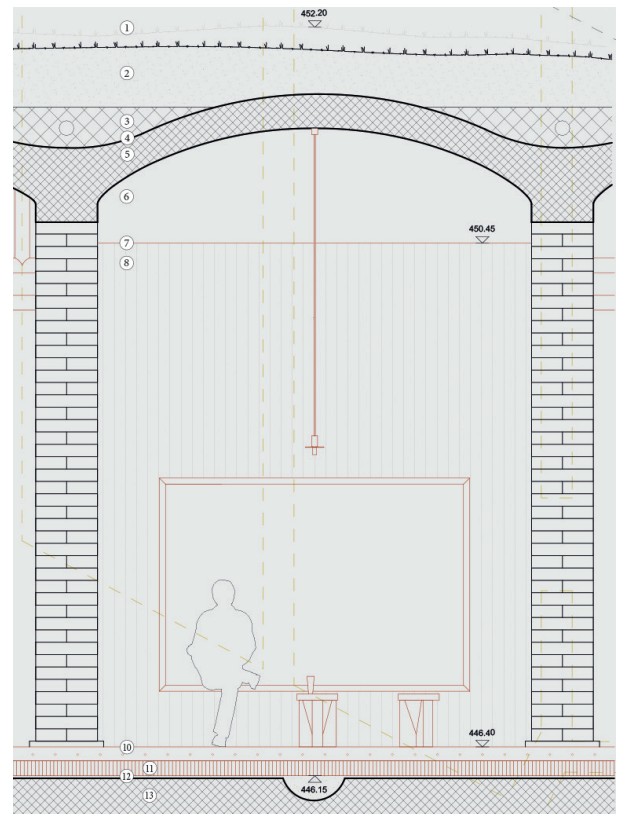
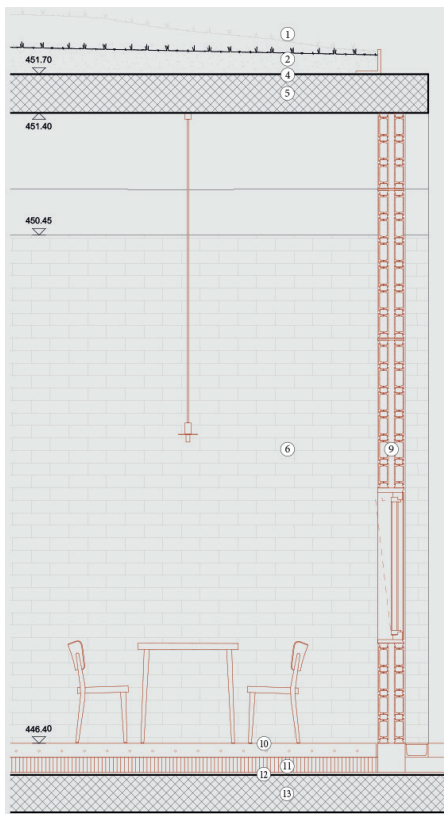
Querschnitt B-B



Querschnitt C-C



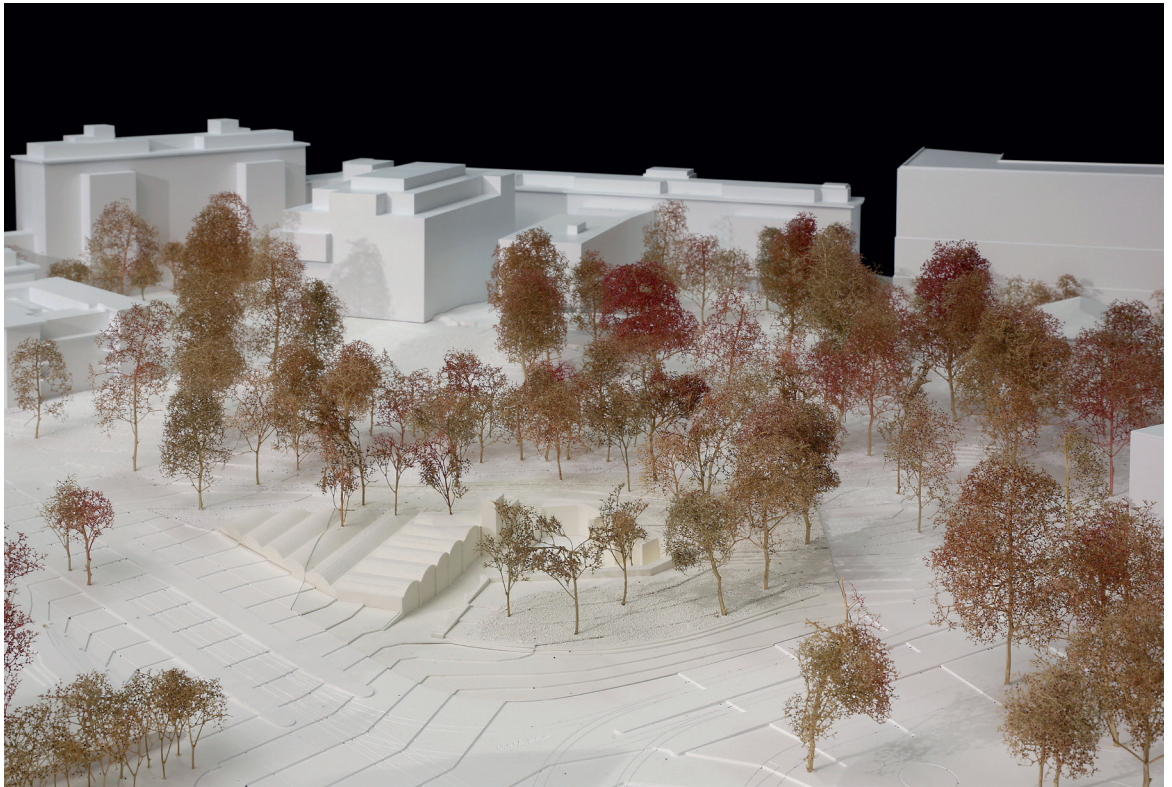
Heutiger Zustand der Kammern



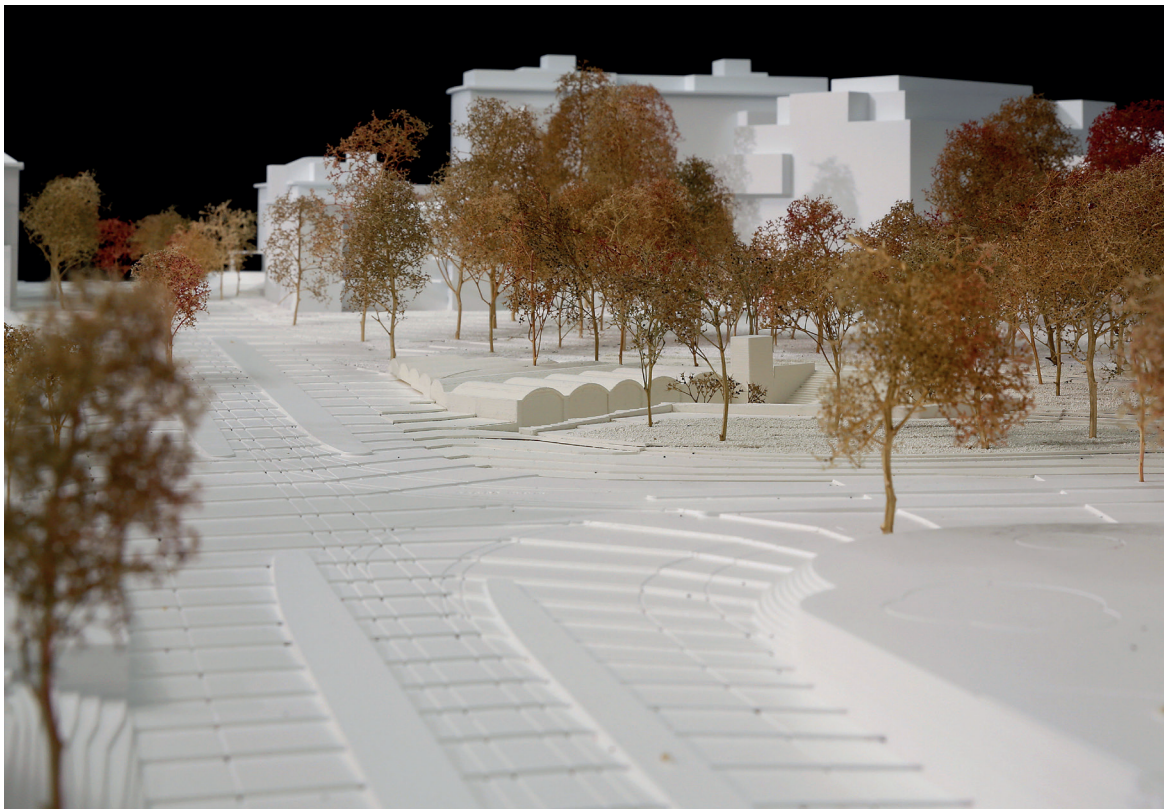
Konstruktionsschnitt und Ansicht Mauernische



Gastronomiebetrieb / Veranstaltungen im Reservoir



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 88 «Echo1» (2. Rang)

Architektur

FMVS+MMMR, Porto / Zürich

Bearbeitung: Filipe Madeira, Vânia Saraiva, Matteo Ranci

Projektwürdigung

Ein klassischer Pavillon mit quadratischem Fussabdruck setzt sich auf die Parkschale, dreht sich aus dem Strassenraum heraus und sucht eine freie, im Parkraum verhaftete Position. Gleichzeitig rückt er so nah als möglich an die Gloriestrasse heran. Seine geneigte Dachfläche soll dem zukünftigen Treiben auf dem neuen Stadtplatz des «FORUM UZH» von Herzog & de Meuron ein Echo sein. Dabei spielt die Dachfläche auch mit der Topografie: Am tiefsten Ort, der Kreuzung, nimmt das Gebäude einen menschlichen Massstab ein, während es sich zum Park emporstreckt und für den Gastraum eine grosszügige Raumhöhe generiert. Der kompakte Baukörper duckt sich unter den Bäumen und lässt die Kronen über sich wachsen. Doch es ist dabei nicht allein bescheiden. Es entwickelt eine markante Volumetrie, die selbstbewusst den Ort besetzt, ohne dabei über seine Bedeutung als Café hinausragen zu wollen.

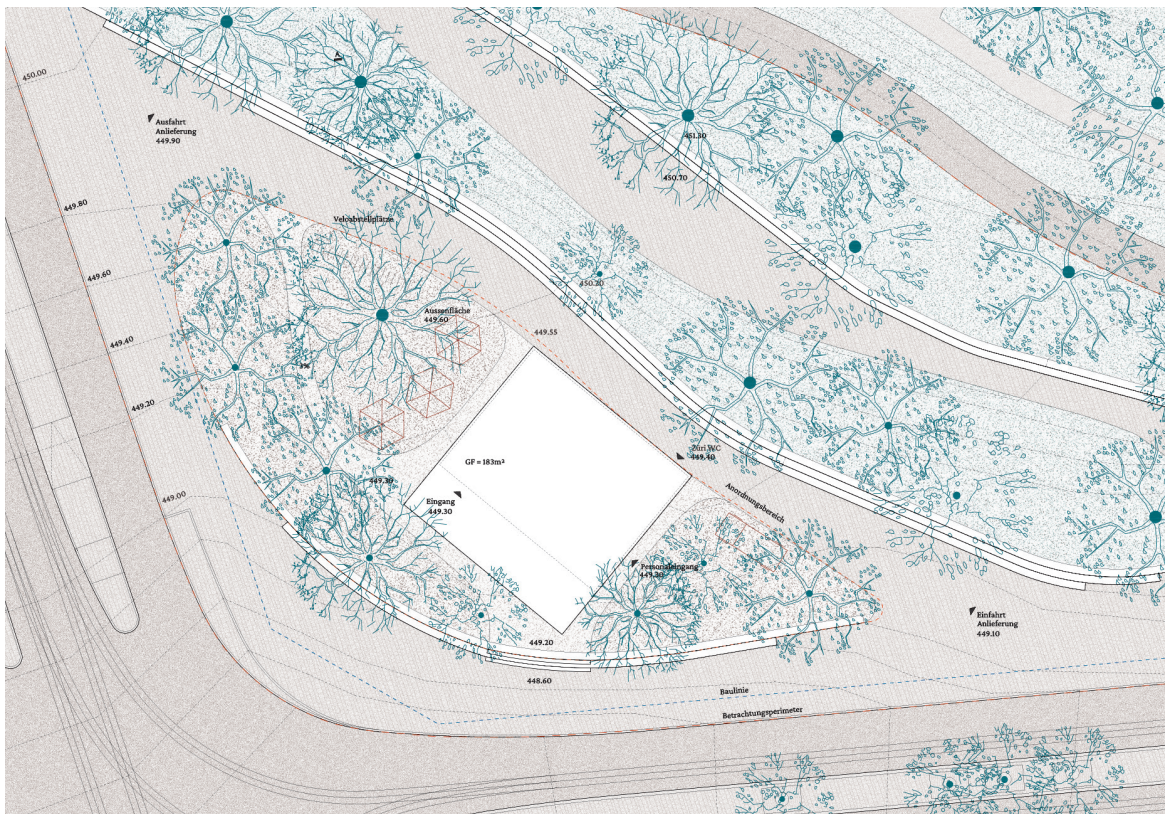
Das Motiv der mächtigen Dachhaube über einem gedungen erscheinenden Raum, der sich gleichwohl in die Landschaft öffnet und im Inneren die Höhe inszeniert, erinnert an Gunnar Asplund's Woodland Chapel – jedoch übersetzt in eine für diesen Zweck angemessen vereinfachte Form. Der Innenraum ist wohl proportioniert und es gelingt mit einfachen Mitteln eine einladende Stimmung zu erzeugen. Das hochgelegene grosse Rundfenster in der Dachfläche inszeniert die Bäume, während die Gäste an grossen Hebefenstern nahezu im Parkraum sitzen. Das runde Fenster zum Park erinnert wiederum an Christ & Gantenbein's Café im Elisabethenpärkli in Basel und es stellt sich die Frage, ob da nicht zwei Referenzen gegeneinander arbeiten. Hätte das Dach nicht ohne diese Störung noch mehr Kraft entfaltet?

Nach Südwesten bietet die gedeckte Terrasse einen sonnengeschützten Ort zum Verweilen inmitten des lebendigen Strassenraums. Um den Pavillon herum bleibt ausreichend Platz für die informelle Inbeschlagnahme der chaussierten Parkschale ohne Konsumzwang. Diese Haltung zwischen Angemessenheit und Sorgfalt erzeugt eine grosse Selbstverständlichkeit am Ort. Auch die Konstruktion als Holzbau mit in Aluminiumlisenen eingelassenen Faserzementplatten vermag dieses Selbstverständnis auszudrücken. Weniger überzeugend gelingt die Fassade gegenüber dem «FORUM UZH», wo alle (notabene) notwendigen Türen zu Nebenräumen aneinander gereiht werden und die damit allzu sehr zu einer Rückseite wird.

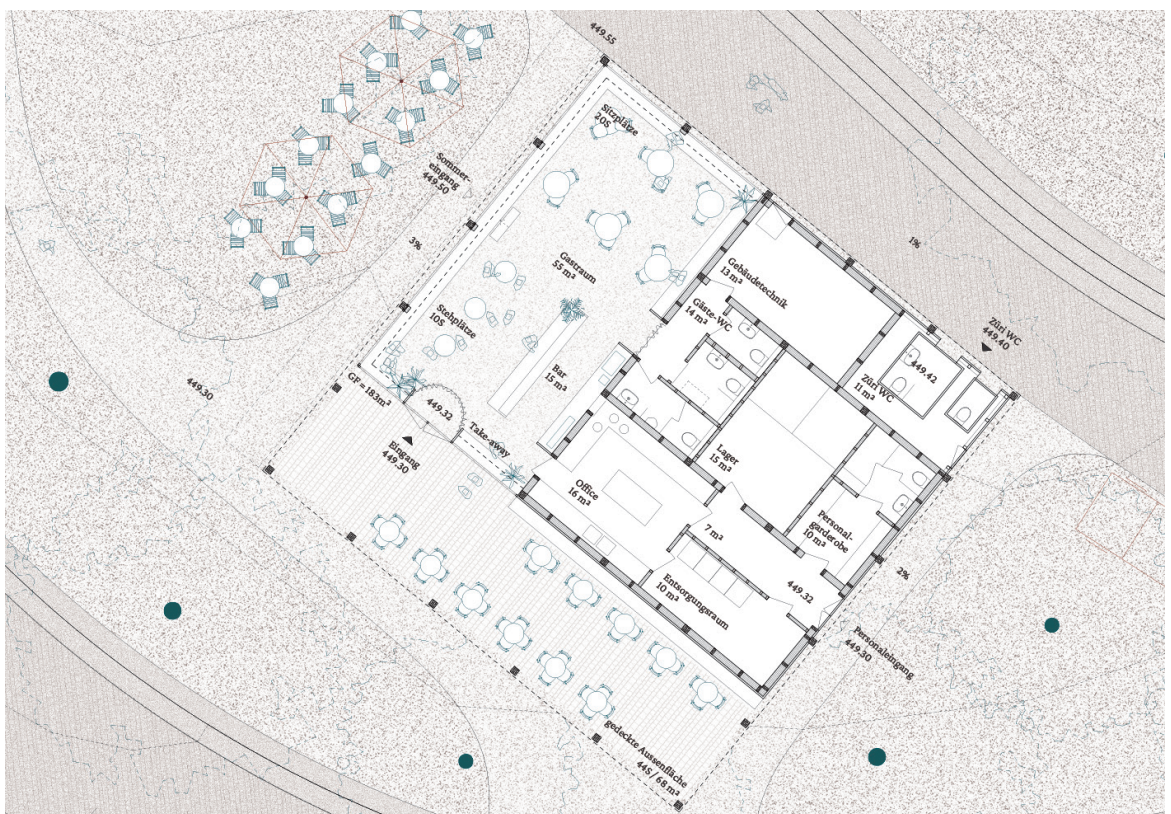
Herausstehend ist das Projekt in seiner programmatischen Ausarbeitung. Als eines von wenigen bietet es optimale Voraussetzungen für den Betrieb unterschiedlicher gastronomischer Konzepte. Das Verhältnis von Gastraum zu dienenden Funktionen und betriebliche Abläufe werden auf gekonnte Art pragmatisch und effizient im Grundriss abgebildet.

Auch hinsichtlich des technischen Betriebs und der energetischen Nachhaltigkeit erarbeiten die Verfassenden ein interessantes Konzept, wobei die Dachflächen aus effizienten PV-Modulen für die Eigenstromversorgung nochmals eine andere Erscheinung erwirken würden, als es die Bilder bisher versprechen.

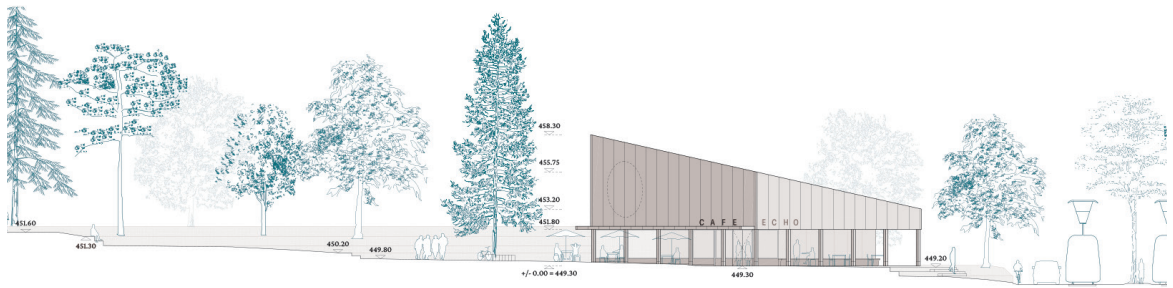
Das Projekt besticht durch einen ganzheitlichen Anspruch, bei dem Fragen von Architektur, Städtebau, Konstruktion, Nachhaltigkeit und Funktionalität mit grosser Selbstverständlichkeit im Einklang stehen.



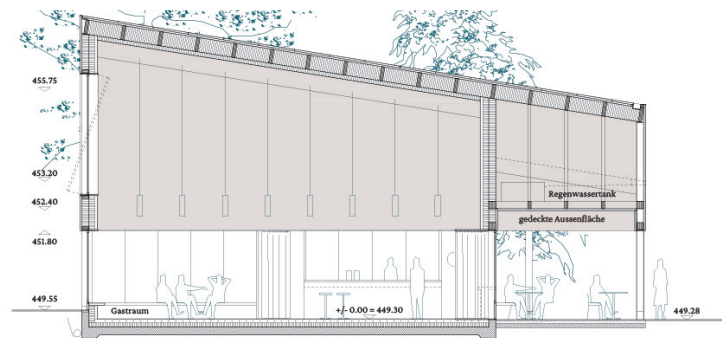
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



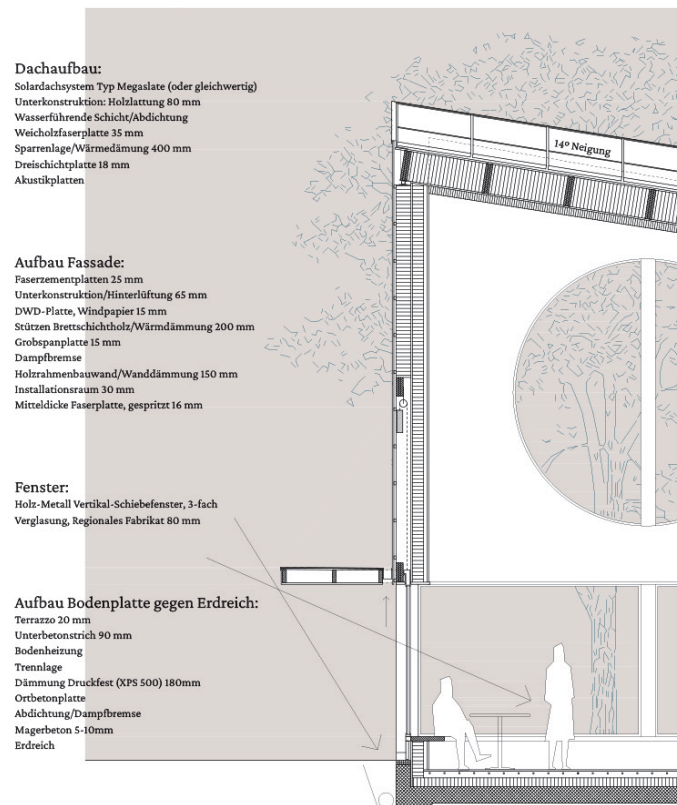
Schnitt a-a



Schnitt b-b



Aussenperspektive von der Gloriaterrasse



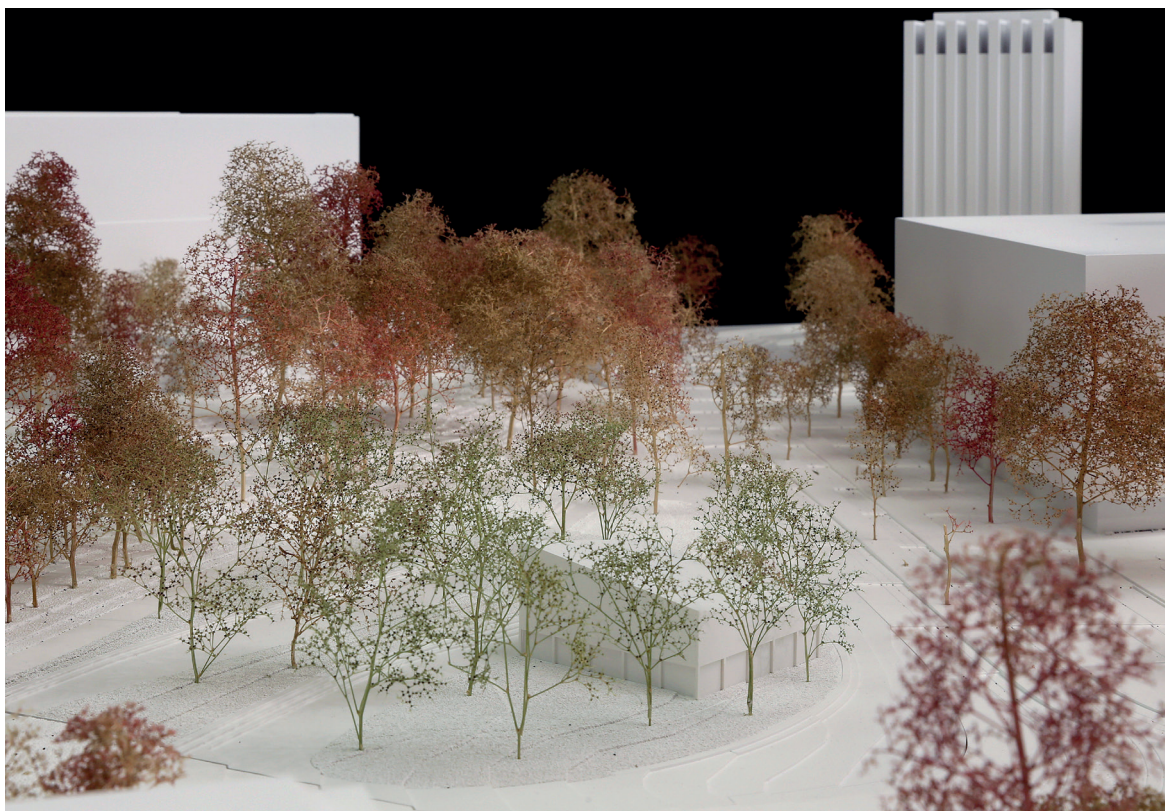
Repräsentativer Konstruktionsschnitt



Innenperspektive vom Gastraum



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 169 «Der Schmetterling» (3. Rang)

Architektur

BRUTHER, Paris

Bearbeitung: Stéphanie Bru, Alexandre Theriot, Quentin Madiot, Baptiste Grandais, Adrien Brunel, Mario Kündig

Projektwürdigung

Handelt es sich bei diesem Projekt um einen «Schmetterling», der sich geschmeidig auf eine Wiese setzt, um ein «greenhouse» in der englischen Tradition der Gewächshäuser des 19. Jahrhunderts oder, in Anlehnung an Leo Marx' Buch *The Machine in the Garden*, um ein technologisches Objekt im Park? Vieles weist darauf hin, dass alle Lektüren – und womöglich auch andere Interpretationen – gelten könnten. Denn den Verfassern, die mit ihrem Entwurf eines Pavillons einen poetischen Ansatz verfolgen, geht es insbesondere darum, beim Betrachter eine Vielfalt an Assoziationen hervorzurufen.

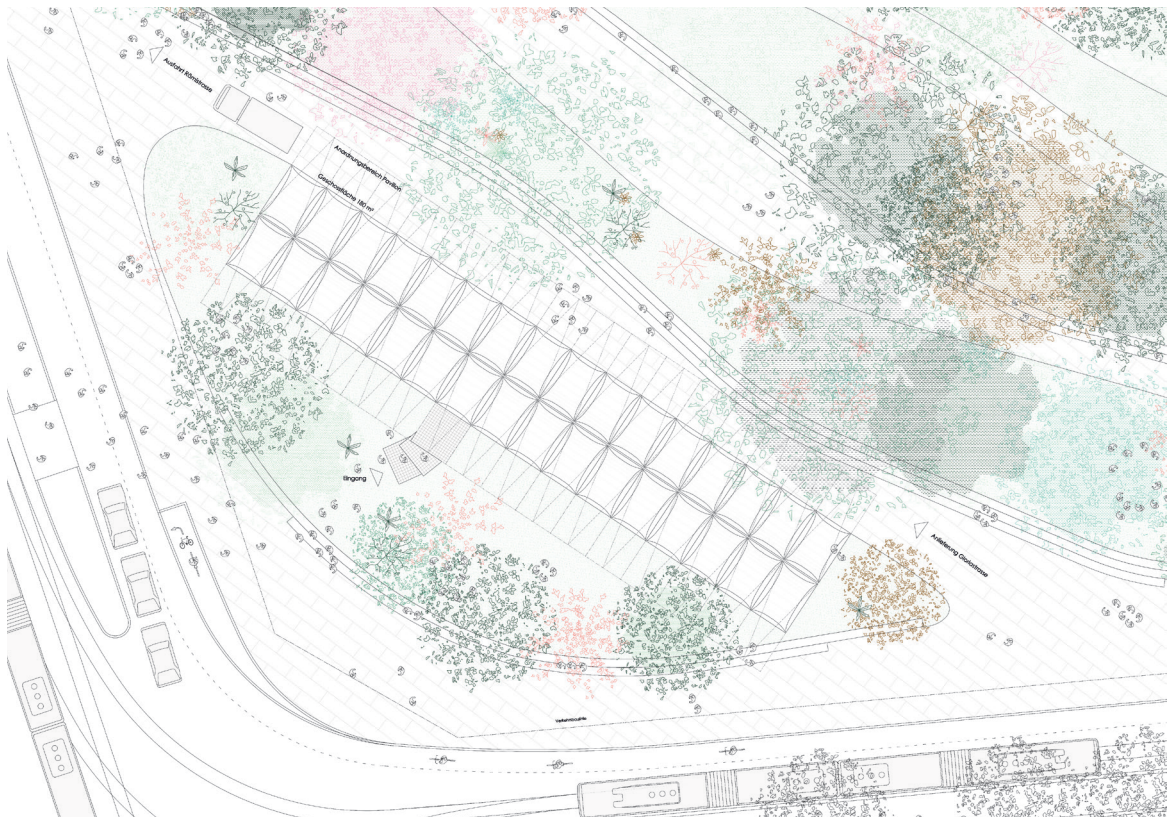
Während die Architektinnen und Architekten im wörtlichen Sinn eine Maschine entwerfen, die sich öffnen und schliessen lässt, um verschiedenste Nutzungskonfigurationen und, je nach Jahreszeit, unterschiedliche Beziehungen zwischen Park, Pavillon und Nutzer zu ermöglichen, sind sie genauso daran interessiert, mannigfaltige Stimmungen oder Atmosphären aufkommen zu lassen – der Pavillon als *machine à émouvoir*, ganz im Sinne Le Corbusiers.

Der Inszenierung des Lichts, sowohl während des Tages als auch in der Nacht, kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie schreiben: «Seine Transluzenz, sein Spiel mit Reflexionen und Spiegelungen (die geschlossenen Teile des Gebäudes sind mit reflektierten Flächen umkleidet) bieten ein sich stets veränderndes Verständnis des Gebäudes, des Parks und des städtischen Raums. Die verspiegelten Dreiecksgiebel am südöstlichen Ende des Gebäudes erzeugen eine überraschende Illusion, insofern sich im Innern des Raums das Mittelschiff in der Perspektive seines eigenen Spiegelbilds verlängert. An der Aussenseite ist es die Natur, die sich im Pavillon widerspiegelt und das Gebäude beinahe verschwinden lässt.»

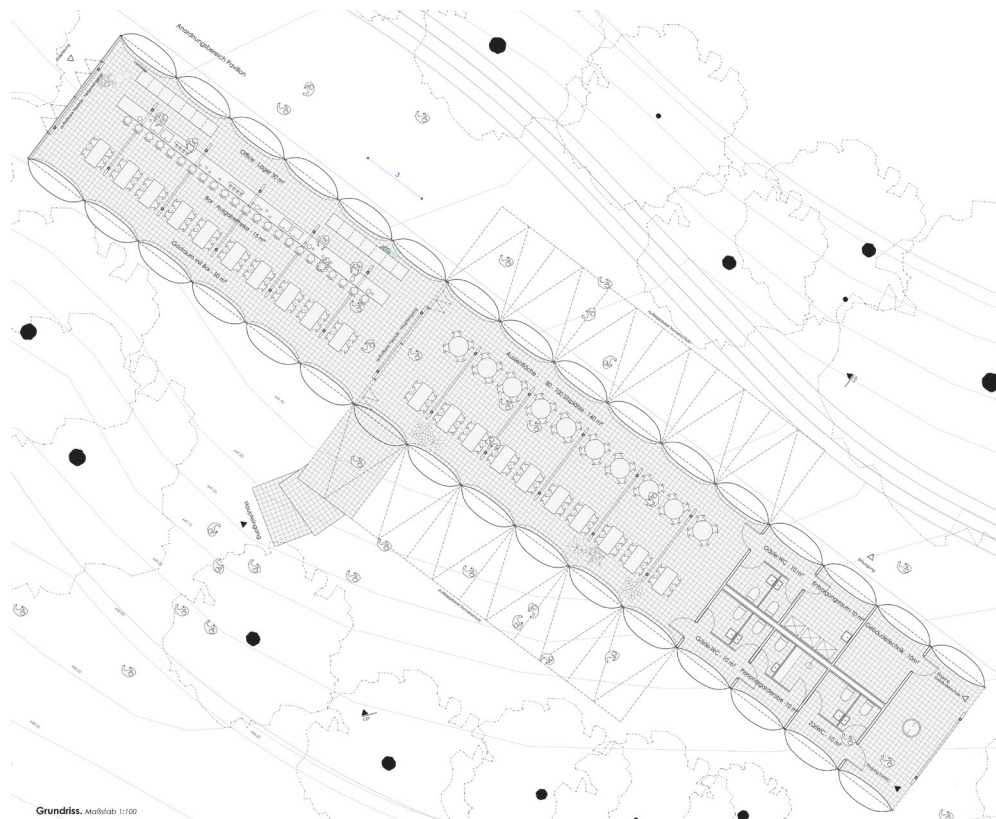
Die Aufgabe, einen Pavillon zu entwerfen, führt zu einem Experiment mit der Wahrnehmung. Diese Untersuchung wird ergänzt mit weiteren Versuchen aus dem Bereich 'Forschung und Entwicklung', insbesondere im Umfeld der Materialwissenschaften und hinsichtlich der konstruktiven Ausbildung der Tragstruktur und der Gebäudehülle. Die Metallkonstruktion – in Form eines zeltartigen Dreiecksgiebels – trägt eine ausgeklügelte Vorrichtung aus abnehmbaren, mobilen und lichtdurchlässigen Linsen, die aus einer Doppelschale aus gebogenem und strukturiertem Glas mit unterschiedlichen Krümmungsradien besteht. Der Schmetterling erweist sich hier als ein technisches Gerät, das auf Innovation setzt und den Wissenstransfer zwischen den Forschungsinstituten der Hochschulen erfordert – der Pavillon als Laborexperiment an der Nahtstelle zwischen Theorie und Praxis, zwischen Grundlagenforschung und Anwendung.

Die angestrebte Offenheit und Transparenz des Entwurfsansatzes bedingt eine andere Auslegung der im Wettbewerbsprogramm festgelegten Nutzungsanforderungen. Das Projekt hinterfragt bestimmte vorgegebene Annahmen, wie beispielsweise die Vorstellung, dass der Pavillon eigenständiger und geschlossener Räume bedarf, um funktionsfähig zu sein. Der Entwurf weist nach, dass auch andere Lösungen möglich wären, die es erlauben würden, statt den Pavillon in kleinteiligen Zellen zu unterteilen, eine in ihrer Struktur offene Architektur zu realisieren. Während dieser Punkt innerhalb des Gremiums kontrovers diskutiert wurde, stand auch eine andere Frage im Raum, nämlich jene des erforderlichen technischen Aufwands, um das gewünschte Bild und die bezweckte Stimmung zu erzielen. Ist die zur Anwendung empfohlene Technik nicht zuletzt zu empfindlich und zu störungsanfällig, um langfristig den Anforderungen eines resilienten Pavillons gerecht zu werden und um zu vermeiden, dass der Schmetterling zur Ruine wird? – was vielleicht aus Sicht der Verfasser auch seinen Reiz hätte.

Der «Schmetterling» gehört zu den als 45° zur Gloria- und Rämistrasse konzipierten Projekten. Durch den niedrigen Baukörper und die hohe Transparenz wird der Park in seiner räumlichen Wirkung jedoch nicht verkleinert. Dennoch würde der «Schmetterling» auf der freien Wiese oder als Pavillon innerhalb des Parks seine Wirkung noch besser entfalten.



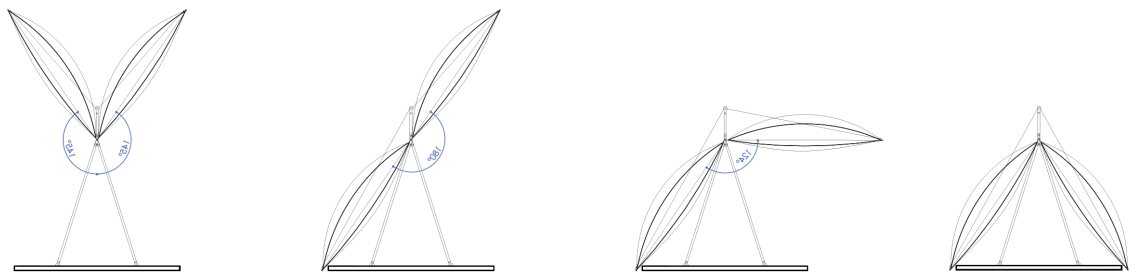
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



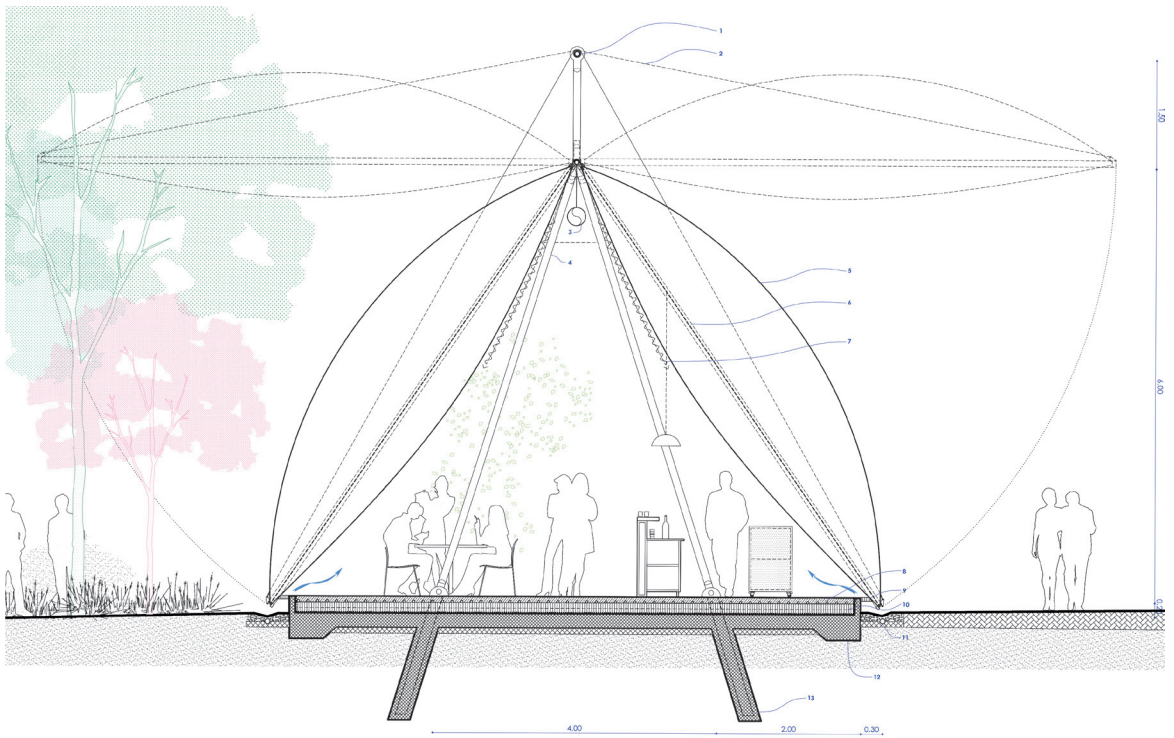
Schnitt



Schema Dachöffnung



Aussenperspektive mit Blick zum Park



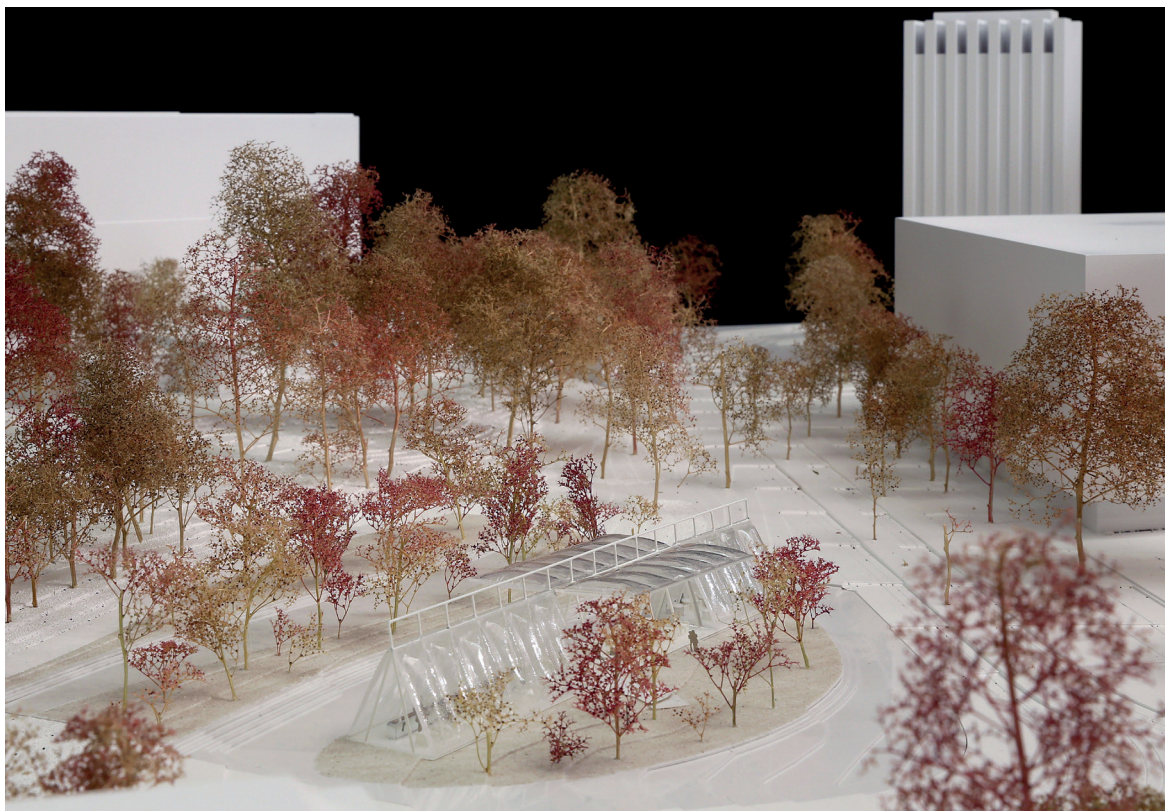
Konstruktionsschnitt



Perspektive Gastraum



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 151 «Giraluna» – Eine Hommage an Lisbeth Sachs (4. Rang)

Architektur

Kathrin Füglistner, Zürich

Myriam Uzor, Zürich

Projektwürdigung

«Sehr geehrte Frau Bay-Sachs, Sehr geehrte Frau Sachs

Es hat uns sehr gefreut, Sie heute am Telefon kennenzulernen...»

Auf diese Weise beginnt kein konventioneller Beschrieb eines Wettbewerbsprojektes. Die Verfasserinnen laden uns mit ihrem überraschenden Beitrag ein, den Kunstpavillon von Lisbeth Sachs von der SAFFA 1958 in seiner ungebrochenen Frische, Poesie und räumlichen Qualität als soziale Skulptur neu zu entdecken. Bis ins Detail wird das Original erforscht, um es – mit eingeholter Einwilligung der Erbinnen! – in völlig neuem Kontext wieder auferstehen zu lassen. Erstaunlicherweise verkraftet der Entwurf den Ortswechsel gut und der Pavillon schafft hier durch seine Offenheit und landschaftliche Ausrichtung Qualitäten, die einzigartig im gesamten Teilnehmerfeld des Verfahrens sind.

Der Originalpavillon bleibt in seinen Dimensionen und den baulichen Elementen unverändert und soll als Kopie erkannt werden: Drei Rundpavillons unterschiedlichen Durchmessers werden aus freistehenden, leicht abgehobenen Wandscheiben und darüber nahezu schwebenden Ringen mit leichten abgespannten Membrandächern gebildet. Die zentripetal nach aussen strebenden Scheiben vermitteln zwischen Park- und Strassenraum und versuchen Grenzen aufzulösen. Unter dem grossen offenen Dach «entsteht ein Ort der Bewegung, der räumlichen und geschichtlichen Kontinuität; aber auch der Kommunikation und des Verweilens.» Der Querschnitt durch die Parkschaale zeigt ebenso wie das Modell, wie geschickt sich der Bau in die komplexe Topografie einbettet und den Park durch sich hindurchfliessen lässt. Als grosse Raumskulptur schafft er gleichzeitig Nischen und Schwellen, die auch für kleine Gruppen oder Einzelpersonen eine grosse Geborgenheit bei gleichzeitiger Teilhabe am städtischen Leben verspricht.

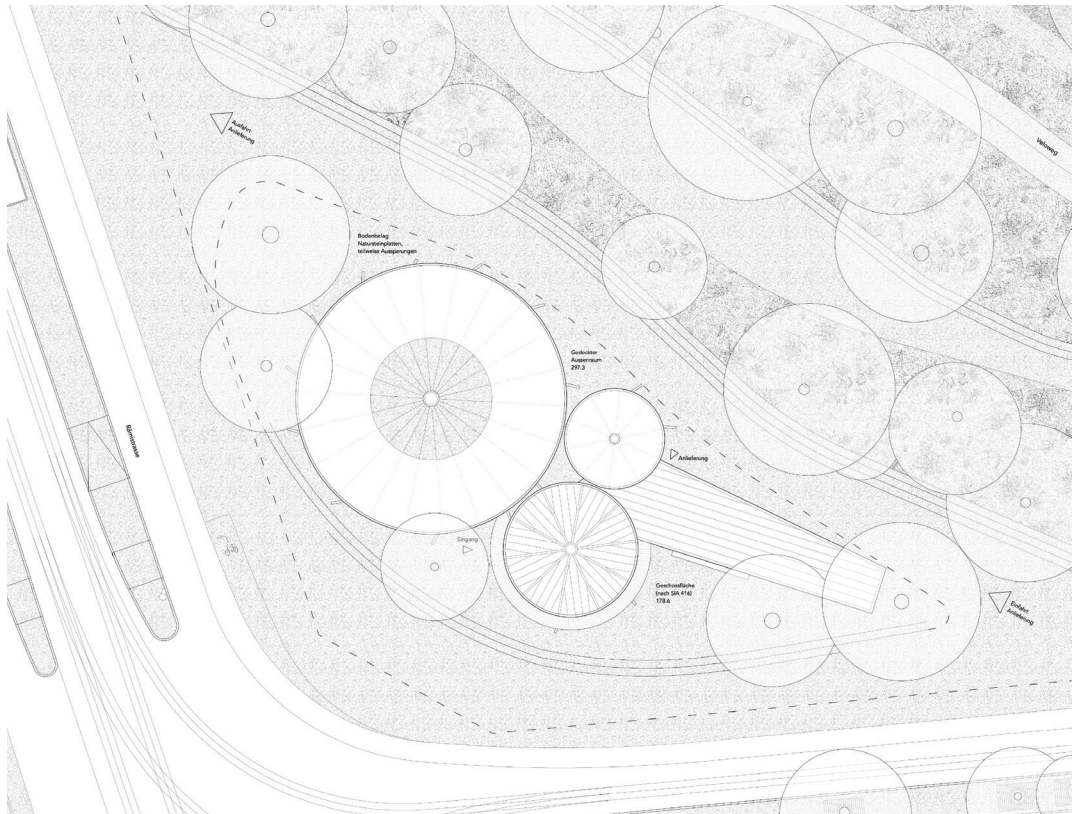
Konstruktiv erfährt der Pavillon einen Stoffwechsel von Beton zu Holz und wird so an heutige Ansprüche einer CO₂-armen Erstellung angepasst. Die Dachträger werden wiederum wie im Original mit Aluminium verkleidet und erscheinen als entmaterialisierte Ringe.

Die betrieblichen Anforderungen der Gastronomienutzung erfordern gleichwohl eine bauliche Adaption des Entwurfs. Durch Hinzufügen eines neuen, bewusst geometrisch unabhängigen Baus sollen die Küche und die dienenden Nebenräume das Original «umnutzen». Leider glückt diese entwerferische Aneignung nicht vollends: Zu fremd und gleichzeitig zu bestimmend erscheint die Geometrie des polygonalen Betriebsgebäudes. Das Motiv der kräftigen Wandscheiben wird aufgegriffen, kann durch die grosse Länge und funktionale Belegung jedoch weder die Offenheit aufrechterhalten noch eine unabhängige Kraft entfalten. Welche Bedeutung hat zudem das expressive Dach?

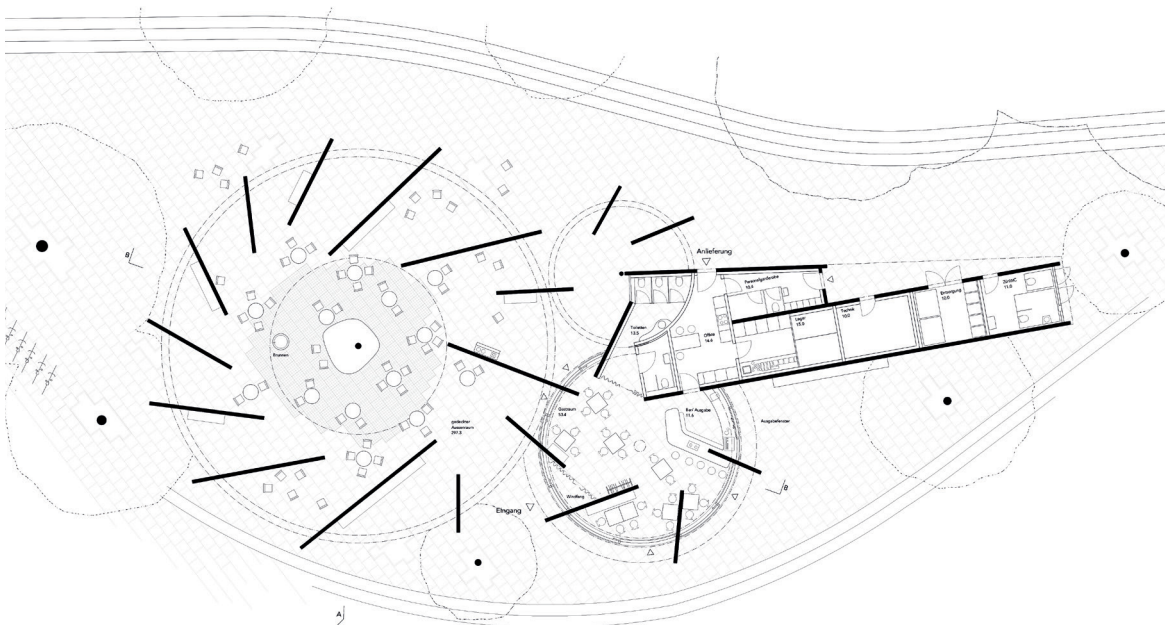
Leider gelingt es auch betrieblich nicht optimal, den runden Gastraum auf diese Weise zu strukturieren. Die zudienenden Räume sind lediglich über eine kleine Tür mit dem Hauptraum verbunden. Während das Dach des gedeckten Aussenraumes ein spannungsvolles Verhältnis zwischen Offenheit und Raumbildung verspricht, wirkt der Gastraum von den Scheiben zerschnitten, dadurch beengt und kann durch den Betrieb kaum überblickt werden. Die klimatischen Anforderungen und technische Installation, die mit der neuen Nutzung und Zeit einhergehen, mögen die Leichtigkeit des ursprünglichen Entwurfs wohl bei näherer Betrachtung zusätzlich strapazieren.

Bis zum Schluss ist das Preisgericht fasziniert vom starken konzeptionellen Ansatz, der überraschenden Eignung des Originals für den neuen Ort sowie von der Frische, die Sachs' Entwurf auch heute noch entfaltet. Gleichwohl entwickelt das Original architektonisch mehr Kraft als die entwerferische Aneignung. Es stellt sich die Frage, ob mit etwas mehr Mut zu einem stärkeren Eingriff oder durch ein alternatives Programm, ein stimmigeres Gesamtbild hätte erzielt werden können.

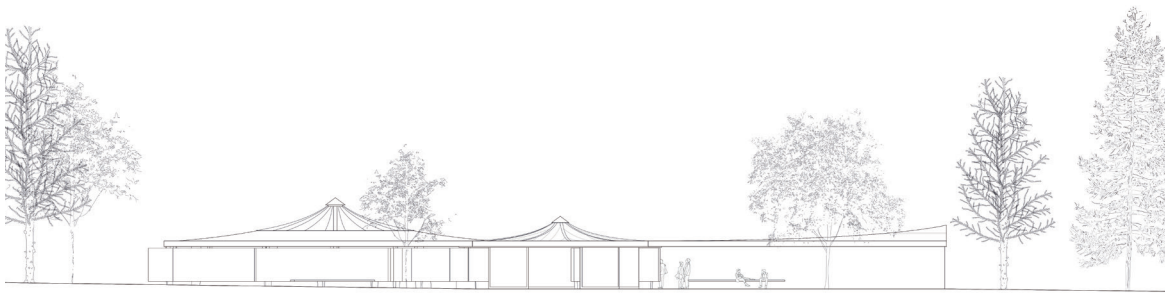
Über die Aufgabenstellung hinaus führt uns dieser Beitrag unverkennbar vor, dass es sich lohnt, die Architekturgeschichte auf der Suche nach fast vergessenen Protagonistinnen neu zu durchforsten, ihr Werk als Inspiration für eine begeisternde, in der Gesellschaft tief verankerte Architektur zu nutzen und so posthum zu würdigen.



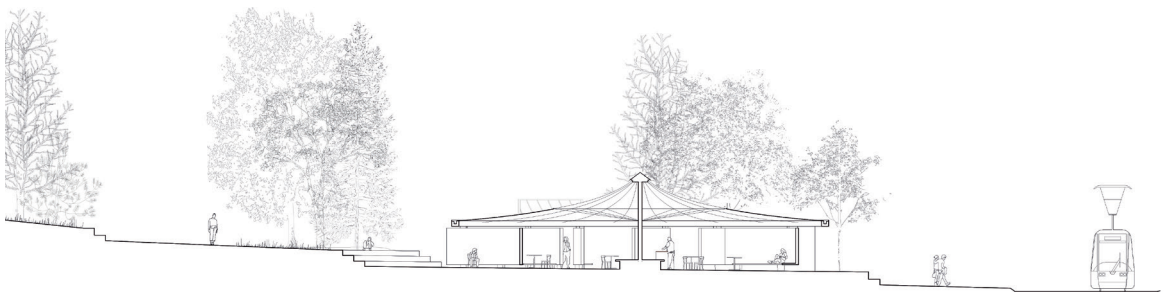
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



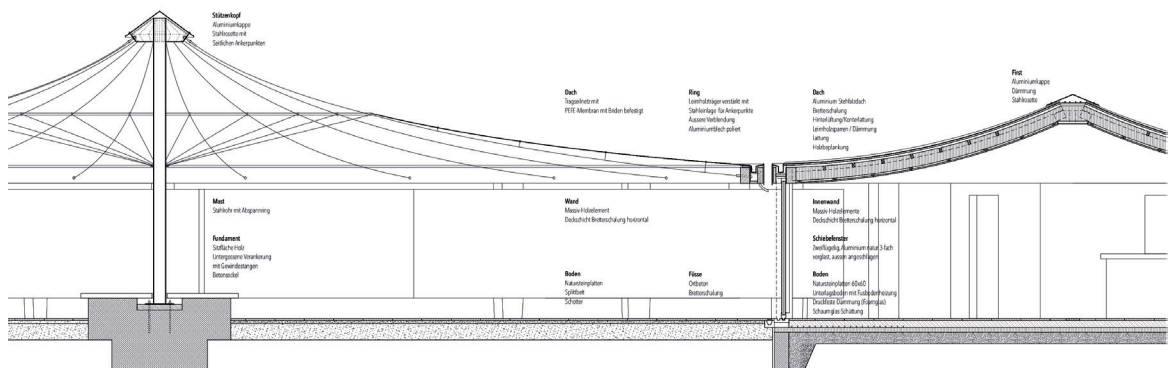
Ansicht



Schnitt mit Ansicht



Visualisierung



Konstruktionsschnitt



12. Dezember 2020

Vera Bay-Sachs
Bahnhofstrasse 10
7220 Schiers GR

Carola Sachs
In den Ziegelhöfen 87
4054 Basel



Einwilligungserklärung

Hiermit erklären wir, uns einverstanden, dass die beiden Architektinnen den Kunstpavillon von Lisbeth Sachs (realisiert an der SAFFA 1956) als Inspiration und wiedererkennbare Grundlage für die Teilnahme am Projektwettbewerb „Pavillon im Park“ (Zürich, 2020) verwenden.

Ort, Datum

Unterschrift

Basel, 12.12.2020

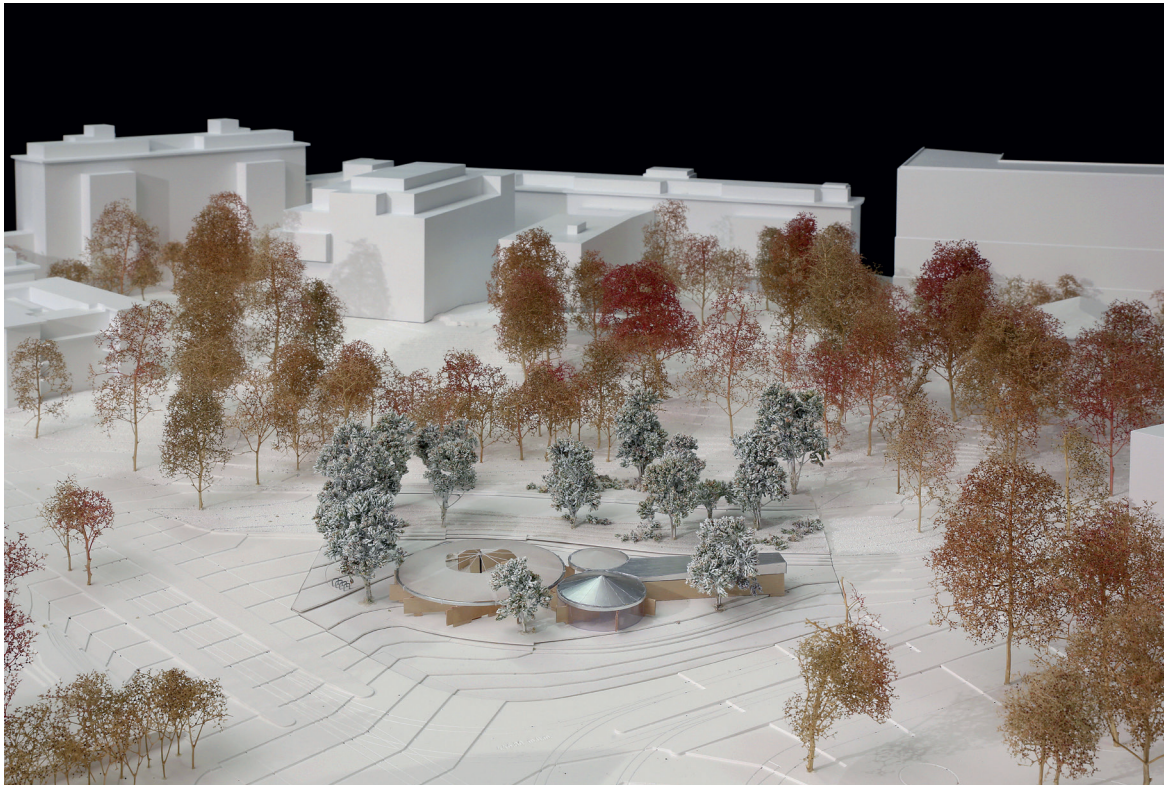
C. Sachs

Schiers, 12.12.20

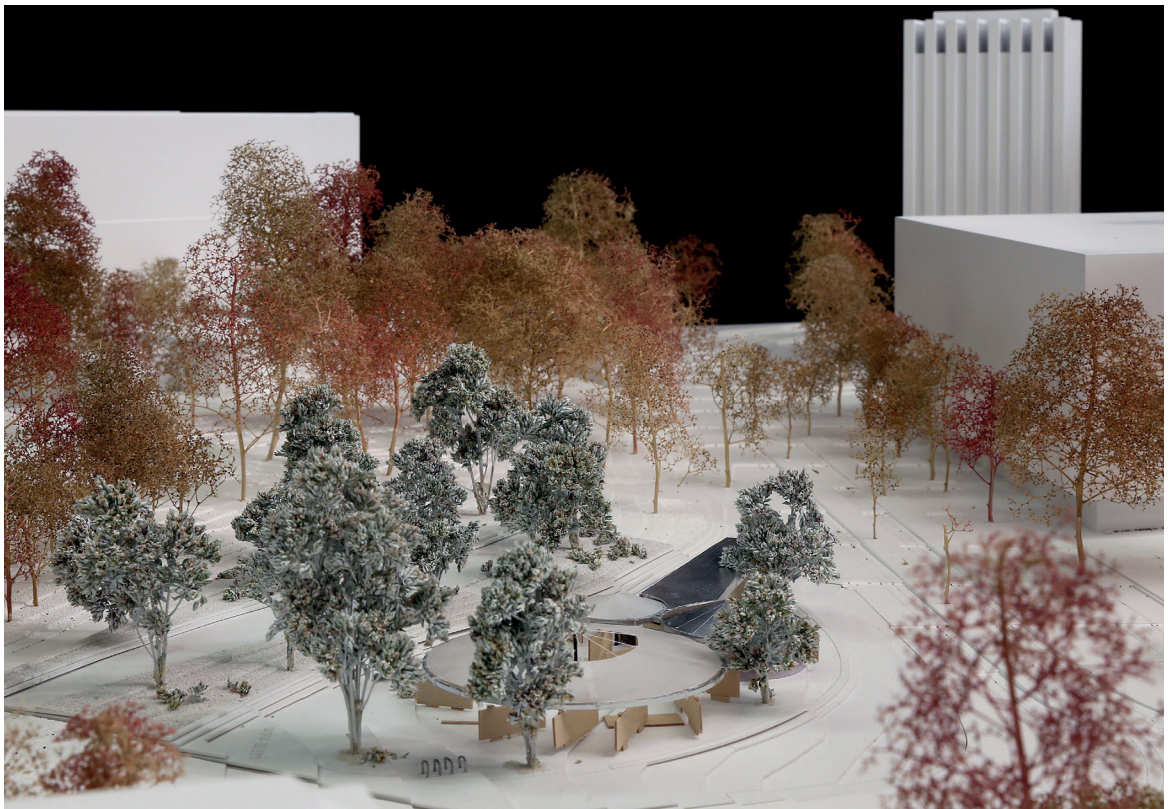
Vera Bay-Sachs

Mit freundlichen Grüßen,

Der Kunstpavillon an der Schweizerischen Ausstellung für Frauenarbeit und Einwilligungserklärung der Nichten von Lisbeth Sachs



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 197 «Skené» (5. Rang)

Architektur

Ivica Brnic (Dipl. Arch. ETH SIA), Wien

Niklas Gössl, Wien

Bearbeitung: Ivica Brnic, Niklas Gössl, Mirna Sostar DI

Projektwürdigung

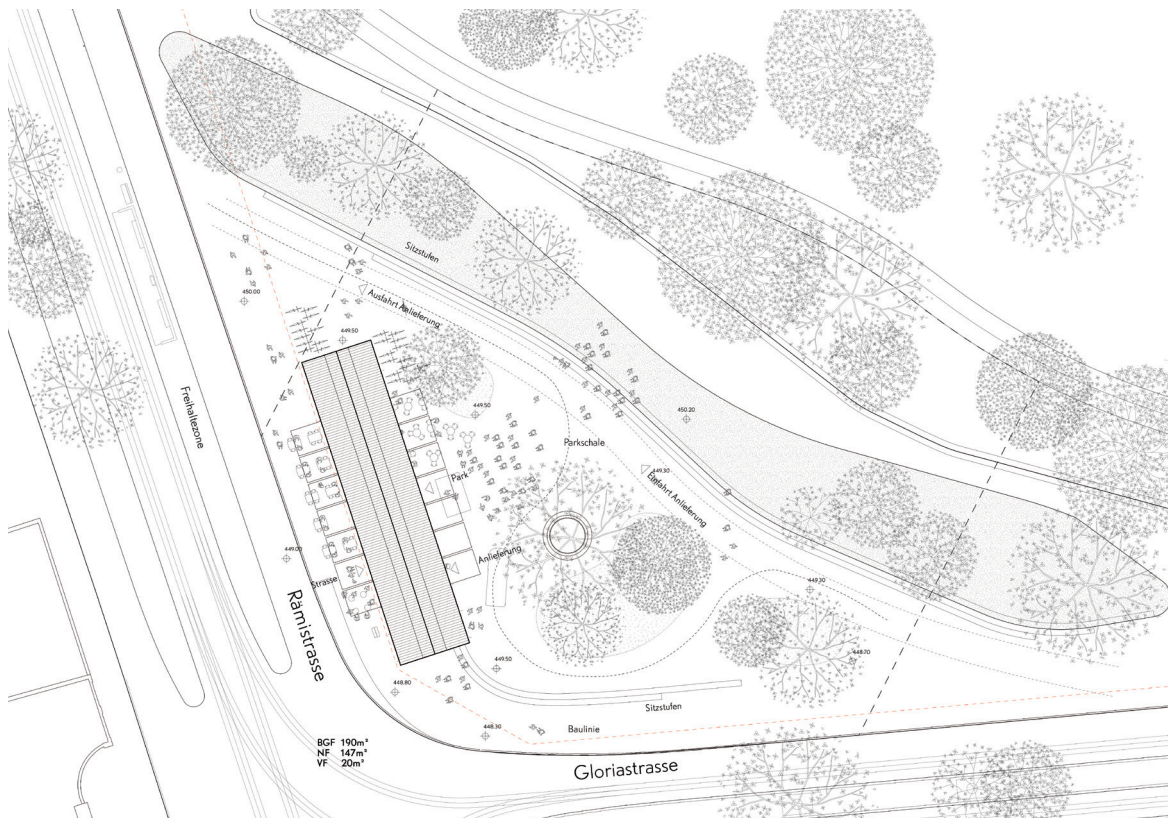
Ein filigraner Längsbau begleitet die neue Kulturmeile Rämistrasse ohne sich mit den hier aufgereihten grossen, repräsentativen Hochschulbauten messen zu wollen. Er überschreitet dabei den schematisch vorgegebenen Anordnungsbereich und schiebt sich durch weit ausgreifende Markisen über die Baulinie in den Strassenraum hinein. Durch diese grosse Nähe und klare Orientierung findet der sehr schlanke dreissig Meter lange Bau trotz seiner filigranen Ausbildung im offenen Raum Halt. Der Blick ins Modell offenbart grosse Qualitäten dieser unerwarteten und im Teilnehmerfeld einzigartigen städtebaulichen Strategie. Es entsteht eine interessante Spannung durch das ambivalente Gefühl, der Pavillon wurde beiläufig wie ein Waggon abgestellt oder eben doch sehr präzise platziert. Allerdings wird kontrovers diskutiert, ob dieser filigrane Gebäudetyp als permanentes Gebäude an dieser Position in der ersten Reihe zu bestehen vermag.

Die Einfachheit der seriellen Stahlkonstruktion aus L- und U-Profilen mit geneigtem Kupferdach, Holzelementen und grossen Fenstern überzeugt durch eine Eleganz und Gelassenheit. Der Bau «ist vertraut und empfänglich für Ereignisse» schreiben die Verfassenden und drücken damit auch die Wahrnehmung des Preisgerichts treffend aus. Mit einer gewissen Unverbindlichkeit beweist er die Fähigkeit zur Umnutzung schon im Voraus. Könnte es auch ein Marktstand sein?

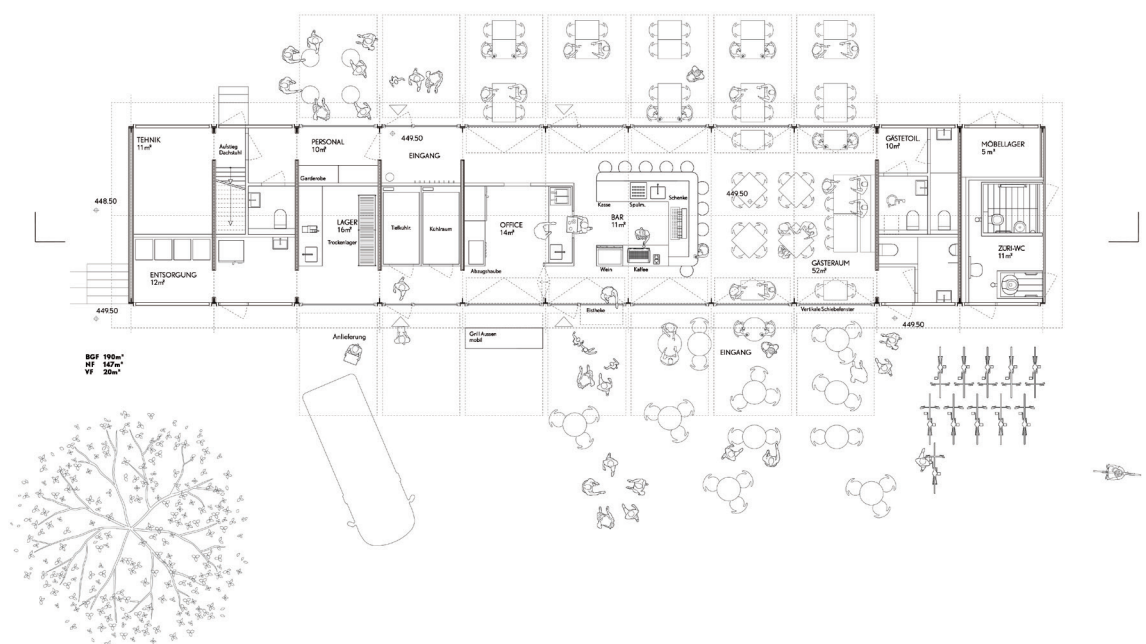
Fünf der elf Gebäudeachsen lassen sich grosszügig zur Strasse und zum Park öffnen und adressieren beide Räume gleichermassen. Betrieblich funktioniert der Pavillon mit kleinen Anpassungen gut. Er vermag, beide Seiten über den schmalen Gastraum in Beziehung zu setzen und dabei durch die grosszügige Raumhöhe einen wohlproportionierten Innenraum anzubieten. Es handelt sich um ein kostengünstiges Projekt, das nahezu vollständig recycelbar ist und damit auch hinsichtlich der Nachhaltigkeit einen konzeptionell wertvollen Beitrag leistet.

An der Kreuzung lässt der Bau den Park an sich vorbeifliessen. Die Verfassenden beziehen sich im Projekttitel und räumlichen Konzept auf die im antiken Theaterbau rückwärtig angeordnete Skené, die «den Schauplatz der Parkschale in Szene setzt und nicht einnimmt.» Der Freiraum soll durch den Bau als städtischer Alltags- und Begegnungsraum inszeniert werden und auch für Veranstaltungen attraktiv sein. Im Preisgericht wird darüber diskutiert, ob die vorgeschlagene Gestaltung und Geometrie mit Baumgruppe und Sitzbank einen angemessenen Abschluss des Gloriaparks bildet oder ob er gegenüber der Kraft des Platzes vor dem «FORUM UZH» nicht zu schwach in Erscheinung tritt. Etwas unglücklich platzieren die Verfassenden zudem genau hier, an der prominenten Stirnfassade des Pavillons, die Eingänge zu den Züri-WCs, was jedoch korrigierbar wäre.

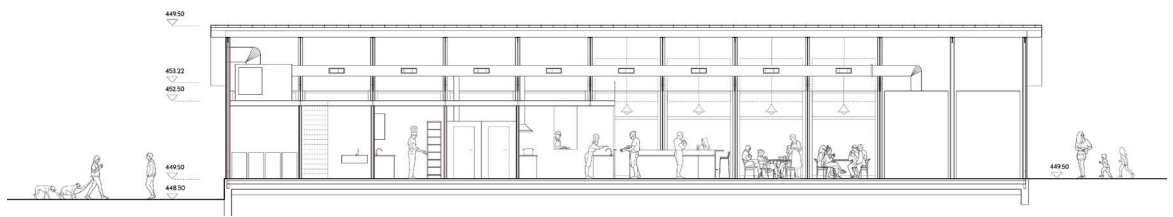
Das Beurteilungsgremium ist dennoch überrascht, wie mit einfachen, bescheidenen Mitteln eine grosse Prägnanz im Stadtraum erzeugt werden kann. Die unerwartete Gebäudesetzung zeigt ein stadträumliches Potenzial auf, wenn gleich sie im Rahmen der laufenden Planung nicht umsetzbar scheint. Lage und Dimensionen des Baukörpers verhindern ein flächiges Queren an der Tramhaltestelle über die Rämistrasse, worin ein wesentliches Anliegen für die zukünftigen Bewegungsflüsse im Strassenraum liegt.



Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



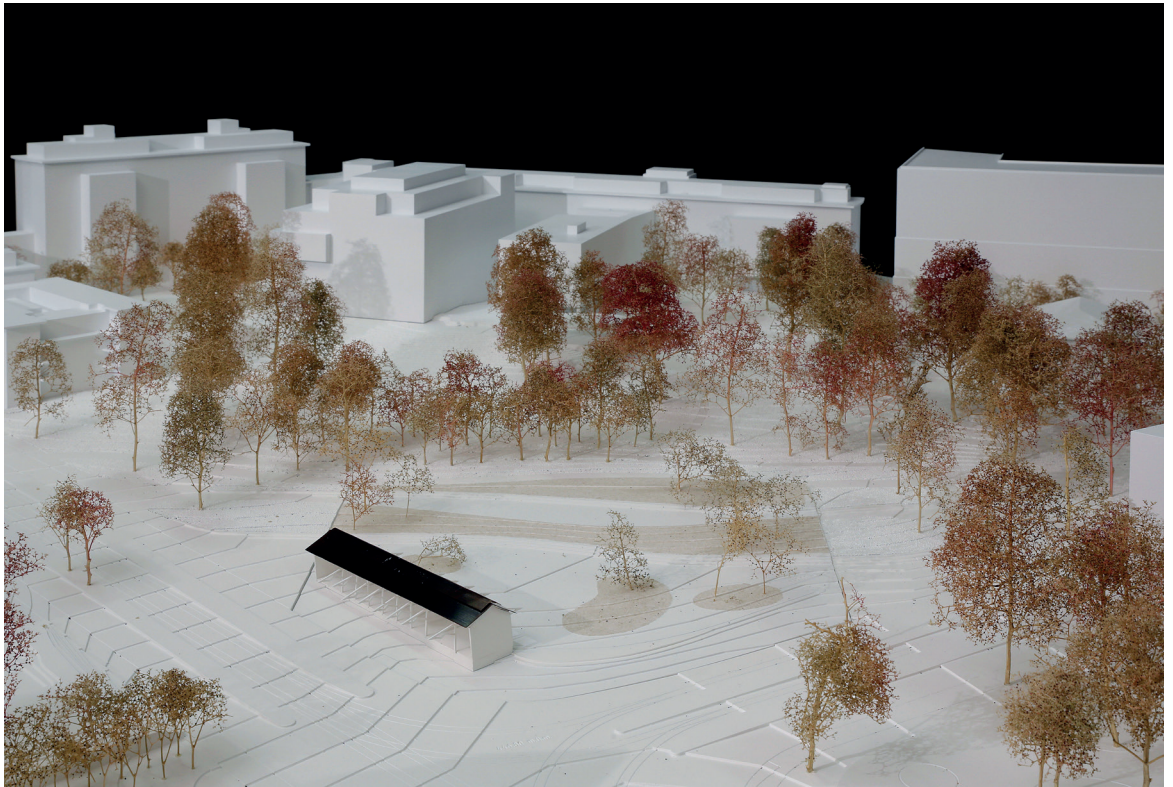
Grundriss



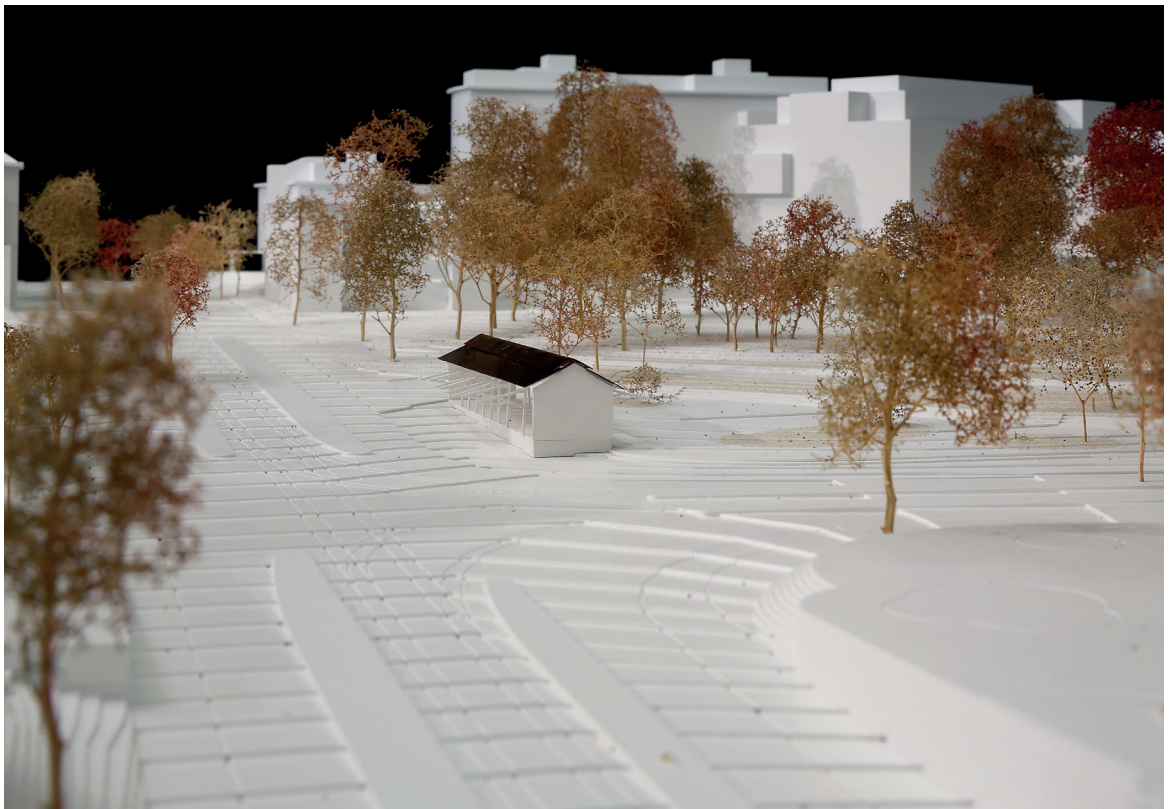
Schnitt



Visualisierung



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 13 «Palazzo Regale» (6. Rang)

Architektur

STUDIO VGM, Stuttgart

Bearbeitung: Valentin Giorgio Martin, Pauline Rohländer B.Sc, Fabian Wieczorek M.Sc

Projektwürdigung

Zwei in ihrer Grösse differenzierte Baukörper mit aufragendem Hut aus Baubronze gliedern die Parkschale und inszenieren den Gloriapark durch Blickbeziehungen. Der resultierende Zwischenraum lädt abseits der Hauptverkehrsströme wohlthuend zum Verweilen ein. Im ersten Moment wecken die zwei Bauten Assoziationen der Zürcher Fischerhütte oder ähnlicher Bautypen und irritieren in diesem Kontext, aber mit diesen Bildern wird man dem Wesen des Projektes nicht gerecht. Doch die Irritation ist gewollt! Die Verfassenden entlehnen den Titel «Palazzo Regale» einem Werk von Joseph Beuys, das er im Dezember 1985 kurz vor seinem Tod für eine temporäre Ausstellung in Neapel schuf. Das «Feierliche der Selbstbestimmung des eigenen Lebens» und die «Bescheidenheit der Handlungen und Arbeit», die Beuys in diesem Werk ausdrückt, inspiriert die Architekten zu einem Entwurf, der schwingen soll «zwischen den Zuständen des unscheinbaren bescheidenen und einfach konstruierten Baus, zu einem überhöhten strahlenden Raum voller Feierlichkeit und Kraft».

Der grössere Bau fasst den Gastraum und die dienenden Nebenräume, im kleineren befindet sich ein Lagerraum und das Züri-WC. Zwei seitliche Einschnürungen betonen die Eingänge des Hauptbaus. Im Sommer soll sich hier die Fassade auffalten lassen und damit eine grosse Offenheit entstehen. Den parkseitigen Abschluss des Hauses bildet eine die Aussenwand umlaufende festinstallierte Bank, die sowohl den Gastraum wie den Park adressiert. Im Innenraum wird die Höhe des aufragenden Daches dazu genutzt, eine golden schimmernde, einem Altar ähnelnde Bar zu inszenieren. Von oben fällt Licht auf den Tresen und betont das sakrale Moment des Entwurfs. Eine Mittelachse teilt die dienenden Nebenräume im Süden und verbindet den Gastraum mit der Ausgabe, die sich unmittelbar auf die Kreuzung orientiert. Betrieblich funktioniert diese Anordnung nicht, da sie wegen der grossen Distanz zwischen Bar und Ausgabe zu personalintensiv wäre, jedoch gelingt durch die mittige Position und die formale Überhöhung der einzigen Öffnung in der sonst geschlossenen mit grünlicher Lärchenholz-Bretterschalung verkleideten Fassade, woran viele andere Projekte scheitern: Der Bau entwickelt eine Allseitigkeit ohne abweisende Fassaden.

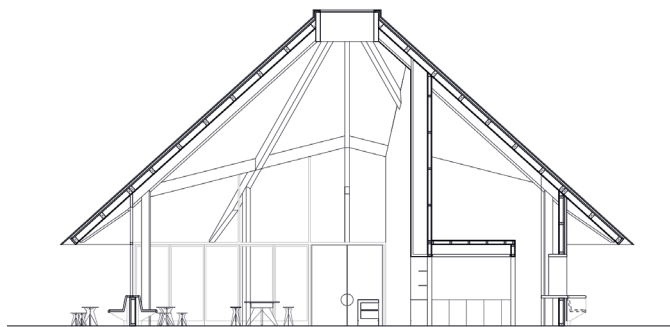
Zwar verfolgen die Verfassenden einen grossen Anspruch an Robustheit und Flexibilität, im Beurteilungsgremium wird jedoch bezweifelt, ob die Eigenwilligkeit des Entwurfs genug Spielraum für betriebliche Optimierungen und Interpretationen lässt.

Der Ausdruck der zwei Bauten lässt sich in seiner Sprachlichkeit nicht abschliessend verorten und bleibt dadurch interessant. Gleichzeitig bleibt die Frage, inwieweit der Transfer der Kunst-Referenz in die Architektur geglückt ist bzw. handkehrum, ob die inhaltliche Grösse des Zitats den Entwurf nicht erdrückt. Ist es nicht sogar anmassend, für den Entwurf eines städtischen Gastro-Pavillons mit all seinen betrieblichen Zwängen die Nähe zu einem Kunstwerk von Joseph Beuys zu suchen, mit dem dieser allenfalls sogar sein eigenes Werk resümiert? Ist es aus dem Stadtraum betrachtet schliesslich nicht doch merkwürdig, dass ein Züri-WC auf diese Weise inszeniert wird?

Eine weitere Schwäche zeigt sich im Modell: Während die Original-Vitrinen präzise und untereinander ausgewogen im Museumsraum verortet sind, erscheint der grosse Bau zu dominant im Strassenraum. Ungeachtet dieses Zweifels zeigt der Entwurf das grosse stadträumliche Potenzial, welches aus einem Ensemble von zwei Bauten ausgeht und war darum ein wichtiger und sehr wertgeschätzter Beitrag.



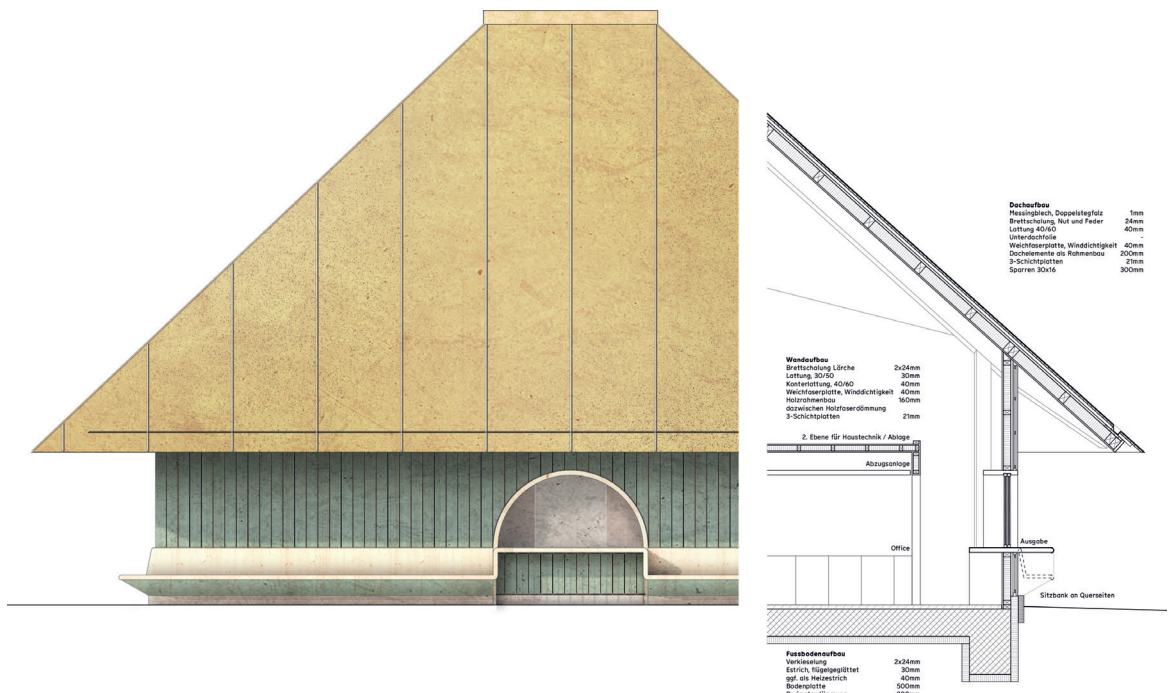
Ansicht von Nord-Westen



Querschnitt



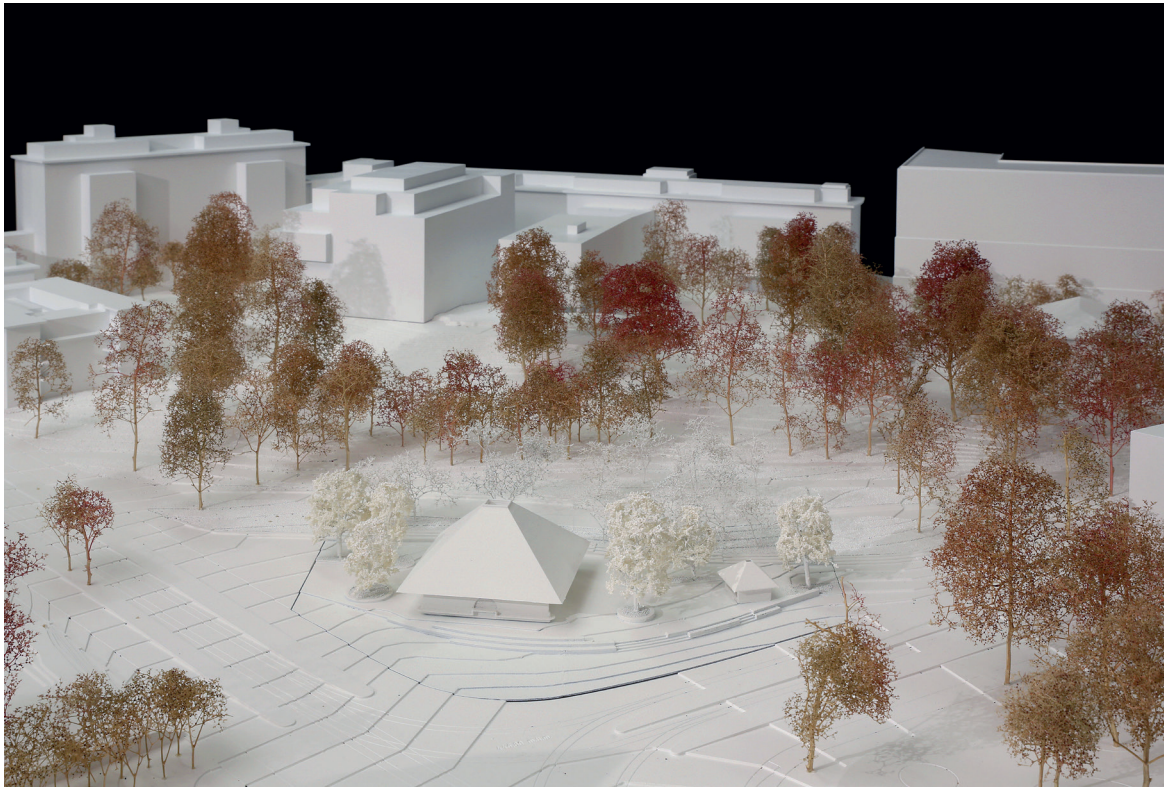
Visualisierung



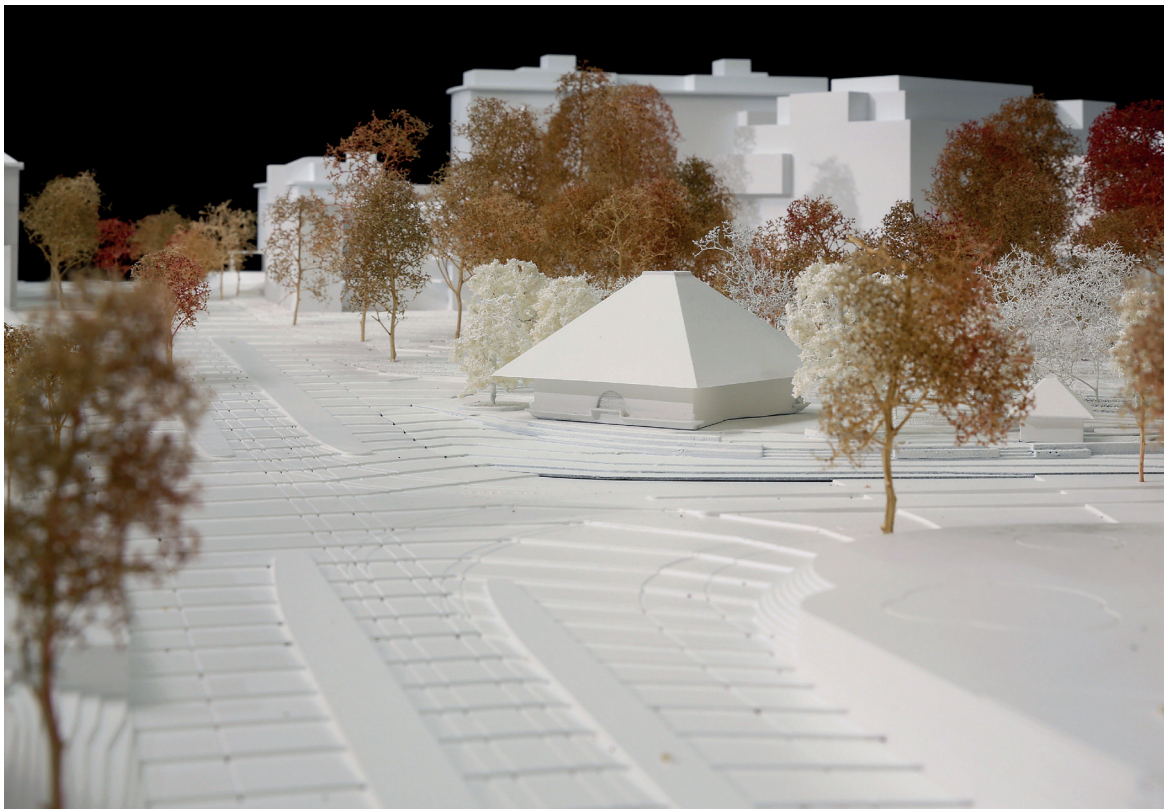
Konstruktionsschnitt



Visualisierung



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 152 «Miese Trinkhalle» (7. Rang)

Architektur

ATELIER 34, Zürich

Bearbeitung: Anna Greta Kochhäuser, Philip Dörge

Projektwürdigung

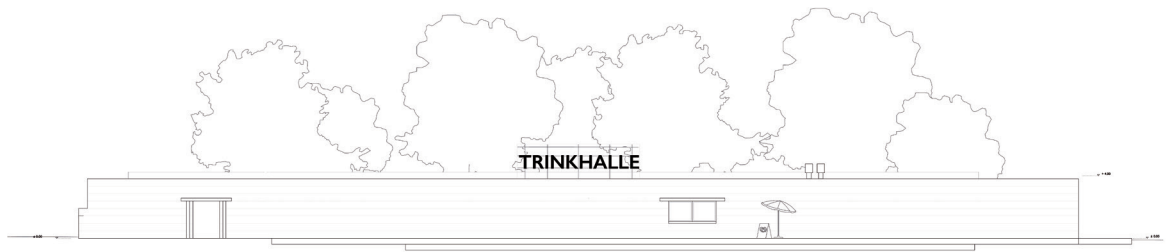
Der Gloriapark soll sich zukünftig durch die Parkschale bis an die Kreuzung erstrecken und der Stadtraum dort durch ein gastronomisches Angebot aktiviert werden. Fast ignorant erscheint zunächst die Antwort der Verfassenden auf diese Aufgabenstellung: sie verstecken beides, den Park wie die Gastronomie, hinter einer langen gekrümmten Mauer aus Stampfbeton. Mit einem oberflächlichen Blick könnte man meinen, sie hätten die Zielsetzung der Auslobung nicht verstanden. Aber weit gefehlt. Bei genauerer Betrachtung wird klar, dass das Verbergen die Neugier weckt und damit der Park auf spannungsvolle Weise angekündigt wird.

Die Mauer zeichnet die Krümmung des Strassenraums nach und markiert sie als Ort. Sie verleiht Halt im dynamischen Umfeld und schafft ein Gegengewicht zum offenen Platz des geplanten Projekts «FORUM UZH». Der Erholungsraum Gloriapark wird von der Verkehrsbelastung beruhigt und kann seine Qualität als Ruhepol einlösen, ohne Präsenz im Stadtraum einzubüssen. Das Bild des landschaftlichen Parks wird gerahmt statt verborgen. Die grossen Bäume blicken über die Einfassung hinweg, das Dach des Pavillons duckt sich und orientiert sich allein zum Park. An den Enden läuft die Mauer geschickt aus und zeigt ihre Schlankheit anstelle einer Gebäuestirn. Die steinerne Mauer mit nur zwei Öffnungen versteht sich eher als landschaftsgestalterisches Element statt als Gebäude und steht in direktem Dialog mit den Sitzstufen der Parkschale.

Wie mit grobem Bleistift gezeichnete Linien öffnen sich Stufen und Mauer einladend zur Rämistrasse und vereinen sich an der Gloriastrasse, um dynamisch den Strassenraum bergauf zu leiten. Folgerichtig sind die zwei Öffnungen nicht als Eingänge oder Fenster in ein Haus konzipiert, sondern als Durchgang über eine Terrasse in den Park und als Ausgabe in den öffentlichen Raum. Es ist leicht vorstellbar, wie an einem sonnigen Tag Studierende und Passanten ungezwungen ein Getränk kaufen und spontan auf den Stufen für einen Moment verweilen. In seiner konzeptionellen Klarheit ist das Projekt bestechend. Die ausdrucksstarken Zeichnungen transportieren die Idee überzeugend. Leider erscheint die etwa vier Meter hohe Mauer im Modell jedoch zu hoch und baulicher als beabsichtigt, um die Idee des landschaftsgestalterischen Eingriffs im Stadtraum einzulösen.

Parkseitig lehnt sich ein leichter Holzbau gegen die Mauer und spannt einen konkav gekrümmten, chaussierten Freiraum auf, der ohne Konsumzwang informell angeeignet werden soll. Der Schriftzug «Trinkhalle», eine Hommage an die Referenz von Mies van der Rohe in Dessau, steht auf dem Dach, blickt in den Park und ist aus dem Strassenraum nur spiegelverkehrt lesbar. Im Inneren des Pavillons reiht sich das Raumprogramm perlenkettenartig auf und erfüllt die betrieblichen Anforderungen grundsätzlich gut. Bedauerlicherweise sind die Aufenthaltsräume der Gastronomie konzeptbedingt alle gegen Norden orientiert und versprechen damit im Winter wenig Nutzungsintensität. Die Atmosphäre im Innenraum wirkt eher kühl und wenig einladend. Auch die konstruktive Umsetzung als zweischalige Wand mit innerer Mauerwerksschale scheint dem konzeptionellen Ansatz der monolithischen Mauer entgegen zu stehen und ist sehr materialintensiv, was sich negativ auf die CO₂-Bilanz auswirkt.

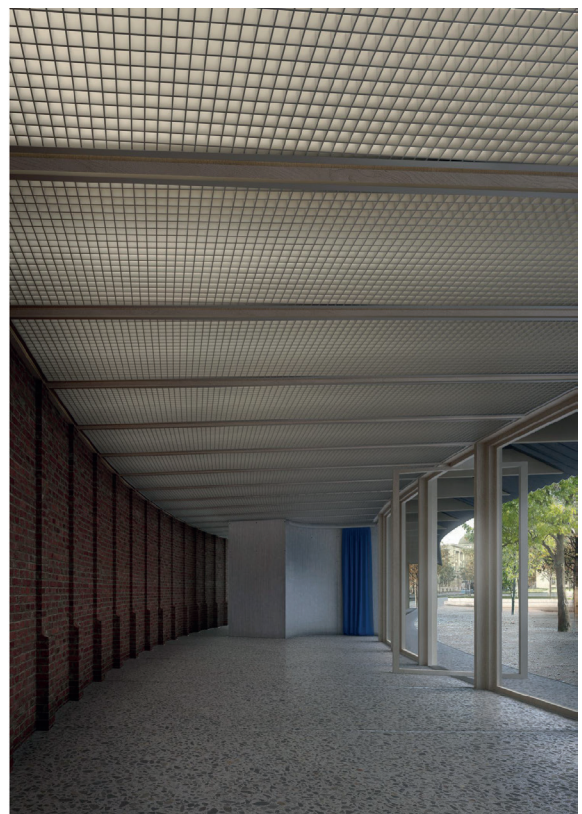
Dennoch: Durch die Eigenständigkeit in der Lesart des Ortes und die Radikalität der architektonischen Umsetzung hat der Projektbeitrag viel zur inhaltlichen Diskussion im Preisgericht beigetragen und wurde in hohem Grade wertgeschätzt.



Abwicklung Strasse



Fassadenabwicklung Park



Visualisierung

Dachaufbau

Extensive Begrünung	60mm
Drainagematte	30mm
Abdichtung	
Wärmedämmung Druckfest	250mm
Abdichtung	
Holzwerkstoffplatte	40mm
Tragparren aus Brettschichtholz	300mm
Installationsebene	
Unterdecke, metallisch	

Vordach

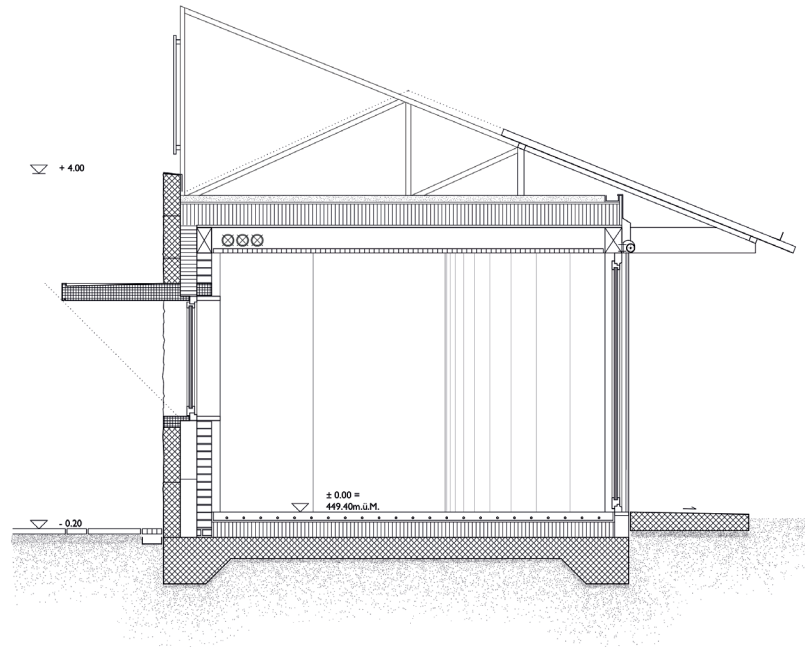
Betonfertigteil	200mm
Flüssigkunststoffabdichtung oberseitig	

Fassadenaufbau

Aussenwand Stampfbeton	200mm
Abdichtung	
Wärmedämmung	200mm
Dampfsperre / Abdichtung	
Sichtmauerwerk Innen	180mm

Bodenaufbau

Hartbeton talochiert, impregniert	100mm
PE Folie	
Trittschalldämmung druckfest	20mm
Wärmedämmung druckfest	180mm
(Fassstein Mauerwerk Thermurelemente)	
Abdichtung	
Beton Bodenplatte	300mm
Magerbeton	50mm



Konstruktionsschnitt

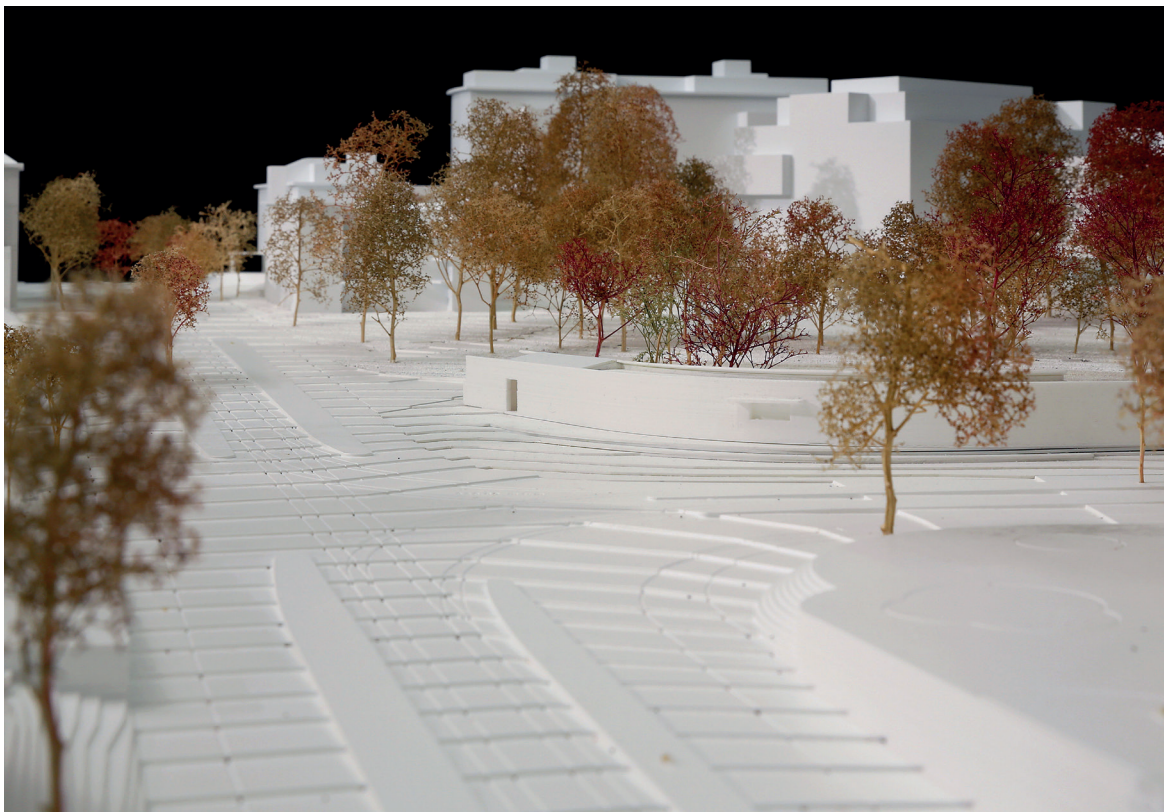


Trinkhalle, Dessau
Mies van der Rohe 1932

Visualisierung Projektidee



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 38 «Rämigloria» (8. Rang)

Architektur

BAYR GLATT GUIMARAES ARCHITEKTEN, Augsburg

Bearbeitung: Michael Bayr

Tragwerkplanung

Dr. Gollwitzer - Dr. Linse und Partner Ingenieure, München

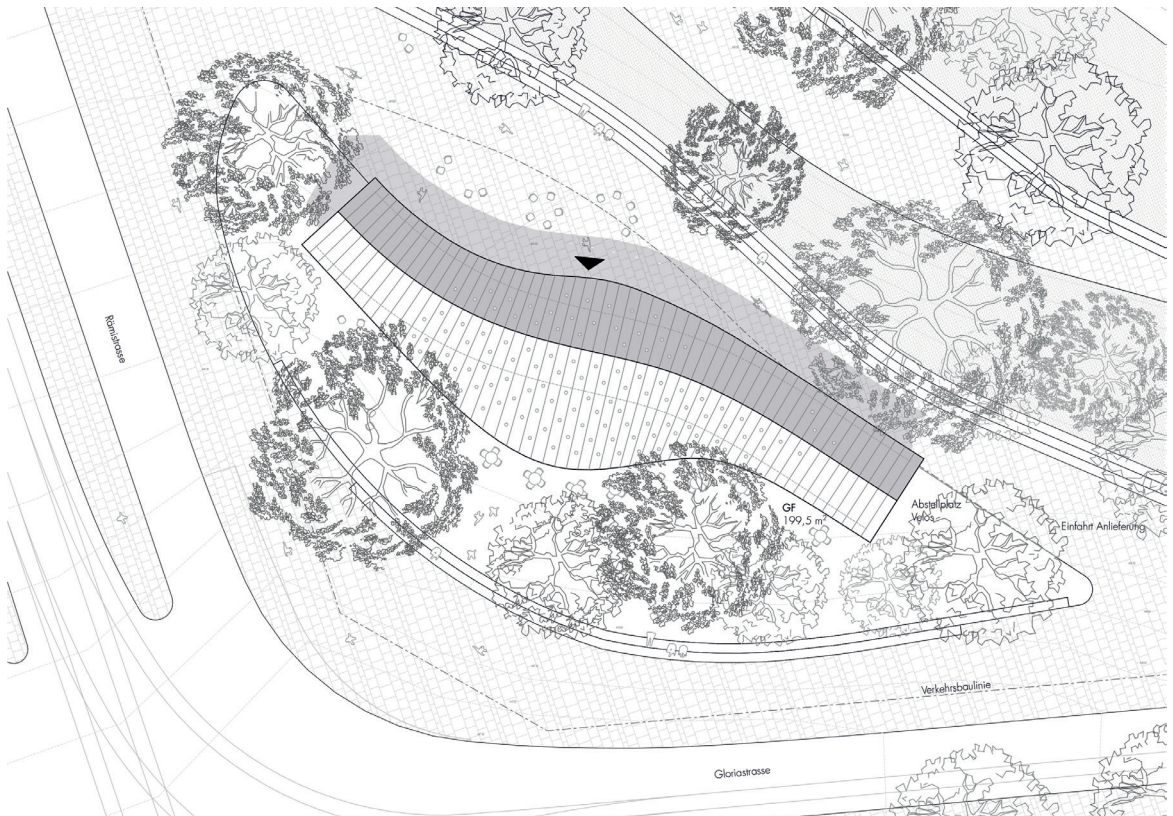
Projektwürdigung

Einer Raupe gleich fügt sich der längliche, geschwungene Pavillon mit einer Verdickung des Daches in deren Mitte in die Bewegung der Parkschale ein. Durch die Verwindungen des Baus vermag er geschickt auf die unterschiedlichen räumlichen Gegebenheiten eingehen und kann sich als Vertreter des Typus des Langbaus im 45°-Winkel zur Rämi- und Gloriastrasse im Vergleich zu anderen Projekten gut in das Baumdach des Parks integrieren. Die Verfasserinnen und Verfasser sehen im Pavillon eine typologische Verwandtschaft zu Badibauten oder Quartierzentren, was solgleich die Frage aufwirft, welcher Ausdruck ein Pavillon an dieser Stelle denn haben soll. Sicher sind solche im Vorteil, die nicht mit den mächtigen, repräsentativen Bauten in der Umgebung konkurrenzieren wollen, was sowieso zum Scheitern verurteilt ist, sondern deren Eingliederung in den Park suchen. Zweifellos haben die Projektverfassenden mit dem zurückhaltenden und durchaus präzisen Ausdruck des Pavillons einen interessanten Beitrag geleistet.

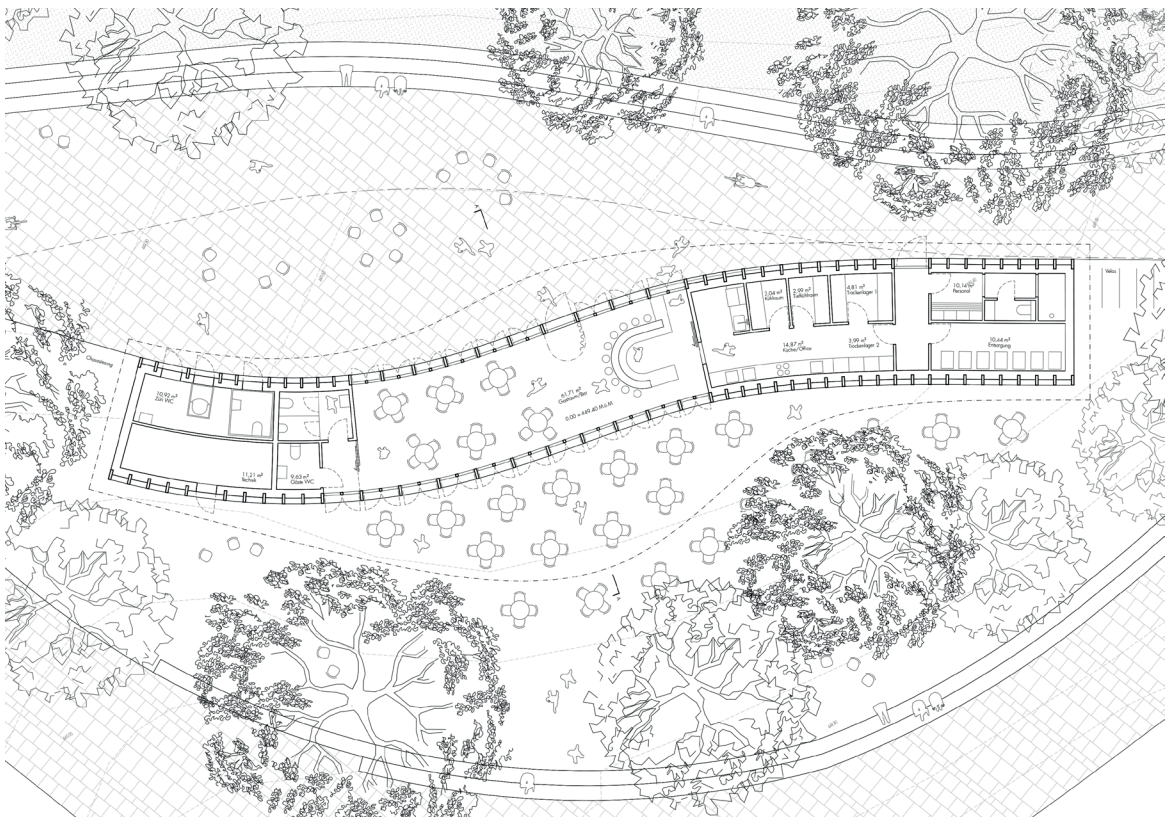
Rämigloria ist ein geschwungener Langbau als Holz mit Stützen und sichtbarem Dachtragwerk, das einen eleganten, hohen Innenraum von hoher Aufenthaltsqualität schafft mit einer auf ganzer Länge des Gastraums offenbaren Glastüren. Somit wird die Verbindung vom Strassenraum in den Park ganz selbstverständlich hergestellt. Die Verdickung des Daches an dieser Stelle ermöglicht ein Wetter geschütztes Sitzen draussen. Der Pavillon verspricht eine hohe Alltagstauglichkeit in seiner leichtfüssigen, transparenten Art.

Dem Projekt ist wie bei allen langgezogenen Projekten eigen, dass der Gastraum leider etwas eng geraten ist und wenn man sich diesen verbreitert vorstellt, so geht das unweigerlich zu Lasten der Eleganz. Ebenfalls generiert die schmale Form einen relativ grossen Gebädefussabdruck, räumliche Engstellen für den Betrieb im Officebereich und ungelöste Fragen bei der Lage der Technik und Führung der Lüftung mitten durchs Gebälk.

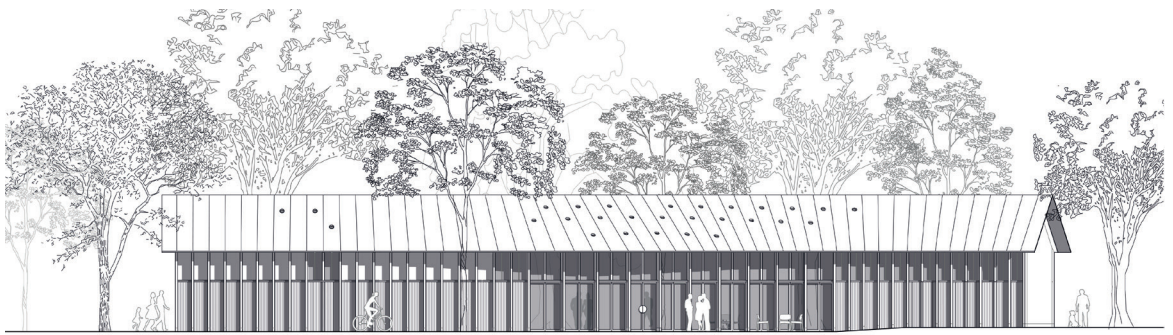
Dieser sich flexibel an die räumlichen Gegebenheiten anpassenden Pavillon hat im Prozess mit seiner sorgfältig erarbeiteten Schlichtheit viele Sympathien gewonnen und doch hat er insbesondere in der städtebaulichen Betrachtung nicht vollends überzeugen können. Wohl auf die Spuren der Stadtschale eingehend, um ja nicht an einer Stelle sperrig den Bewegungsfluss zu beeinträchtigen, blockiert er hingegen mit seiner ganzen Länge den Parkraum zur Strasse und umgekehrt. So stellt sich generell und einmal mehr die Frage, ob 45°-Grad zu den Strassen gestellte, längliche Projekte nicht doch für den Ort eine Hypothek darstellen, auch wenn sie sich wie in diesem Beispiel noch so ergeben der formalen Vorgabe der Stadtschale unterwerfen.



Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



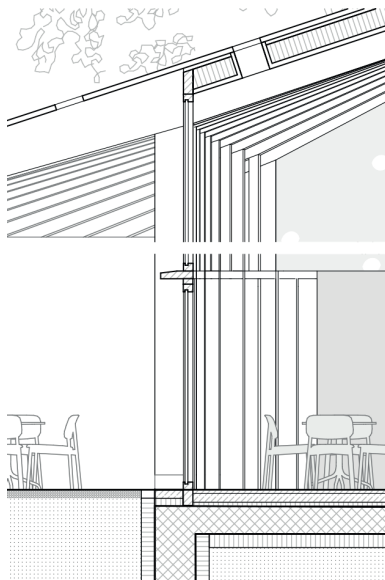
Ansicht Nord-Ost



Schnitt



Visualisierung

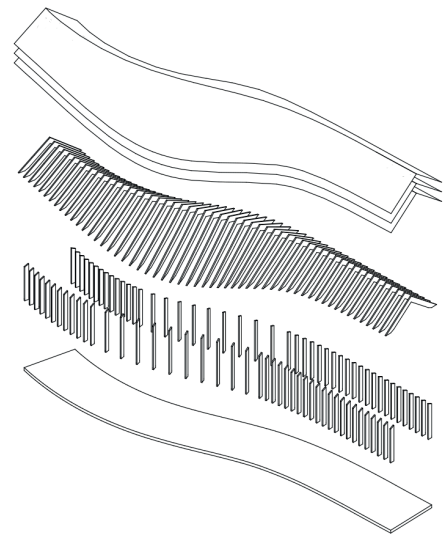


Dachkonstruktion
 Doppelstehfalzdeckung
 Unterspannbahn
 Bretterlage 3-fach 8cm
 Hinterlüftung
 Sparren/Wärmedämmung 26 cm
 Installationsschicht
 Dreischichtplatte 2 cm, lasiert

Fassadenverglasung
 Holzrahmen, lasiert
 3-Scheiben-Isolierverglasung

Aussenwand
 Holzlamellen, lasiert
 Dreischichtplatte, lasiert, 3 cm
 Dämmung 26 cm
 Dreischichtplatte, lasiert, 2cm

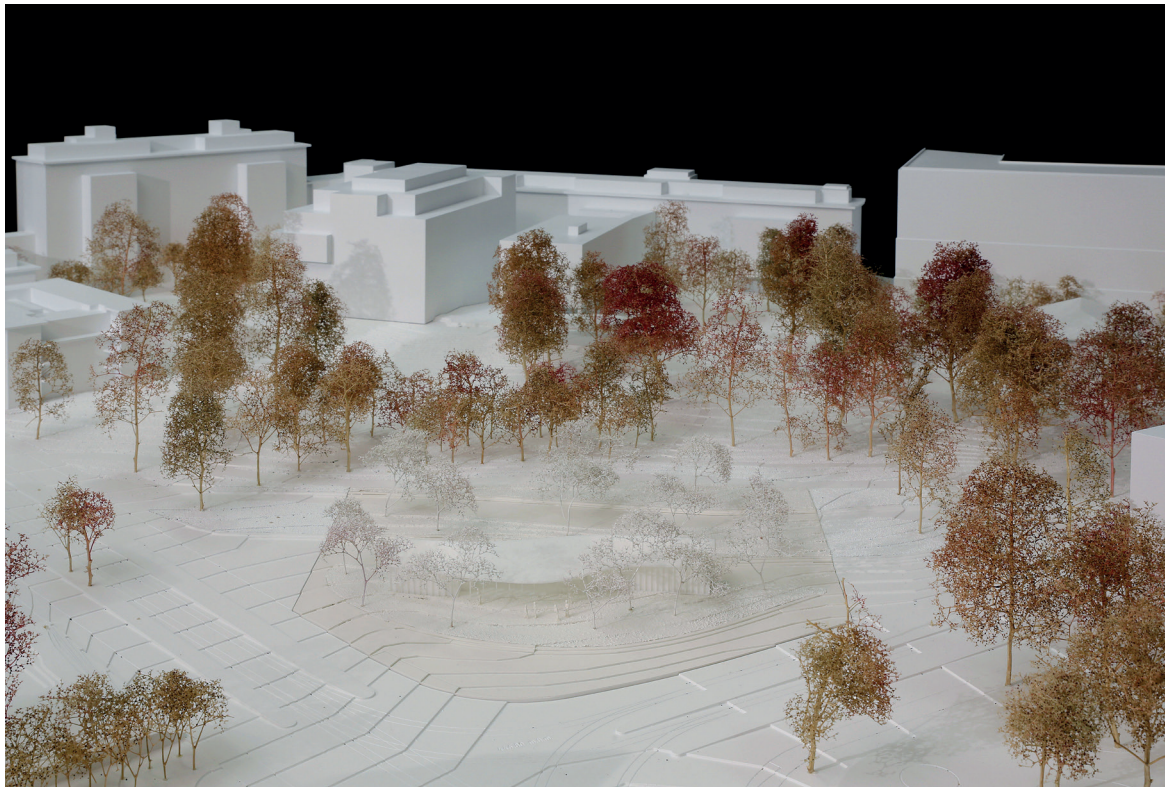
Bodenplatte
 Terrazzo 4 cm
 Heizestrich mit
 Fussbodenheizung 8 cm
 Trittschalldämmung 4 cm
 Bodenplatte Stahlbeton 30 cm
 Perimeterdämmung 10 cm



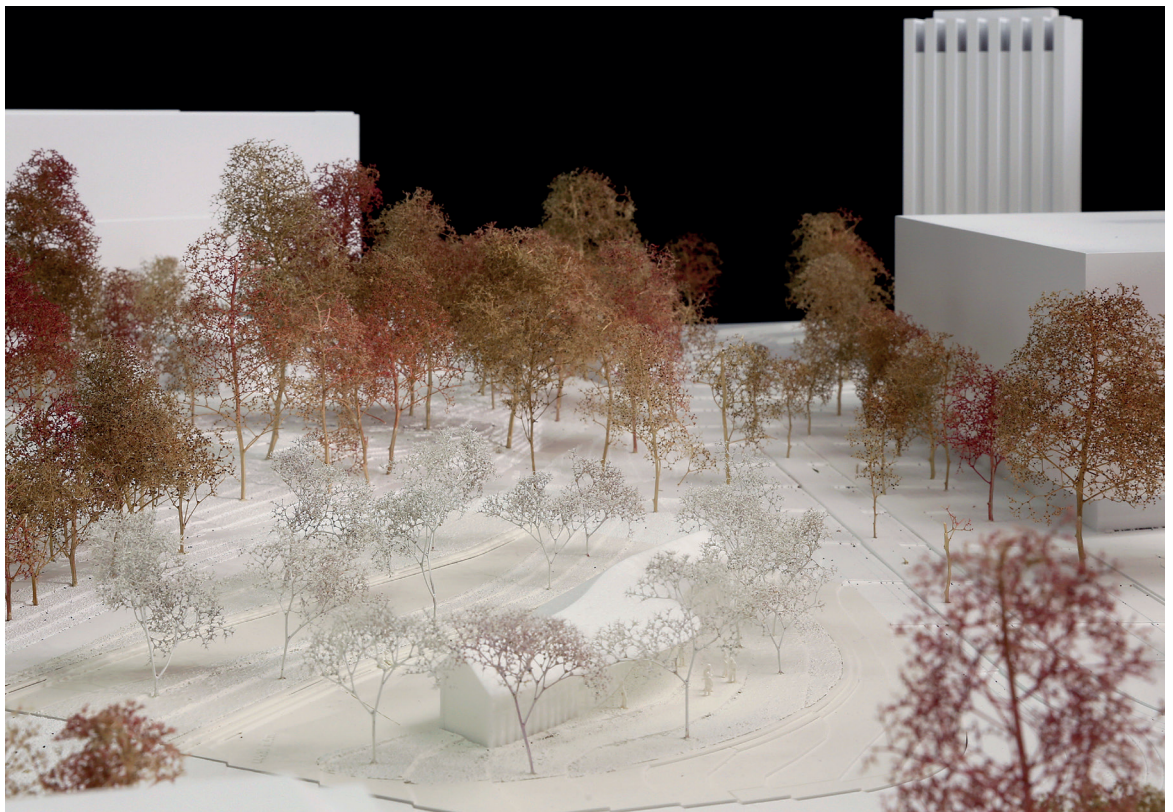
Konstruktionsschnitt und statisches System



Visualisierung Innenraum



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 84 «Shirley Temple» (9. Rang)

Architektur

Corsin Raffainer & Sara Nigg Architekten, Zürich

Bearbeitung: Corsin Raffainer, Sara Nigg

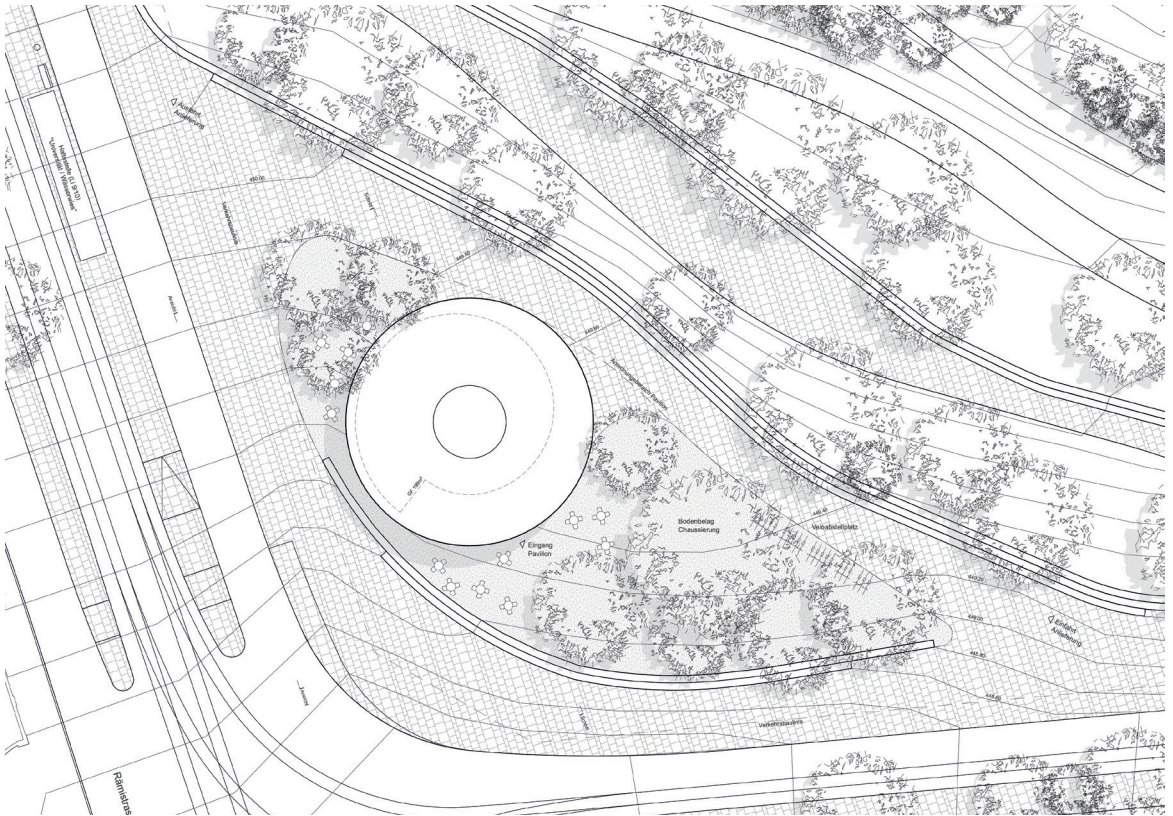
Projektwürdigung

Genauso wie die damals populäre amerikanische KinderschauspielerIn, der Jungstar aus den 30-er Jahren zeigt sich das Projekt Shirley Temple von seiner freundlichen, allseits beliebten Seite. Ein runder Pavillon an guter Lage ohne Ecken und Kanten, rund eben, wie so viele Beiträge in diesem Wettbewerbsverfahren. Der Rundbau fügt sich ein in die geschwungene Parkschale an der Strassenecke. Er ist mit Bäumen umgeben und erinnert bei Sonnenschein, wenn die Markisen ausgefahren sind, an Pavillonbauten bekannter Zürcher Freibäder. Ein sympathischer Ort.

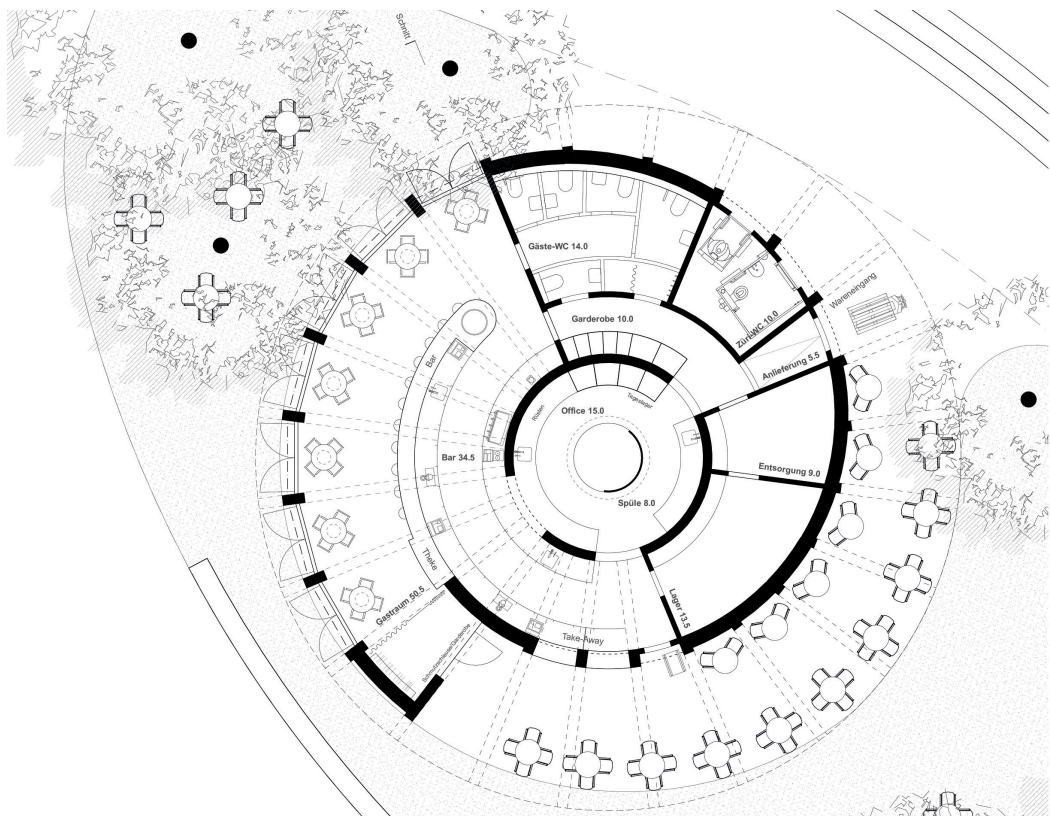
Doch das Projekt ist viel raffinierter als es auf den ersten Blick erscheint. Denn der wärmedämmte Baukörper zieht sich wie ein Ammonit spiralförmig ins Innere zurück und schafft so ein grosser gedeckter Aussensitzbereich unter dem runden Dach. Gleichzeitig entwickelt sich im Innern eine interessante Raumabfolge des Servicebereichs: Bartresen Takeawayausgabe, Lager, Entsorgung und Warenein- und -ausgang mit dem Office im Zentrum des Rundbaus. Trotz der durch die Spirale verursachten langen Wege werden durch die gewählte Grundform im Gastraum als auch in der überdachten Aussenterrasse atmosphärische Räume mit attraktiven Blickbeziehungen angeboten. Doch so wie bei vielen anderen Rundbauten auch handelt sich dieser Pavillontyp einige Nachteile ein. Um sein Durchmesser nicht übermässig zu vergrössern und damit allzu schwerfällig zu wirken, fällt leider der Gastraum gar eng aus. Zudem weist die Rundform, auch wenn sie nach einer Allseitigkeit verlangt, eine Vorder- und Rückseite auf. Zum Park hin ist auch der Shirley Temple leider abweisend und mit einer Batterie von funktionalen Öffnungen versehen.

Der Pavillon ist als Holzbau sorgfältig und klar aufgebaut. Durch die spiralförmig nach innen ziehende Aussenwand verengen sich die Holzträgerabstände zusehends und zeigen so ein differenziertes Fassadenspiel, das aus der Logik der Konstruktion entspringt. Die zentrale Erhöhung strukturiert das ansonsten begrünte Dach und ermöglicht die Haustechnik intelligent unterzubringen. Generell wird dem Projekt eine günstige Nachhaltigkeitseinschätzung gegeben: Holzkonstruktion, Dachbegrünung, guter Schutz vor Wärmeeinstrahlung und relativ kleiner Fussabdruck.

Städtebaulich würde man diesen sympathischen Rundpavillon aber eher im Park als so hart an der Strassenkante erwarten. Obwohl der Bau den Park nicht unterbricht und ihn bis nach vorne zur Strasse wirken lässt, wirkt er am Ort etwas zu gross geraten. Die in der Visualisierung vermuteten Disproportion der Baute bei hochgezogener Markise – zu hoch – lässt sich im Modell zwar nicht bestätigen und trotzdem ist ihre kontextuelle Einpassung nicht geglückt. Was hat denn ein Rundpavillon an der Strassenecke zu suchen? Shirley Temple ist insgesamt der interessanteste Beitrag eines Rundbaus, der zu vielen Diskussionen im Preisgericht geführt hat.



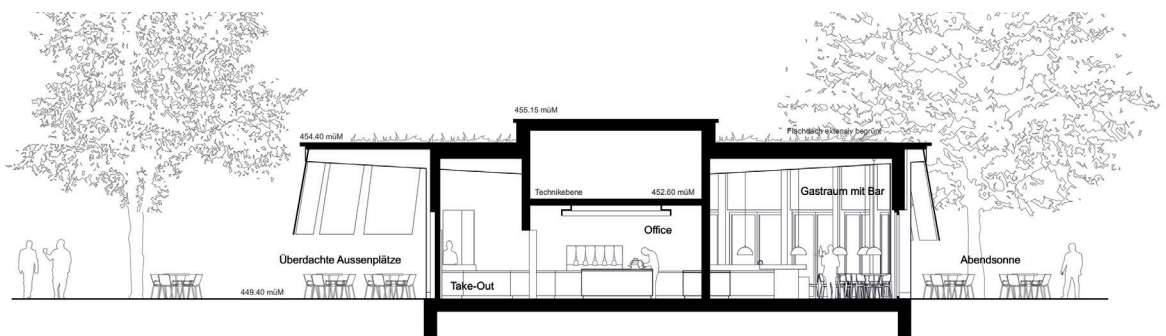
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



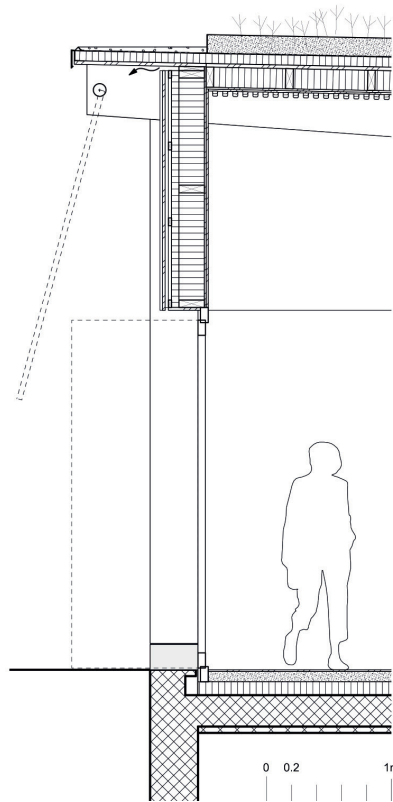
Ansicht Rämistrasse



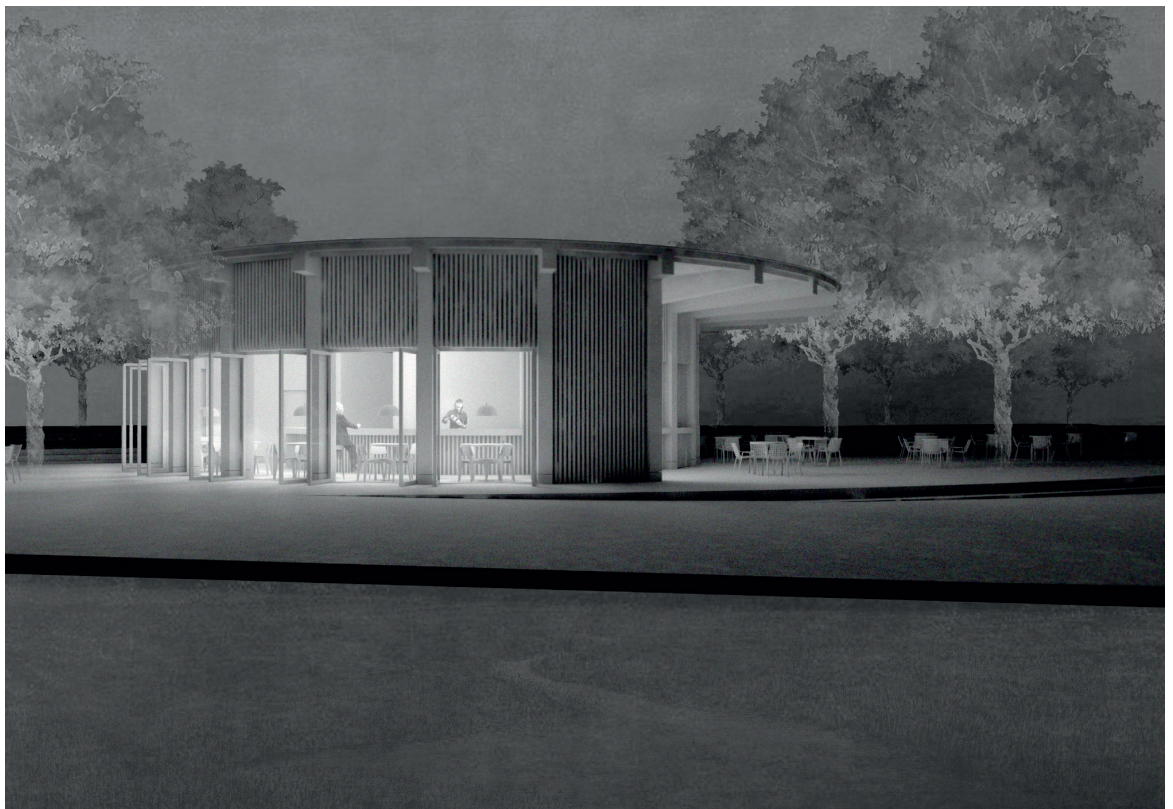
Schnitt



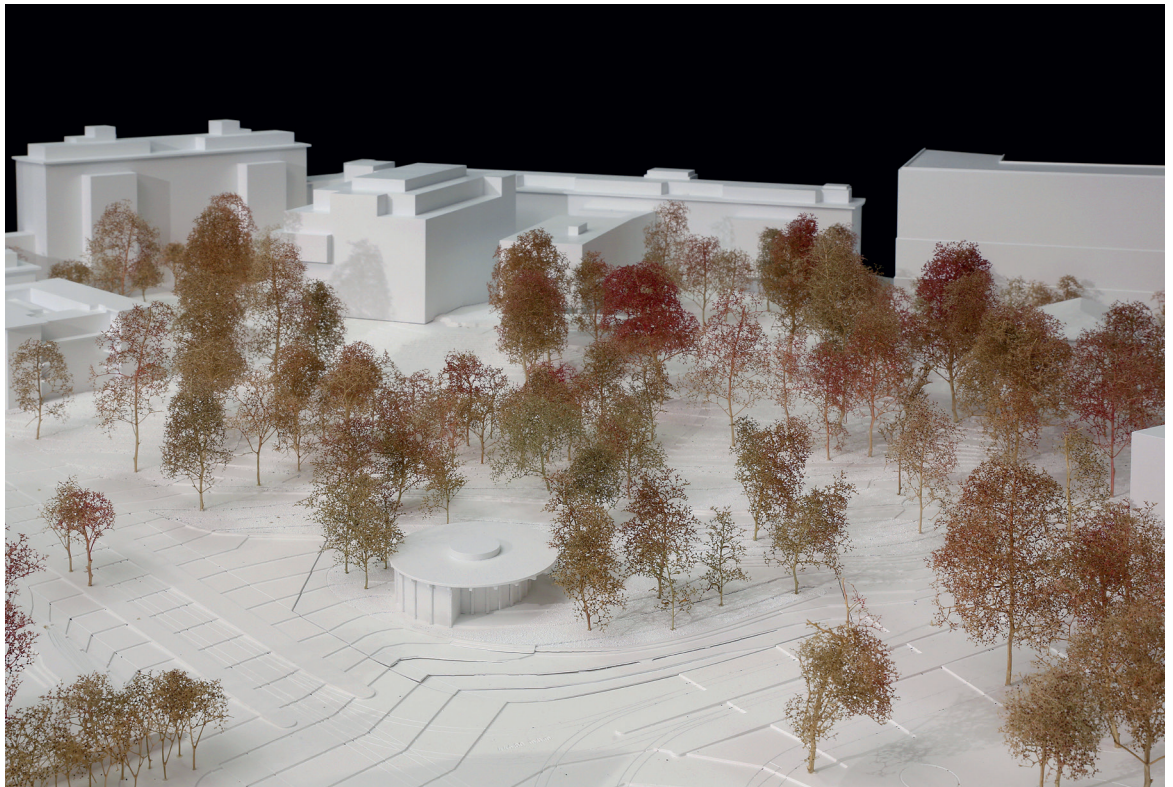
Visualisierung



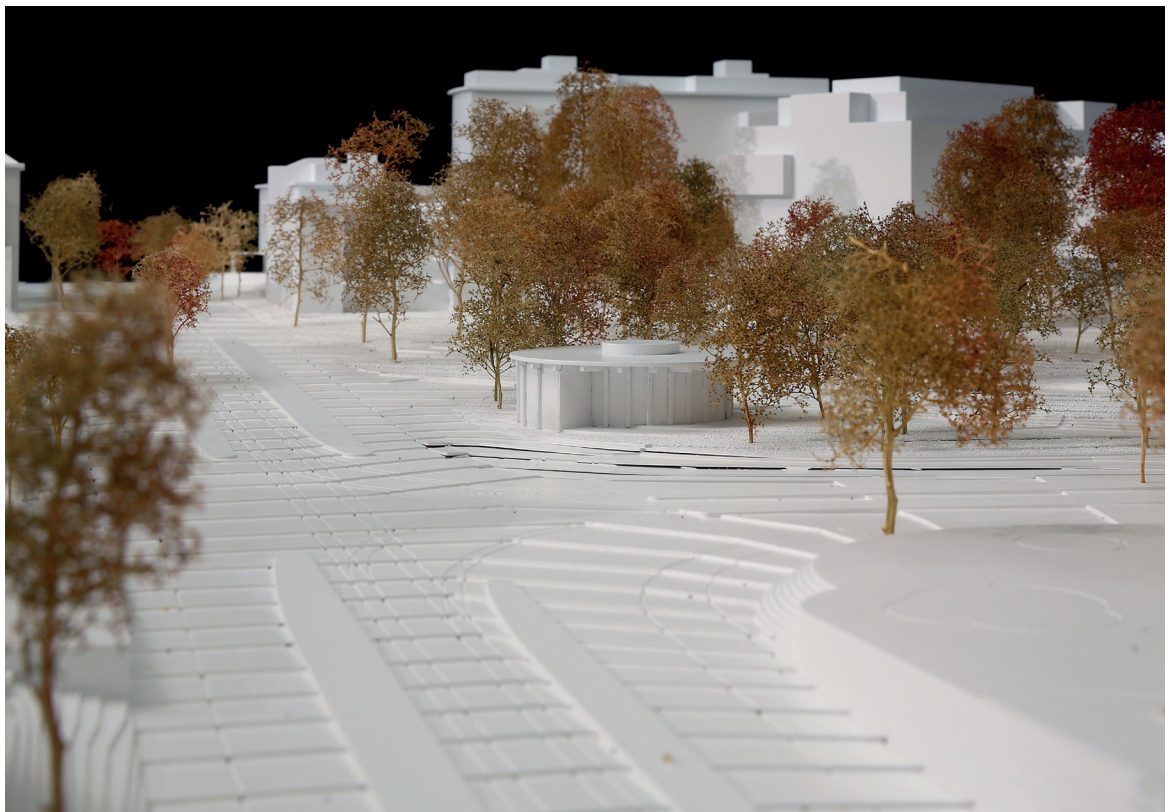
Konstruktionsschnitt und Visualisierung



Visualisierung



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 18 «Im Park»

Architektur

ARCHITECTURE CLUB, 4054 Basel

Bearbeitung: Karolina Slawecka, Pawel Krzeminski

Struktur

Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel

Bearbeitung: Kevin Rahner

Energiekonzept

Transsolar GmbH, Stuttgart

Bearbeitung: Matthias Schuler

Text

Bearbeitung: Karolina Slawecka, Sylwia Chomentowska

Projektwürdigung

Die Einfachheit des Konzepts besteht: ein langgestreckter, niedrig erscheinender Baukörper am Rande des Gloriaparks soll sowohl als Tor zur öffentlichen Aussenanlage dienen als auch den Strassenraum vom Park abgrenzen. Gemäss der Projektverfasser diene ihnen die Agora des antiken Athens als inspirierende Anregung für die Entwicklung ihres Entwurfs. Anhand einer Reihe von Diagrammen werden die Position und Bedeutung der verschiedenen Agora-Bauten – Stoa, Odeion, Bouleuterion, Latrine, Brunnen, etc. – analysiert und schliesslich auf dem zur Verfügung stehenden Grundstück rekonfiguriert, um ein neues Ensemble im Hochschulgebiet Zürich Zentrum zu bilden – die Agora als Mittel- und Treffpunkt des neuen Quartiers.

Die Verfasser schreiben: «Die Stoa markiert den Übergang vom geschäftigen Urbanen zum erholsamen Park – ohne aber eine Dialektik zu eröffnen. Denn diese Schwelle zeigt sich durchlässig für beide Seiten: Der städtische Raum fliesst durch den Pavillon hindurch zum Park und die Landschaft dringt ins urbane Leben ein. So wird die Schwelle zum Ort der Möglichkeiten: Es entsteht ein Ort zum Verweilen, zum Begegnen und zum Hindurchtreten zugleich. Und so ist am Bau auch weder eine Vorder- noch eine Rückfassade erkennbar, beide Seiten sind architektonisch gleichwertig.»

Diesbezüglich stellt sich dennoch die Frage, inwieweit der Pavillon «am Park» oder «im Park» in Erscheinung treten soll. Sollen beide Auslegungen möglich sein? Oder schliesst eine Interpretation die andere aus? Nicht ganz überzeugend ist der Bezug zwischen Pavillon, Universitätsgebäude und dem Projekt «FORUM UZH», den die Verfasser zu etablieren versuchen. Anhand des Modells lässt sich erkennen, dass diese räumliche Beziehung kaum erkennbar ist; eine Absicht, die womöglich durch die Schrägstellung des Pavillons wie auch durch dessen bescheidene (aber dennoch angemessene) Grösse kompromittiert wird. Im Mittelpunkt stehen letztlich weder Park noch Pavillon, sondern der Verkehrsknotenpunkt Gloria-/Rämistrasse.

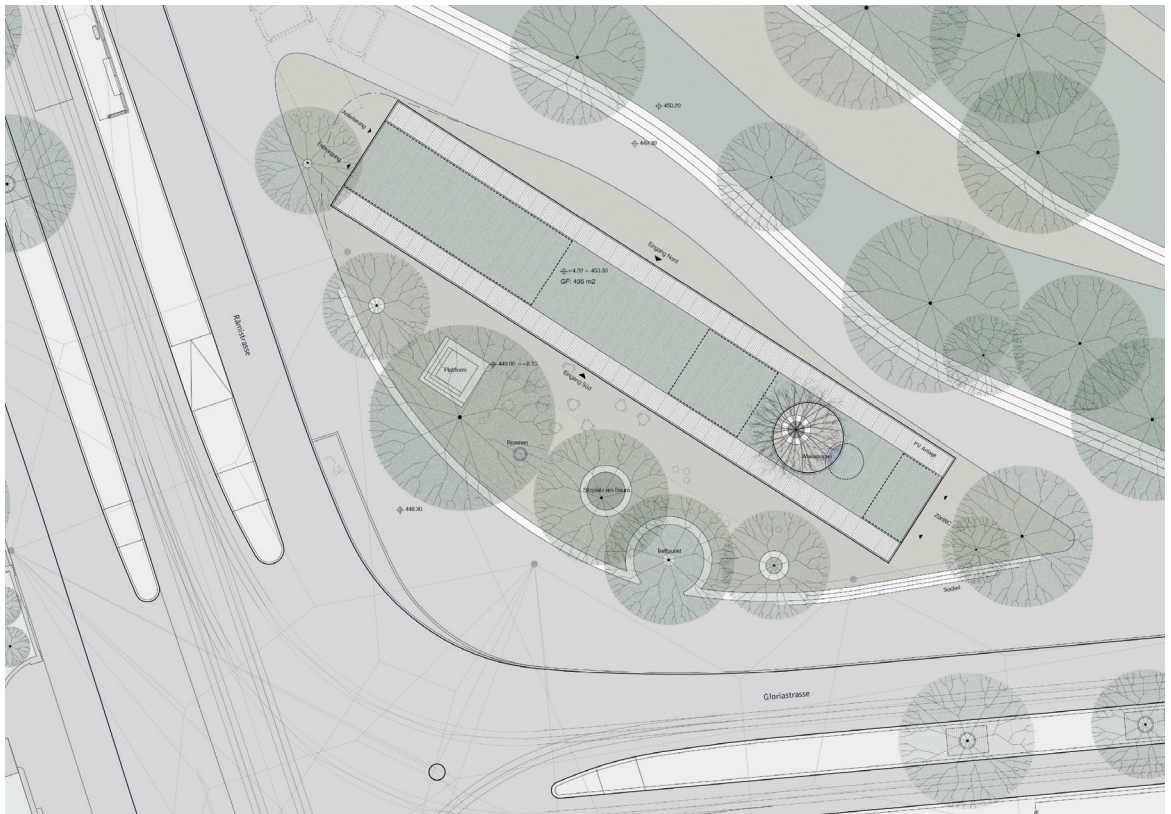
Während die städtebaulichen Fragen unbeantwortet bleiben, überzeugt hingegen die zum Ausdruck gebrachte konstruktive Haltung. Bestechend einfach ist die tektonische Ausbildung der konstruktiven Bauteile und die Art und Weise wie diese zueinander in Relation stehen. Wir haben es hier mit einem einfachen Dach zu tun, das auf einigen wenigen raumdefinierenden Mauern steht. Das Dach wird in Holz und die darunterlie-

genden Wände in Stampflehm ausgeführt. Von zentraler Bedeutung in diesem Zusammenhang ist das Anliegen der Verfasser, eine Architektur zu definieren, die beispielhaft den Anforderungen des nachhaltigen Bauens gerecht wird. Nur Materialien sollen zur Anwendung gebracht werden, die umweltschonend und CO₂-neutral sind.

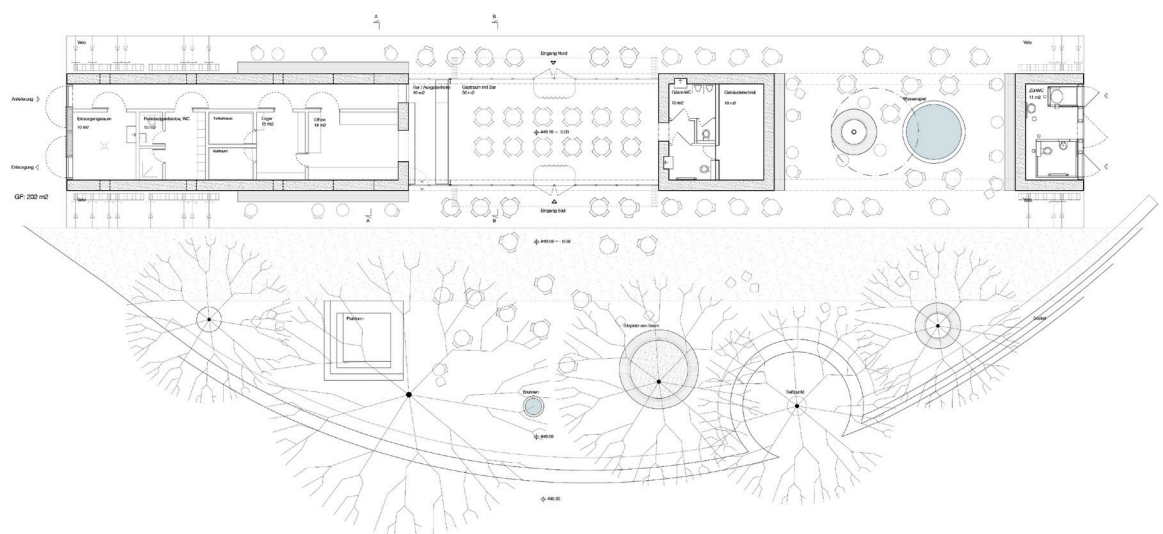
Desgleichen weist das fortschrittliche Energiekonzept auf die Möglichkeit hin, auch einen kleinen Pavillonbau nachhaltig mit erneuerbaren Energien versorgen zu können. Doch der Einsatz der Mittel – Erdsonden, Wärmerückgewinnung, Photovoltaik-Anlage, Wärmepumpe, Dreifachverglasung, Fussbodenregister, etc. – mag in diesem Fall unverhältnismässig erscheinen. Kann man heutzutage nicht auch mit einem reduzierten Aufwand an Technik ökologisch angemessen bauen?

Insbesondere hervorzuheben ist die überzeugende Direktheit der Nutzungsdisposition, namentlich die effiziente Organisation des dienenden Teils der Anlage wie auch die Positionierung des Gastraums mit Sichtbeziehungen sowohl zum Park als auch zum Strassenraum. Hervorragend gelöst ist jener offene Bereich unter dem Dach, der Einblicke vom Strassenraum in den Park ermöglicht und als gedeckter Aufenthaltsort im Freien gestaltet ist. Auch hier gilt es, den Einsatz der Mittel zu minimieren.

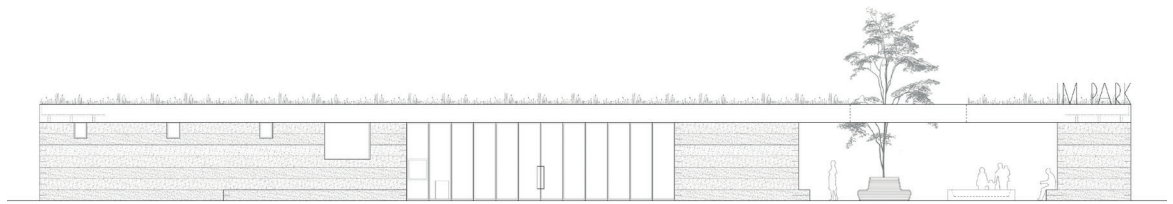
Insgesamt stellt das Preisgericht fest, dass das Projekt sehr viel zu leisten vermag. Die Ambition der Verfasser vielleicht dennoch zu viel erreichen zu wollen stand ihnen womöglich im Weg, um einen effektiv einfachen und kleinen Pavillon zu entwerfen. Nichtsdestotrotz stellt das Projekt «Im Park» einen wichtigen Beitrag für die Diskussion, wie an diesem Ort gebaut werden könnte, dar.



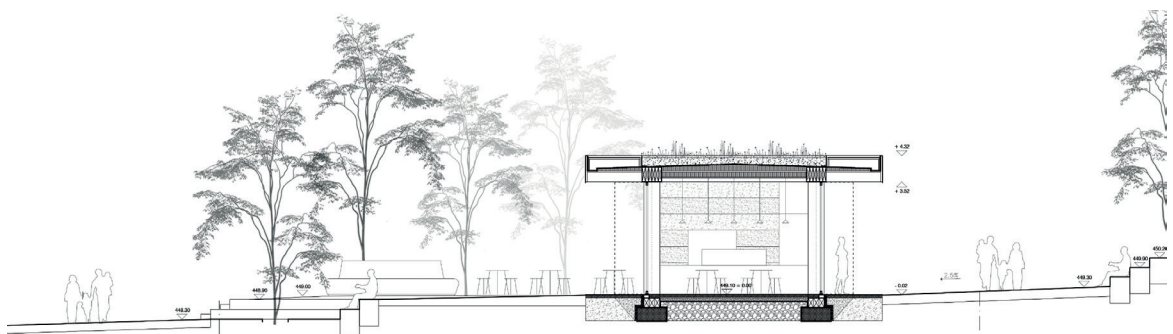
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



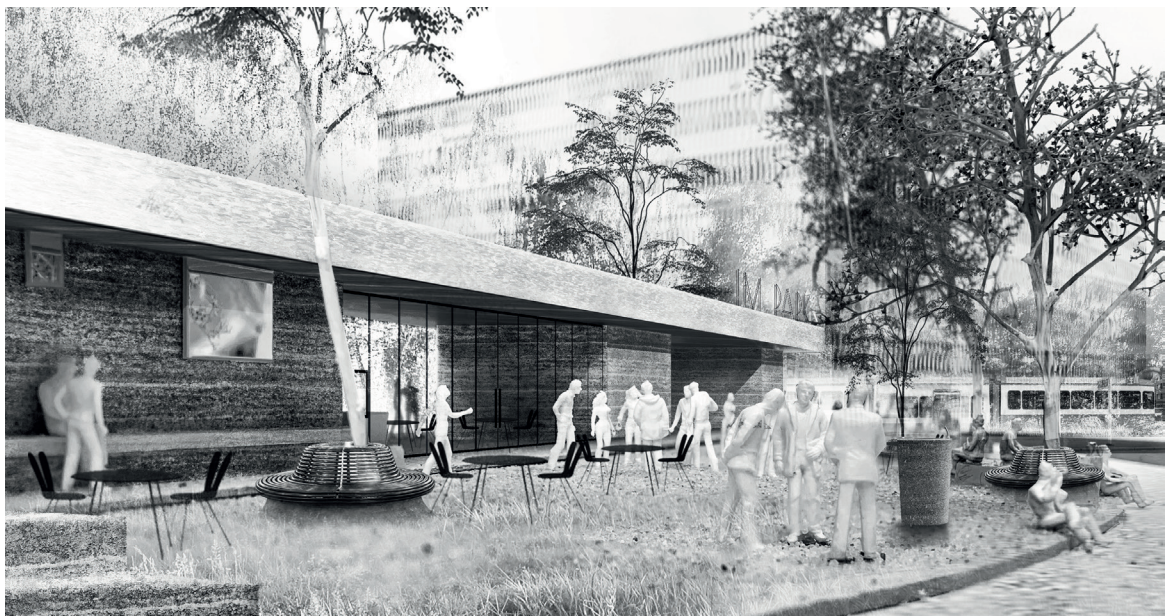
Grundriss



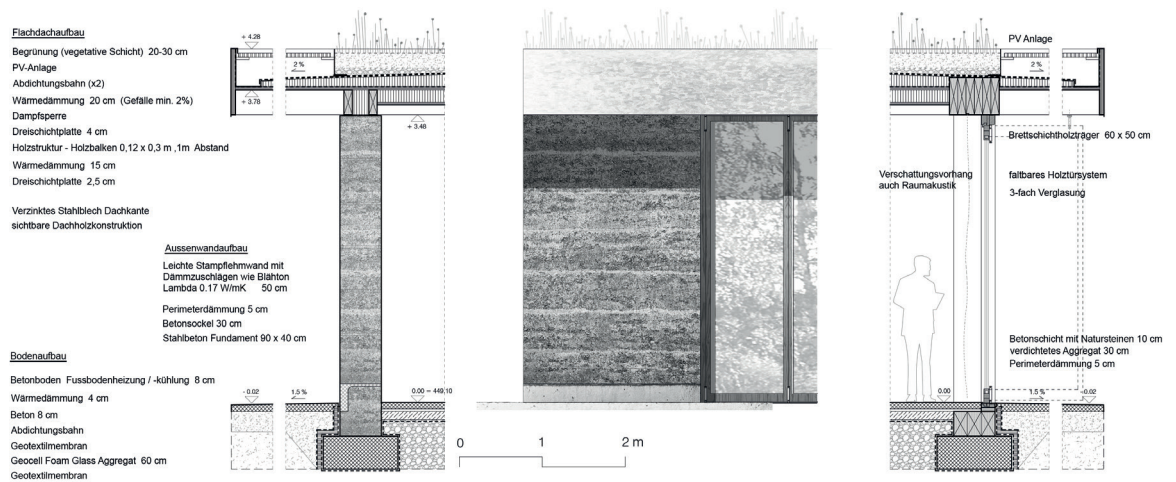
Ansichte Süd



Schnitt B-B



Neue organische Agora



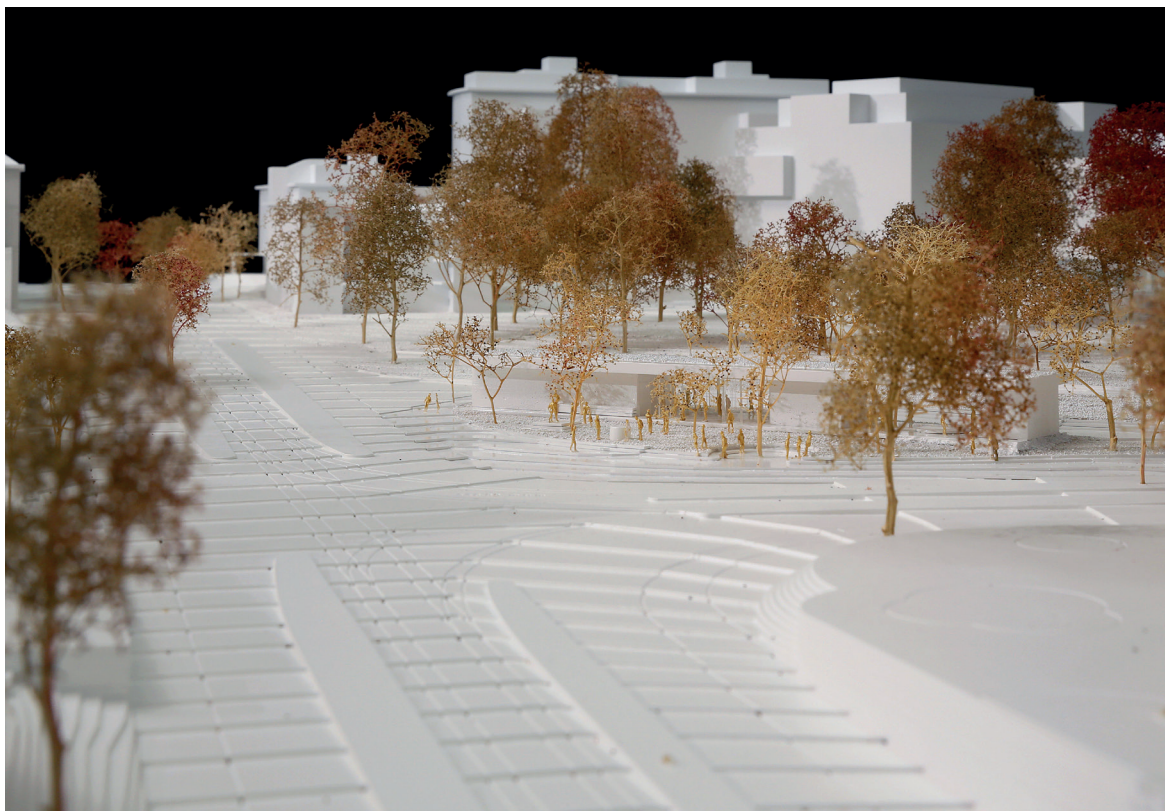
Konstruktionsschnitte



Konzert im vollständig geöffnetem Café



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 123 «Podium»

Architektur

Onur Özman GmbH, Zürich

Bearbeitung: Onur Özman

Visualisierung

360360

Projektwürdigung

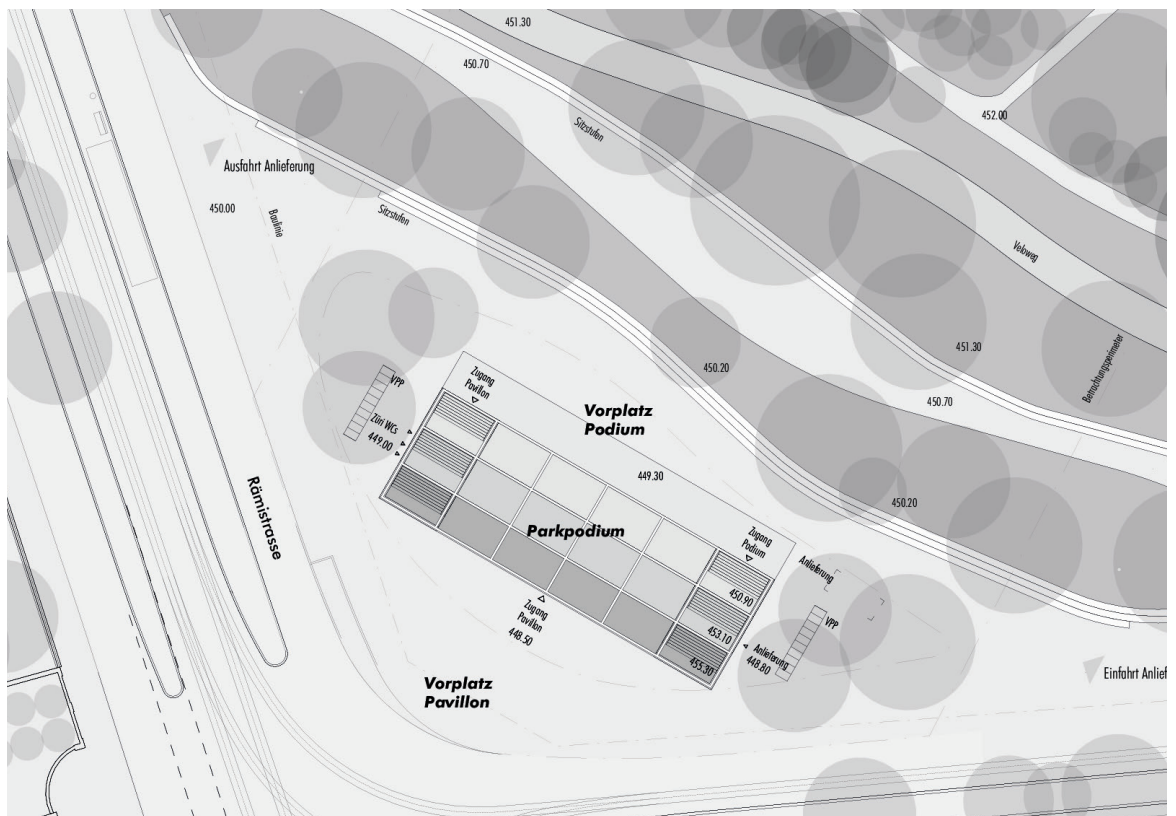
An der Kreuzung von Rämistrasse und Gloriamstrasse steht eine kräftige Stahlstruktur mit einer übergrossen Glasfront zur Strasse hin. Sie will gesehen werden. Kein Baum verstellt den Blick auf den Pavillon. Er stellt sich selbstbewusst quer zu den Strassenfluchten und versucht einen Dialog aufzubauen mit den umliegenden repräsentativen Gebäuden der Universität. Dies ist aber nur die eine Seite der Medaille. Zum Park hin löst sich das Gebäude auf und wird zur kräftigen, Kletterpflanzen bewachsenen Stahlstruktur, eine grosse abgetreppte Tribüne, die den Blick Richtung Park hinauf frei gibt. Das Projekt macht im städtebaulichen Kontext ein Statement und will sich nicht wie viele andere Projekte in den künftigen Baumbestand der Stadtschale einfügen und sich zurückhaltend den anderen Gebäuden im Umfeld unterordnen. Es bezeichnet die Schnittstelle zwischen Strassen- und Parkraum in einer eindeutigen Geste. Dies ist im wahrsten Sinne auffallend und soweit begrüssenswert. Es hebt sich ab von vielen anderen Projekten und rückte somit im Zuge der Projektbeurteilung in den Fokus der Diskussion.

Fragen zur Angemessenheit und Grösse des Entwurfs, zur Situierung des Pavillons am oder im Park, zur Querstellung des Gebäudes zur Kreuzung, zur Zeckmässigkeit und Sinn von begehbaren Dächern, zur Programmierung und zu den gewünschten architektonischen Qualitäten führten zur Überzeugung, dass das Projekt Podium zwar einen wichtigen und anregenden Diskurs eröffnete, aber letztlich nicht zu überzeugen vermag. Es verstellt den Blick zum Park, die Tribüne an seinem tiefsten Punkt und Richtung Norden ausgerichtet, ist nicht ideal, der verglaste Eingang zur Bar ist gar gross und grob geraten, die Struktur insgesamt ist noch zu sehr ein Konzept mit wenig architektonischen Qualitäten. Und das Konzept einer solchen eindeutigen Zweiseitigkeit, obwohl die Parkschale doch als vermittelndes Element zwischen Gloripark und Strassenraum zu verstehen ist, führt am Ziel vorbei.

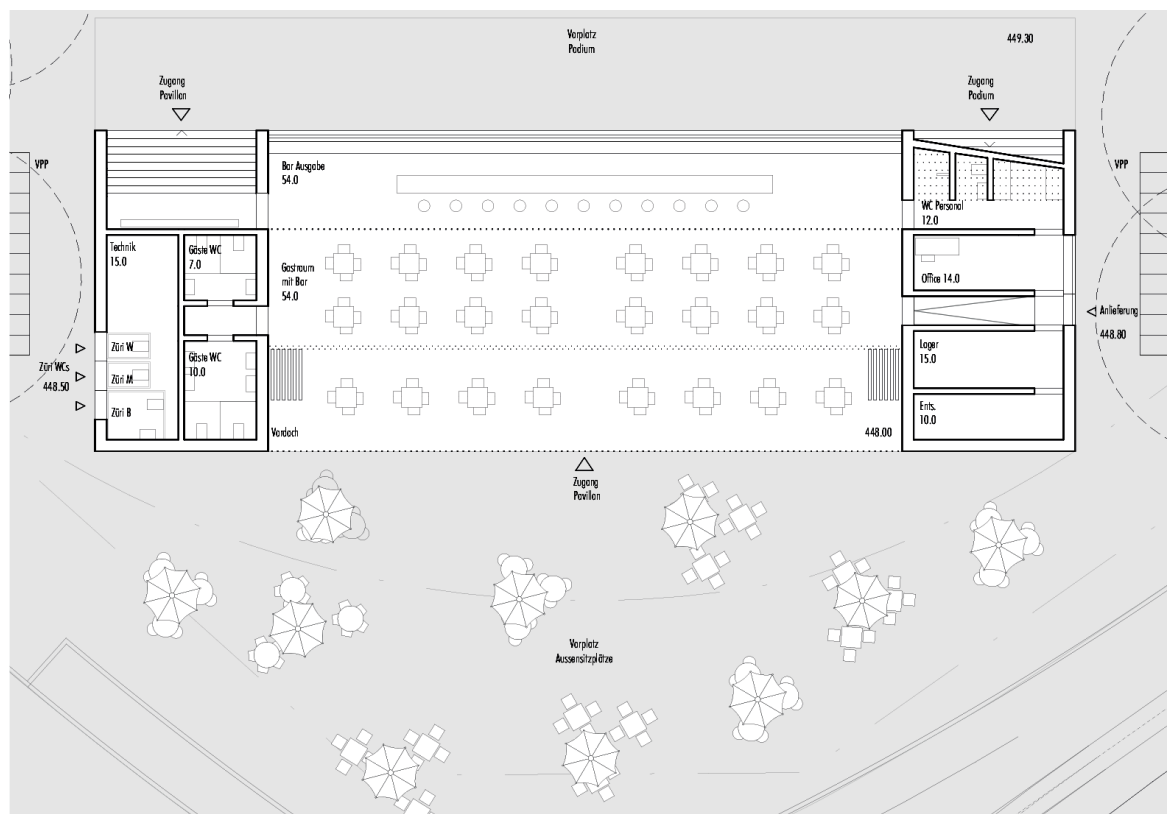
In der Analyse des Bar-Raums zeigt sich die architektonischen Defizite und der mangelnde Durcharbeitungsgrad in aller Deutlichkeit. Der Raum verengt sich in seiner Höhe von dem Vordach über den Gästeraum im weiter bis zur niederen, höhlenartigen Bar, die weder Anschluss zum Office und Lagerraum findet. Trotz seiner Grösse sind viele Flächen klein oder ungünstig angeordnet.

Hinsichtlich der Nachhaltigkeit wird das Projekt mehrheitlich negativ bewertet. Der grosse Fussabdruck in Kombination mit der Betonbodenplatte, der Dämmbetonwände und den grossen Stahlträgern ist hierbei zu erwähnen. Zudem ist die hohe verglaste Südseite bezüglich dem sommerlichen Wärmeschutz kritisch zu beurteilen.

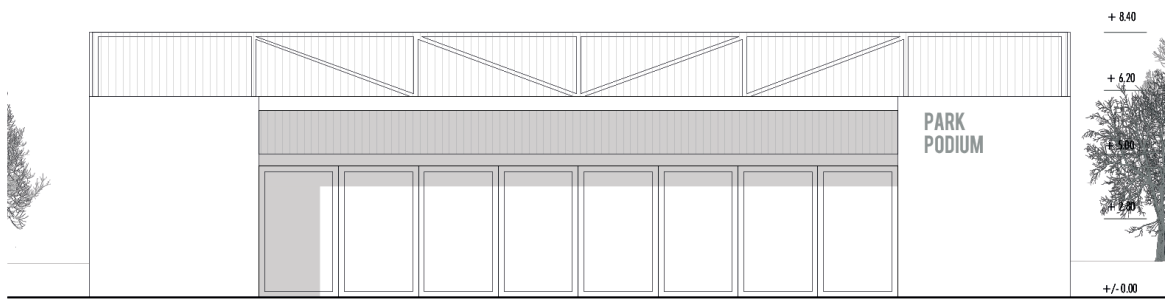
Trotz dieser offensichtlich nachteiligen Einschätzung ist das Projekt «Podium» mit seinem konzeptionellen Ansatz erfrischend, mutig und hebt sich positiv ab von vielen Projekten, die sich nur im vorgespurten Rahmen bewegen. Doch sich ausserhalb der Bahnen zu bewegen, wäre nur der Anfang der Geschichte.



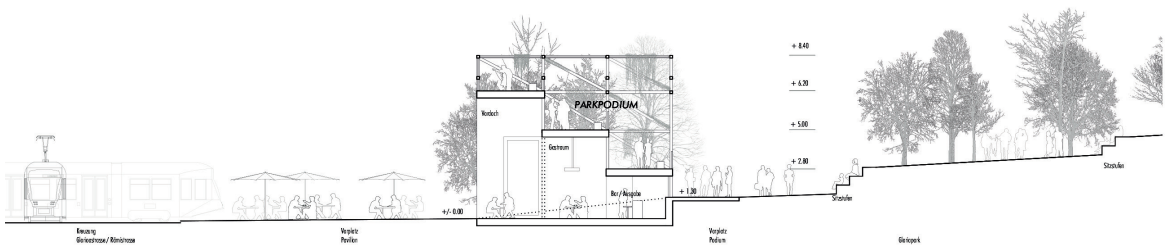
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



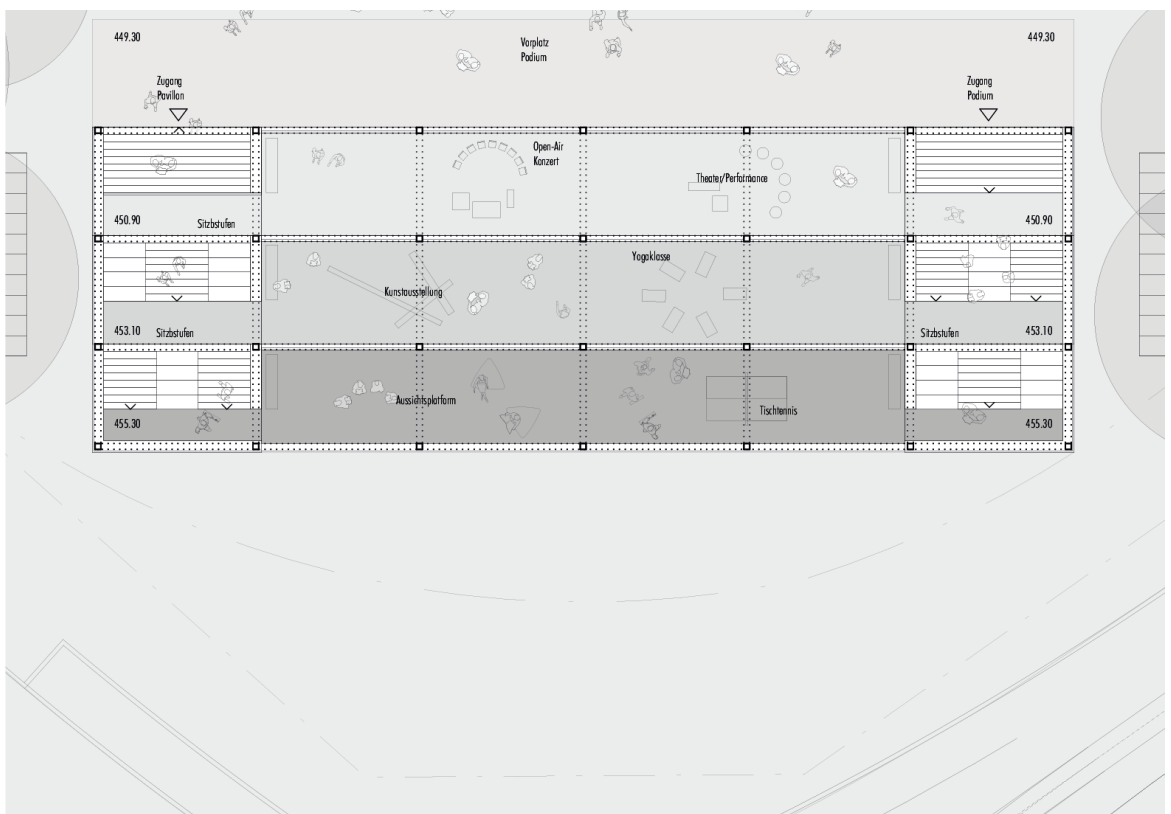
Grundriss



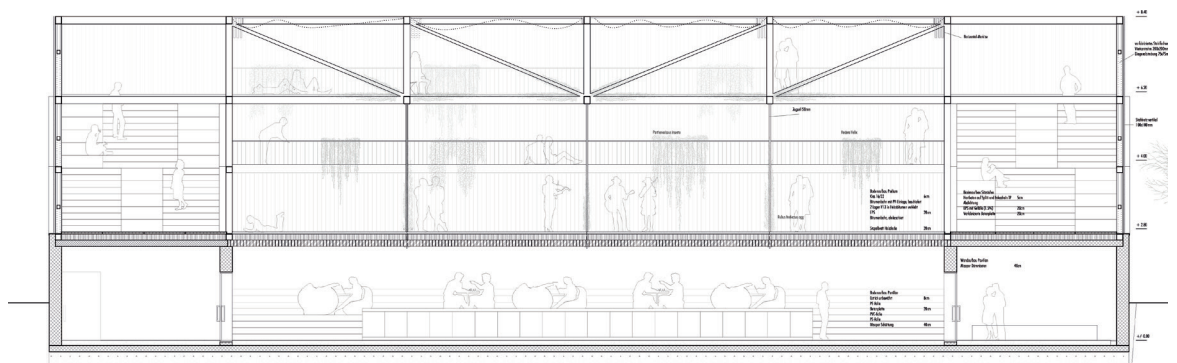
Fassade Stadt, Süd



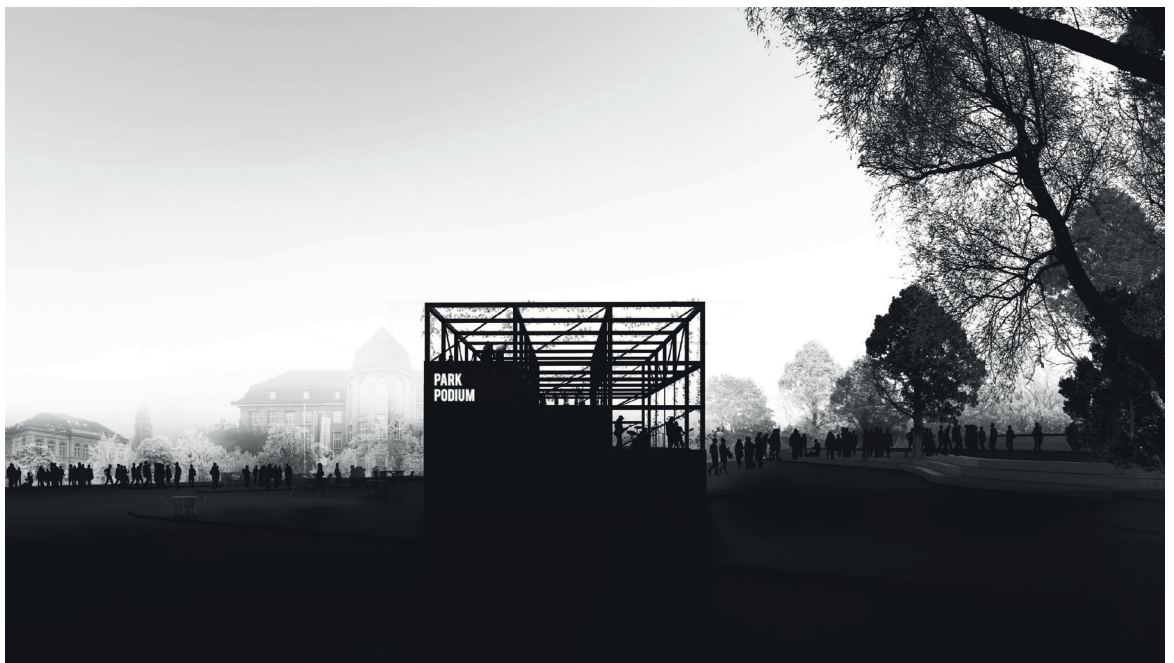
Querschnitt



Dachterasse



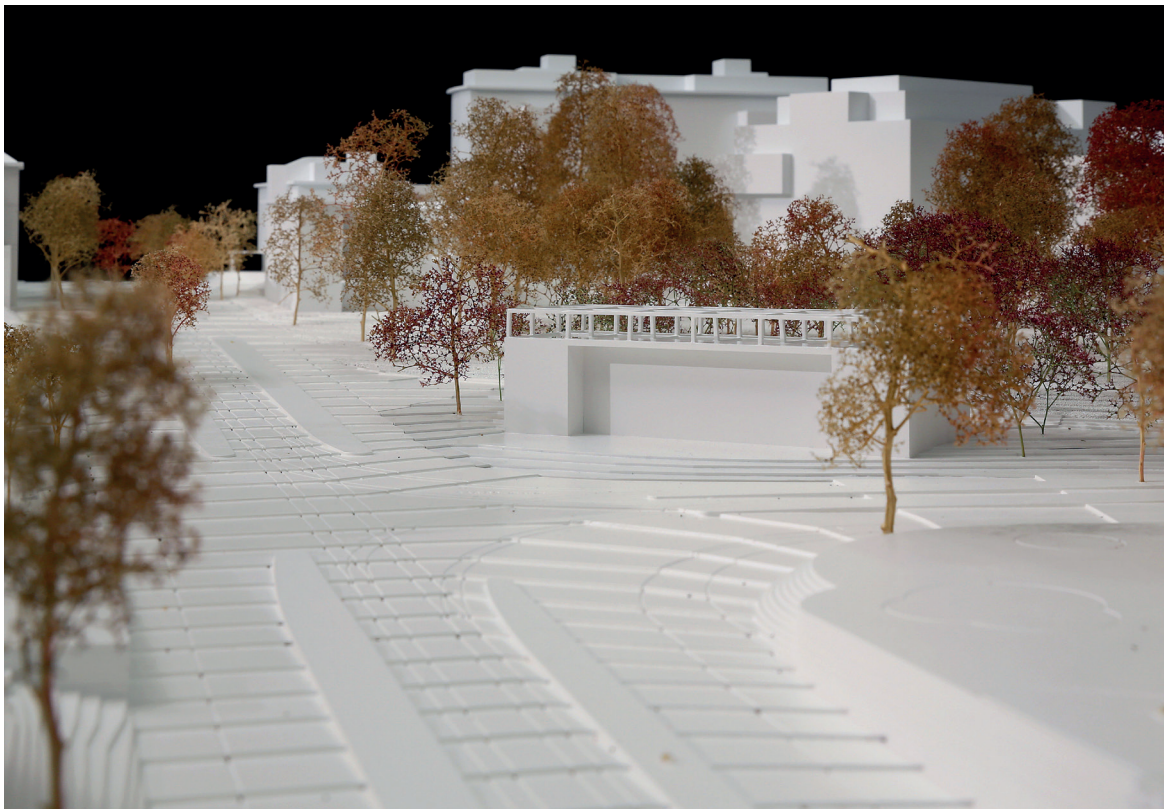
Konstruktionsschnitt



Visualisierung



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 180 «Automne»

Architektur

Raphael Kadid, Basel

Conrad Kersting, Basel

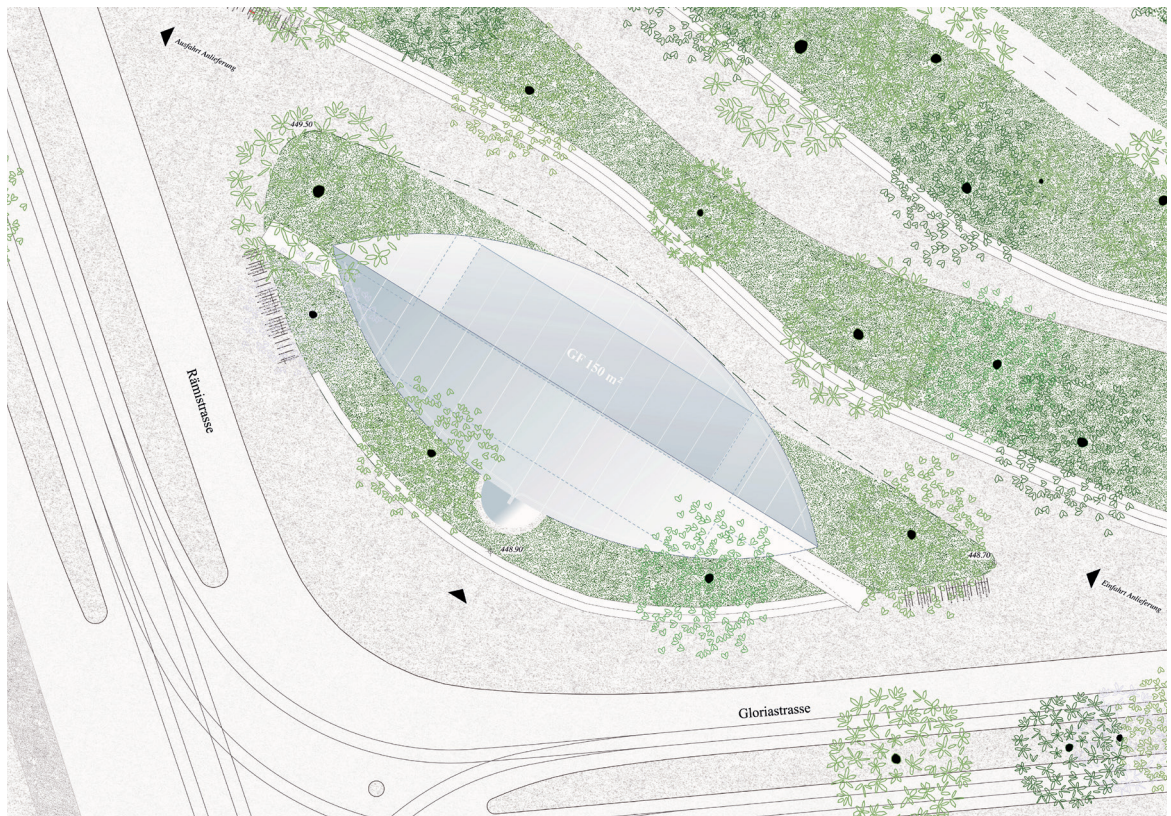
Projektwürdigung

Der Herbst ist die Jahreszeit des Wandels und des Übergangs. Genauso verstehen die Verfasserinnen und Verfasser ihren Pavillon als Ort zwischen innen und aussen, als Wahrzeichen in der Stadt und im Park, als Durchgang an der Kreuzung der Besucherströme der angrenzenden Institutionen. Mit Verweisen auf Musikpavillons der vorletzten Jahrhundertwende und Kleinbauten aus dem asiatischen Raum entwickeln sie mit viel Liebe zum Detail eine vom Boden leicht abgehobene, luftige Holzstruktur unter einem mächtigen, gefalteten Aluminiumblechdach, das an ein Herbstblatt auf dem dunkeln Waldboden erinnern und umgekehrt an den hellen Himmel widerspiegeln soll. Der Pavillon liegt mit wenigen Bäumen umgeben weit vorne sichtbar – 45° zur Räm- und Gloriastrasse gedreht – an der Fahrbahn und lässt der ansteigenden Topografie zum Park hin und den Wegen der Parkschale genügend Raum.

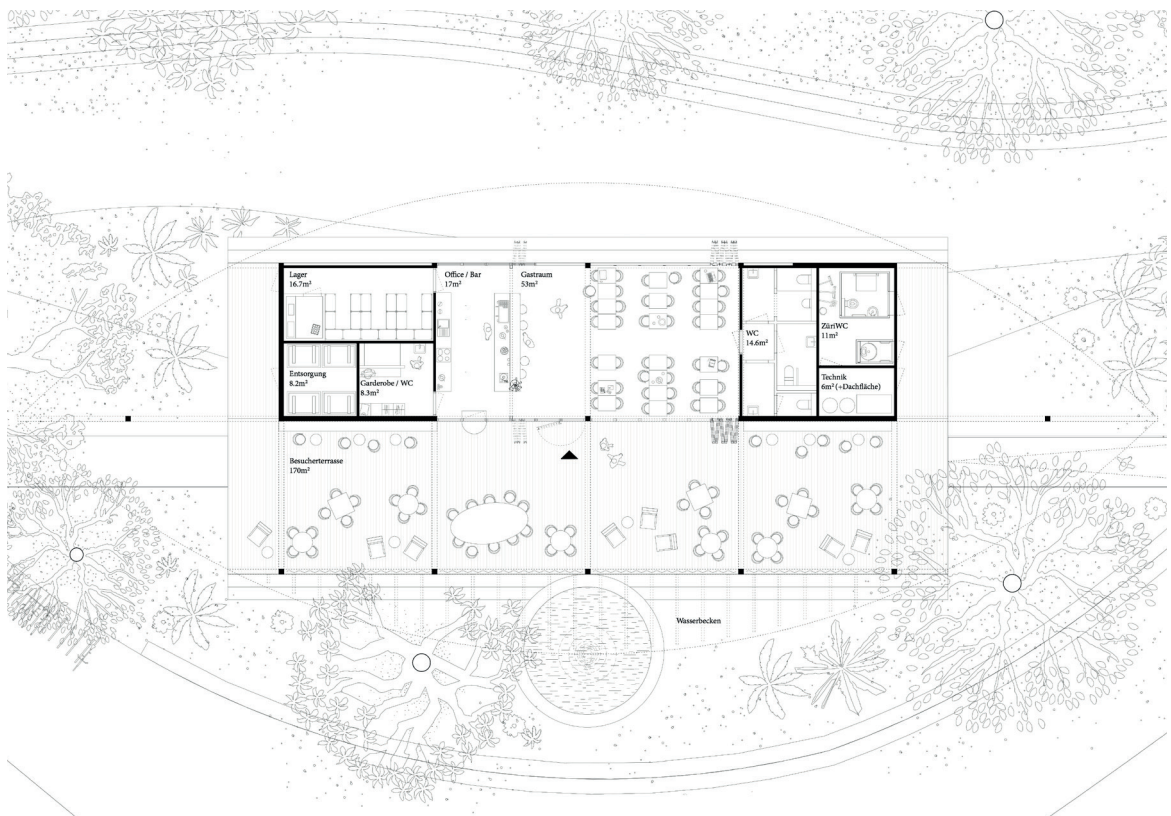
Die einfache Grundstruktur des Gebäudes erlaubt eine klare Raumaufteilung sowohl im Innern als auch auf der grossen, gedeckten Besucherterrasse. Unter dem schützenden, Schatten spendenden Dach, das in der Gebäudemitte tief nach unten reicht, öffnet sich der Blick durch den transparenten Gastraum hindurch in den Baum bestanden, lichten Gloriapark. Die präzise gefertigte, sichtbare Holzkonstruktion, in unterschiedlichen Farbtönen gehalten, schafft zu allen Jahreszeiten eine sehr angenehme Aufenthaltsqualität. Im Sommer sind die Falttüren offen und der durchfliessende Raum vermittelt sehr gut die Leichtigkeit der Entwurfsidee. Durch die erhöhte Bodenplatte aus Holz berührt der Pavillon den Boden nur mit wenigen Punktfundamenten und leistet so einen bemerkenswerten Beitrag zum ressourcenschonenden Umgang hinsichtlich Bodenschutz und CO₂-Ausstoss. Der Einsatz von Grauenenergie ist minimal.

Diese offensichtlichen Qualitäten des Projekts kontrastieren leider stark mit dem wuchtigen Dach, das einem von Seiten der unteren Rämistrasse entgegentritt. Insbesondere in der dreidimensionalen Überprüfung im Modell zeigt das Projekt sein zweites Gesicht. Der einfühlsamen, feinen Architektur, die weiter im Park drin besser verständlich wäre, steht ein in der Sonne gleissendes, sperriges Metaldach gegenüber, das zudem in seiner stadträumlichen Situierung die Sicht auf den Gloriapark verstellt und so den von den Verfassenden propagierte Eintritt in den Park ins Gegenteil dreht. Dieser Entwurf verlangt vielmehr nach einem grossräumigen Umfeld inmitten einer Parkanlage, wie das auch die Visualisierung mit der Sicht von der Kreuzung aus suggeriert.

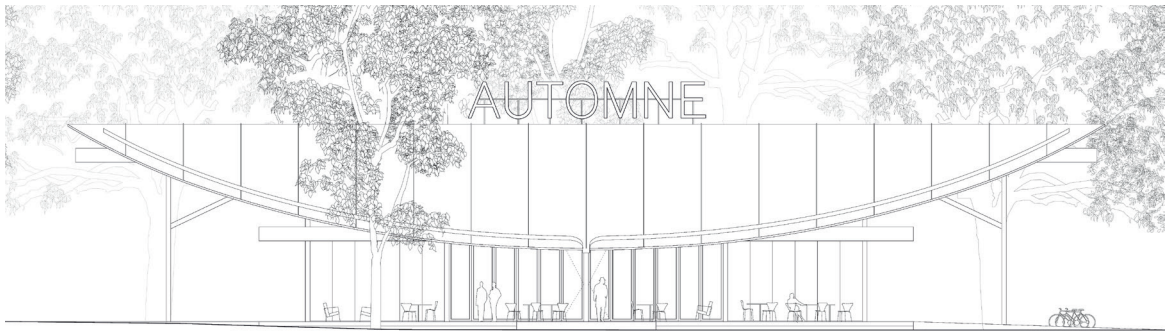
Das Projekt «Automne» fasziniert gleichwohl durch eine einfache, präzise Konstruktion, die eine stimmungsvolle Architektur schafft, die nicht den Anspruch erhebt für immer und ewig dort zu stehen, sondern auch anderswo aufgebaut werden könnte, ganz in der Tradition alter Holzhäuser.



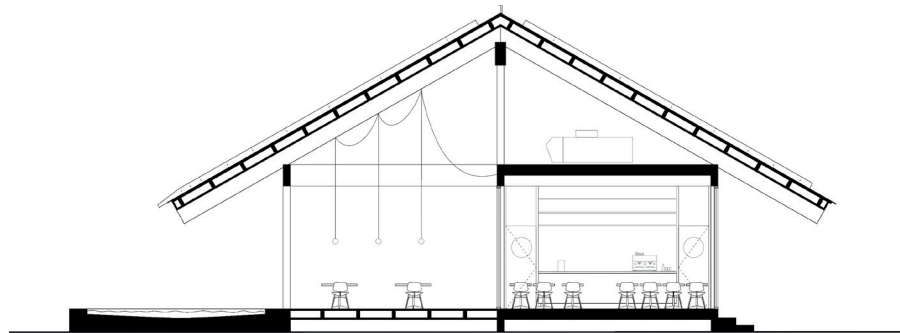
Situationsplan mit Aussenraumgestaltung



Grundriss



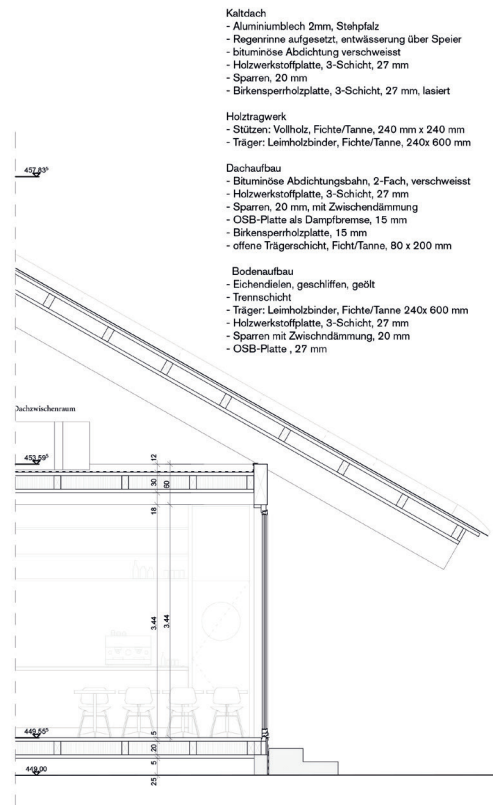
Ansicht Süd



Querschnitt



Sicht von der Kreuzung Rämistrasse / Gloriastrasse



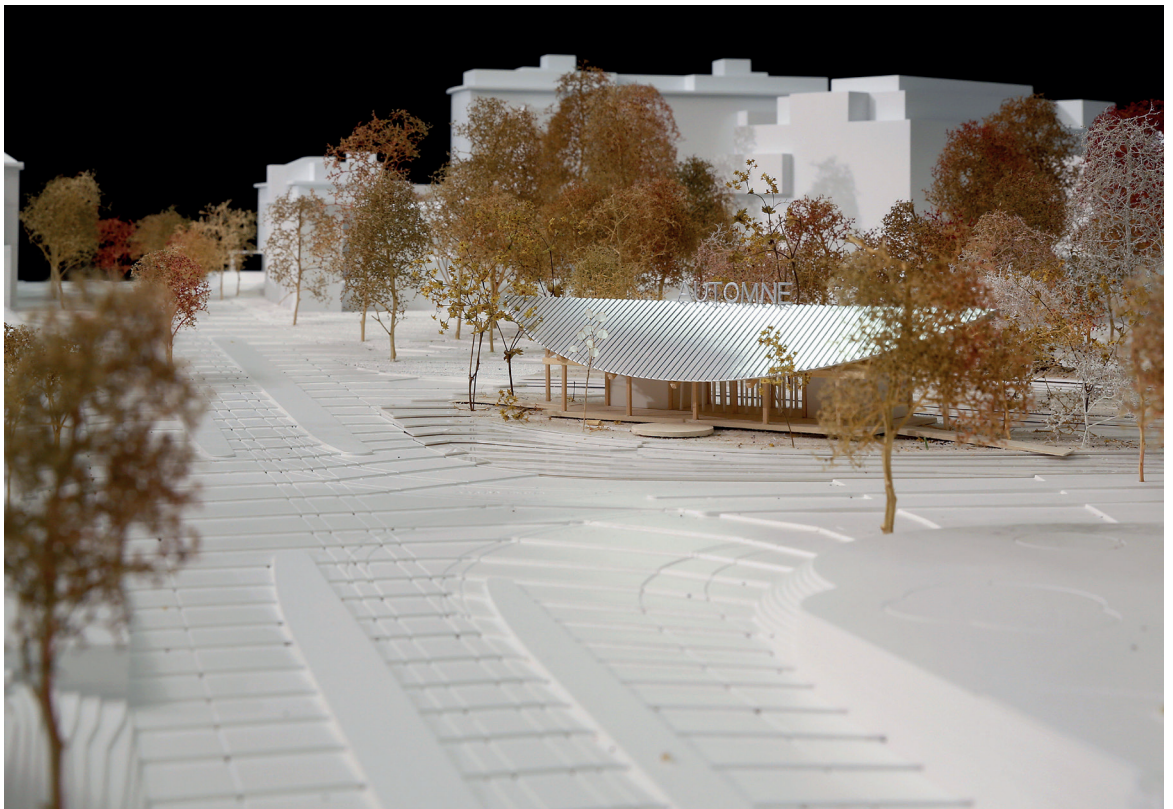
Detail Ansicht und Konstruktionsschnitt



Gastraum, im Sommer bei geöffneter Fassade, fließen Aussen- und Innenraum ineinander.



Modellphoto



Modellphoto

Projekt Nr. 192 «Stadtbaumdach»

Architektur

Gianluca De Pedrini Dipl. Architekt ETH / SIA, Zürich

Bearbeitung: Stefanie Müller, Lukas Murer (Visualisierung)

Tragkonstruktion

Jon Andrea Könz, Ing. dipl. ETH /SIA, Zerneß

Beratung «Stadtnatur»

Reto Hagenbuch, Gartenbauingenieur, Nachhaltigkeitswissenschaftler, Zürich

Projektwürdigung

Der Projektvorschlag versteht sich in erster Linie als öffentlichen Raum an der Nahtstelle zwischen Park und Strassenkreuzung. Um diesen Ort zu markieren, schlagen die Verfasser ein grosses Dach vor, das auch ohne Restaurant denkbar wäre. Wesentlich ist, dass das Dach einen Dialog mit den Bäumen des Parks etabliert. Während das Dach als horizontale Platte – beinahe fliegend – der linsenförmigen Geometrie der Parzelle folgt, werden die in Zukunft anzupflanzenden Bäume als Anlass genommen, um kreisförmige Figuren aus der Dachplatte herauszuschneiden. Die dadurch entstehende Form, führt zu überraschenden und variantenreichen Aussenräumen. Die Gestaltung der vorgesehenen Parkschale und die Positionierung der Bäume des landschaftsarchitektonischen Vorprojekts werden im Wesentlichen übernommen. Ausserdem soll das Dach intensiv begrünt werden, was den Dialog zur Parkanlage umso deutlicher unterstreicht.

Was entsteht ist ein «Stadtbaumdach», wie es die Verfasser nennen, «bei welchem die Natur integraler Bestandteil» des Pavillons ist. In engem Wechselspiel von Architektur und Natur entsteht ein Ort besonderer Qualität, in Anlehnung, so die Architektinnen und Architekten, an die schützende Geste der Tanzlinde im oberfränkischen Eßfeldtrich aus dem 19. Jahrhundert, die den Verfassern als Entwurfsreferenz dient.

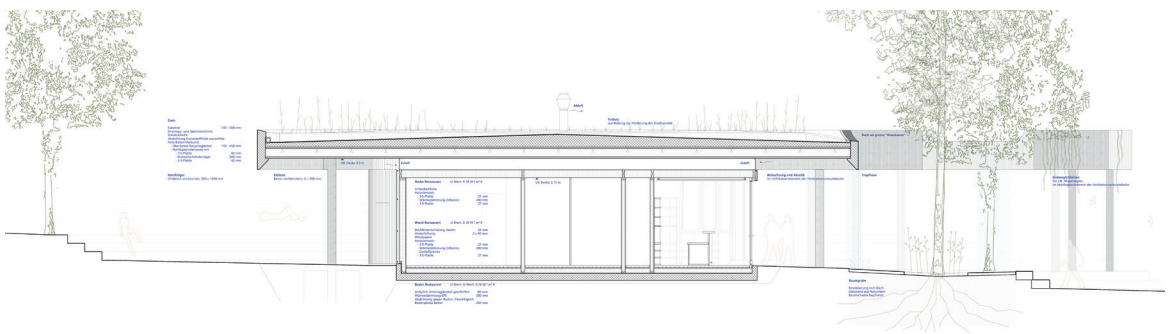
Während sie der Meinung sind, dass das Dach – in seiner Rolle als Versammlungs- und Aufenthaltsort – möglichst gross sein sollte, um die gewünschten Qualitäten zu erzielen, muss dennoch die Frage gestellt werden, ob es letztlich dennoch zu dominant in Erscheinung tritt. Erachtet man zudem, dass das Restaurant – in zwei weiteren kreisförmigen Figuren konfiguriert – als kompaktes und dichtes Volumen unter dem Dach etwas klein geraten ist, stellt sich die weitere Frage, ob Dach und Restaurant nicht schliesslich in einem unausgeglichene Verhältnis zueinanderstehen. In diesem Zusammenhang müsste auch der Schattenwurf des Dachs genauer überprüft werden, der allenfalls genau jene angestrebten Qualitäten kompromittieren könnte.

Hervorragend gelöst ist die Tragstruktur, die als Hybridkonstruktion in Holz und Beton ausgebildet ist. Dazu schreiben sie: «Die Kontur des Daches wird durch einen kräftigen, raumdefinierenden Kranz aus hellem Stahlbeton unterstrichen. Dieser Kranz wirkt statisch als Träger, auf welchem die Dachplatte aufliegt. Wenige Stützen tragen diesen und sind statisch optimal gesetzt. Um die Verwendung von Beton zu reduzieren und die graue Energie bei der Erstellung zu minimieren, ist die Dachplatte als Holz-Beton-Verbund-Konstruktion ausgebildet. Der Holzteil des Verbunds ist als Hohlkasten entwickelt und übernimmt die Zugkräfte. Der auf Druck belastete Überbeton der Verbunddecke zeichnet die statischen Momente nach und bildet so zwei Hügel, welche durch Gründachsubstrat überdeckt werden.» Hier wird deutlich, dass Architekten und Ingenieure gemeinsam am Projekt gearbeitet haben und dass die Disziplinen beispielhaft einander ergänzt haben.

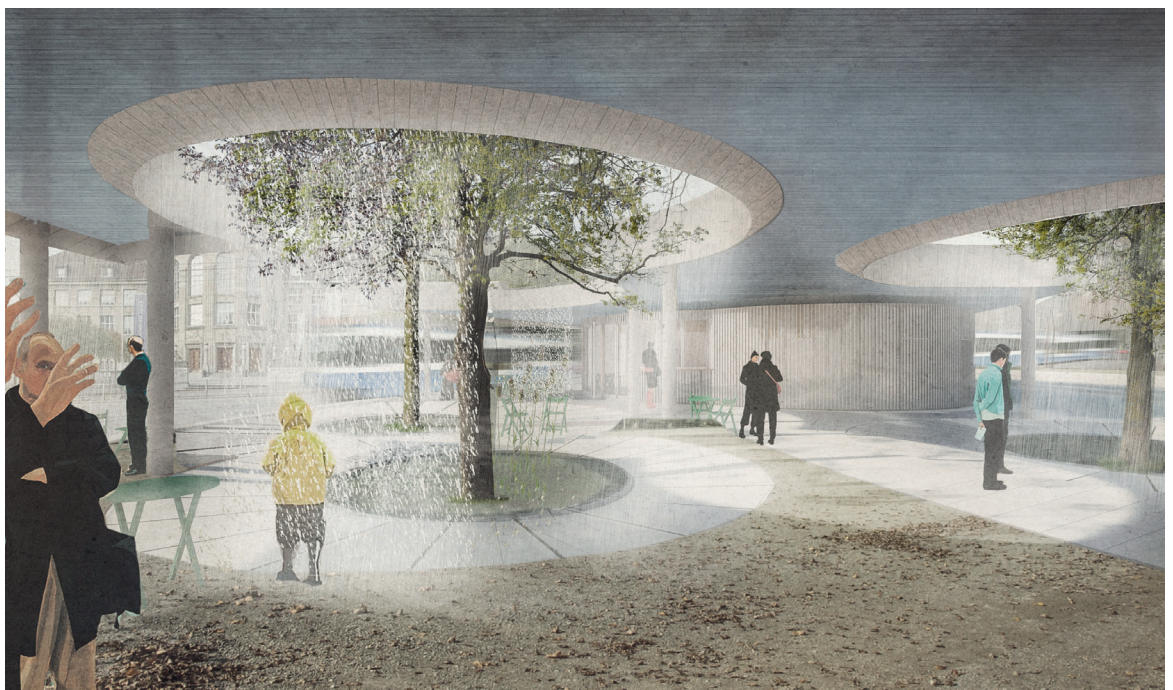
Insgesamt stellt das Preisgericht fest, dass das Projekt, trotz seiner potenziellen Mängel (Organisation der Nutzungen und Dimension des Dachs), einen wertvollen und bedeutenden Beitrag zur Aufgabenstellung leistet.



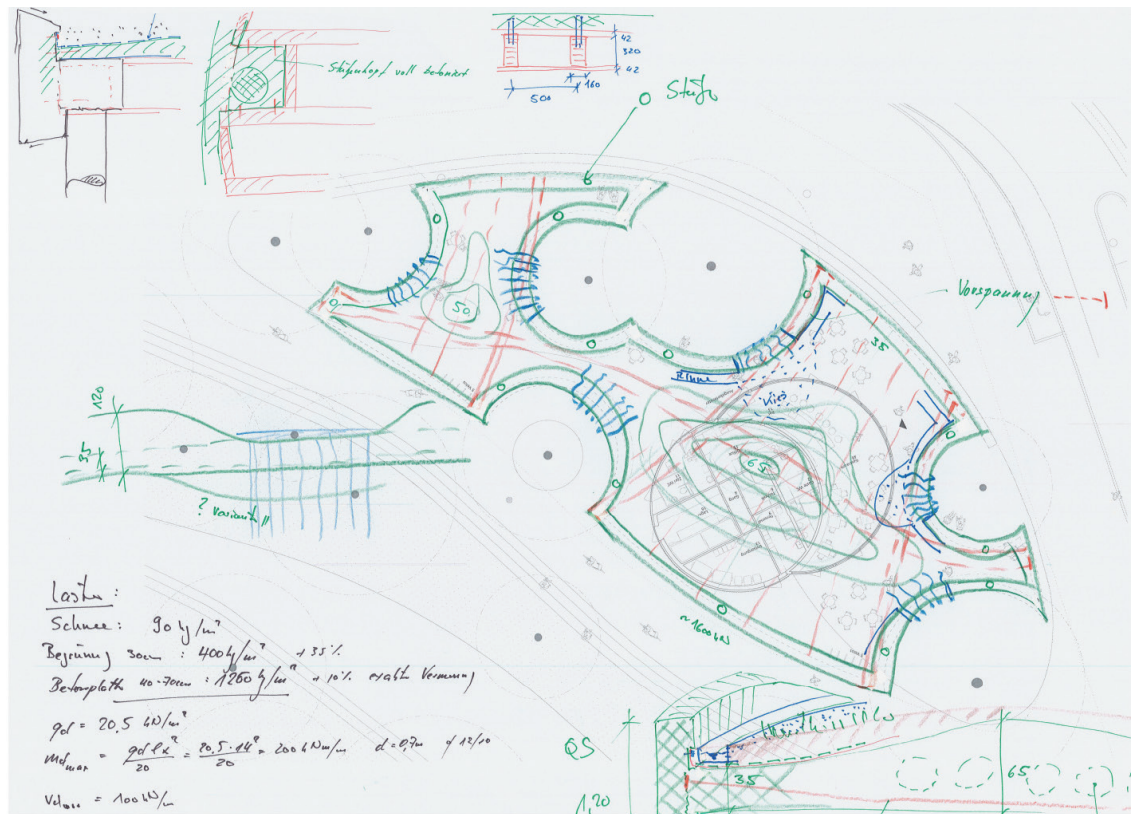
Längsschnitt A-A / Ansicht S-W



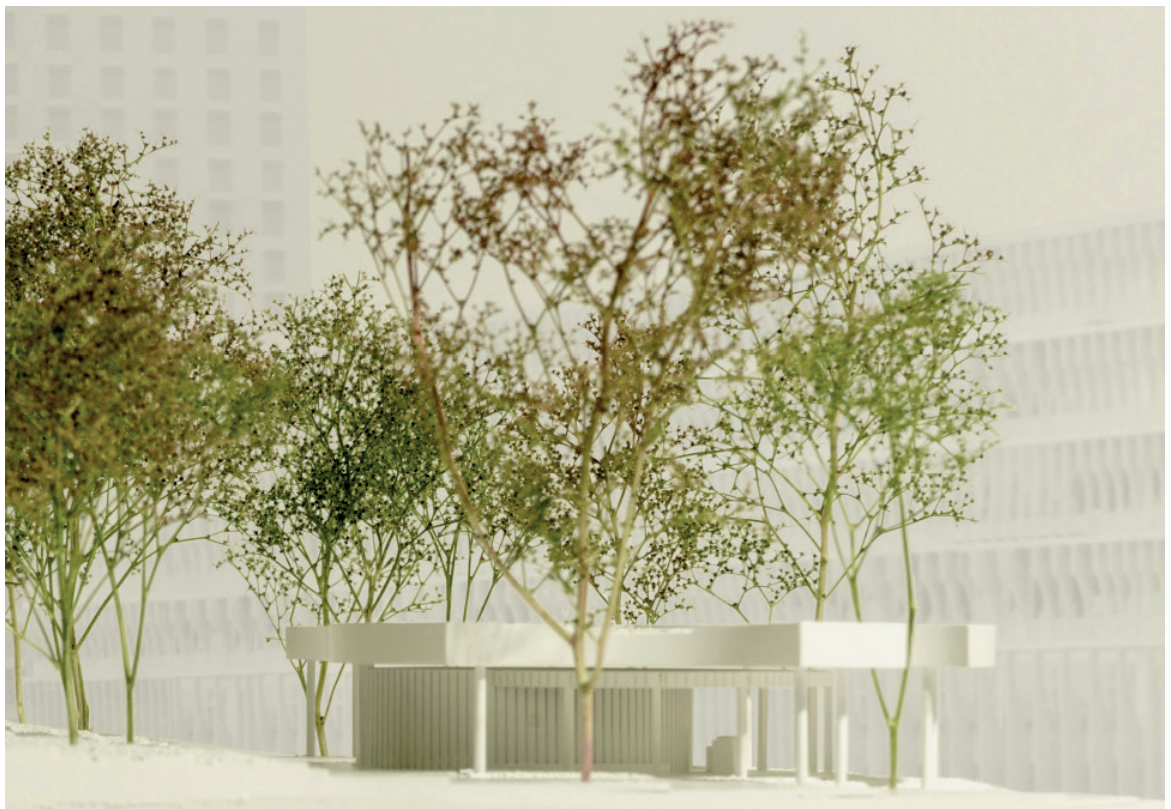
Querschnitt B-B



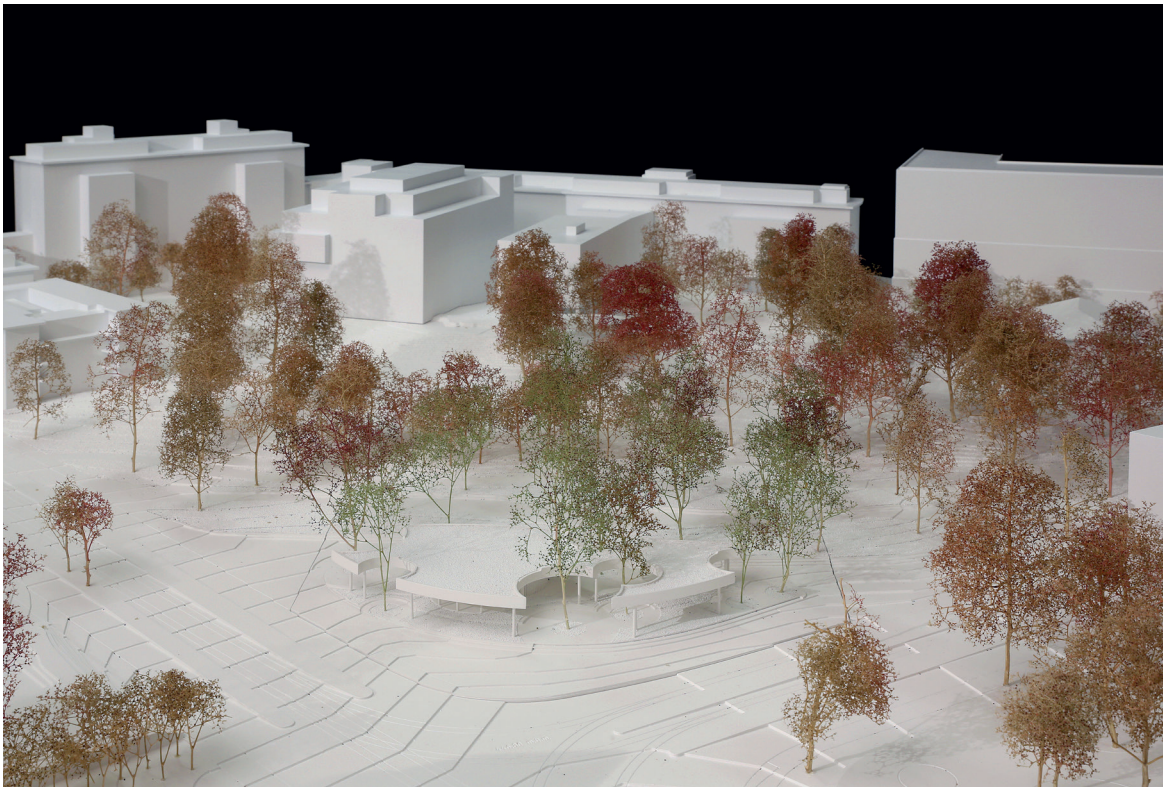
Von der Rämistrasse und unter dem Dach



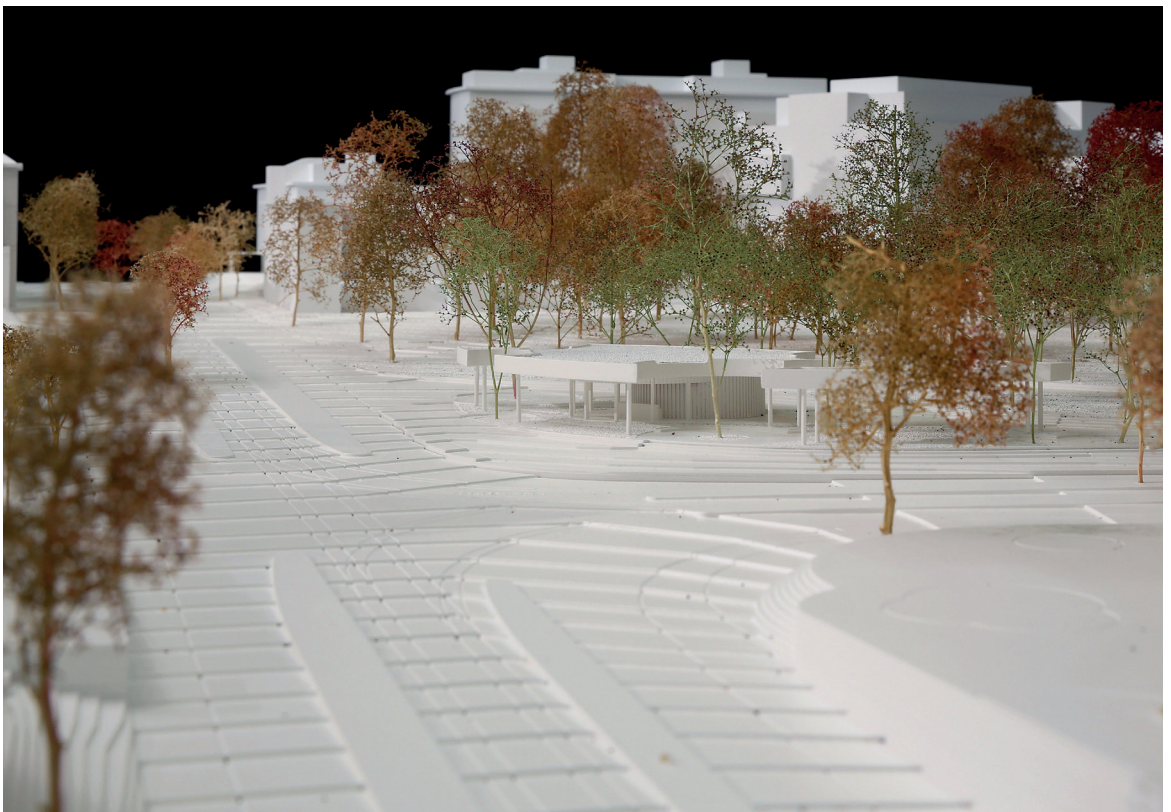
Tragstruktur



Visualisierung



Modellphoto



Modellphoto

Anhang I

Übersicht Projektbeiträge | Verfasser

Nr.	Kennwort	Verfasser
1	Nautilus	Goldbrunner Architektur und Städtebau GmbH, München
2	Pangolin	Patrick Arnold Architekt ETH, Zürich
3	Fächer	Tamás Mórocz M.Sc. Architektur, München
4	Kiki	Fabio Isler, Zürich
5	Blue Agora	What-Studio Architects, Zürich
6	Deus ex Machina	Theresa Pabst, Zürich (Architektur) Vesna Petrović, Basel (Architektur) wh-p Ingenieure AG, Basel (Statik)
7	Anton	Anna Jach Dipl. Arch. ETH SIA, Zürich Kacper Cywinski Dipl. Arch. ETH, Zürich Natalia Kobylinska, Zürich (Nachhaltigkeitskonzept)
8	Anker	Nimbus Architekten GmbH, Zürich
9	Agora Pectoris	Architekturbüro Urs Esposito, Zürich Amberg Engineering AG
10	Campari	Romina Streffing Architektin, Basel Eva Veronica Born, Berlin
11	Thales	Daniel Ziólek Architekt ETH, Zürich (Architektur) Elodie Habert (Architektur) Patrycja Tarnowska (Visualisierung)
12	Gaia	COMTE/MEUWLY Arch. ETH SIA, Zürich Lorenza Donati Arch. ETH Dr. Ilias Hischier (Gebäudesystem)
13	Palazzo Regale	STUDIO VGM, Stuttgart
14	Gustav	Studio Fusuma, Zürich
15	wolke 7	Jacob Planung, Basel Lehm Ton Erde Baukunst GmbH, Schlins (Fachplanungsbüro Stampflehmbau) va plan gmbh, Ettingen (Grossküchenplanung) holzprojekt gmbh ingenieure & planer, Bern (Holzbau, Bauingenieur, Brandschutz) EK Energiekonzepte AG, Zürich (Nachhaltigkeit, Energiekonzept, Bauphysik)
16	Luft	Barcode Architects, Rotterdam
17	In medias res	Klemens F. Kusch Dr. Arch., Venedig Letizia Artioli Arch. Tancredi Kusch Dipl. Arch. Maurizio Milan Ing. (Tragwerk)
18	Im Park	ARCHITECTURE CLUB, Basel Struktur: Schnetzer Puskas Ingenieure, Basel Energiekonzept: Transsolar GmbH, Stuttgart Text: Karolina Slawecka, Sylwia Chomentowska
19	Bar Piazza	Lajdi Sulaj, Zürich

20	Dünn	Jurij Bardelli architetto, Mendrisio Federico Testa architetto, Mendrisio
21	Acerros	LUUK Architektur, Zürich
22	Radition	STUDIO CORNEL STAEHELI, Zürich (Architektur) Bänziger Partner AG, Zürich (Ingenieur) Basler & Hofmann, Zürich (Bauphysik)
23	Eduard	Burkhard & Lüthi Architektur GmbH, Zürich
24	Papillon	ARGE Bühler Streit: David Bühler Architekt MSc ETH/FH, Zürich Reto Streit Architekt MSc ETH/FH, Zürich
25	Klee	FREEFOX Architecture Studio LLC, Paradiso (Architektur) LDW architectes, Genf (Architektur) B+S ingénieurs conseils SA, Genf (Bauingenieur)
26	Baumbar	neff Architektur, Dietikon (Architektur) Holzbaubüero Reusser GmbH (Holzbauingenieur)
27	Glory1	Michael Furrer Architekt MSc ETH, Zürich (Architektur) Arjan Schärer (Landschaftsarchitektur)
28	Kaleidos	Tektura Architektur/Landschaftsarchitektur, Zürich
29	Less walls, more bridges	Hiru-Atelier, Lausanne
30	Grönt Hjärta	Marazzi + Paul Architekten AG, Zürich (Architektur) SKK Landschaftsarchitekten AG, Wettingen (Landschaftsarchitektur) K2S Bauingenieure AG, Wallisellen (Bauingenieure) Reflexion AG, Zürich (Beleuchtungskonzept)
31	Tête-à-Tête	Lensing Partner GmbH, Zürich
32	Dazomext	Manfred Weisenburger Dipl.-Ing. - Architekt, Berg
33	Gartenzimmer	Studio Zahler, Schaffhausen
34	Mond	Henri Mardi Architectes Sàrl, Genf
35	Café Moos	Atelier Harappa, Zürich
36	On the Rocks	Alina Kvirkveliya, Zürich Anastasia Vaynberg, Zürich
37	Nachtigall	Annika Hofmann MSc. ETH Arch., AAArchitektinnen, Zürich Ania Tschenett Dipl. Arch. FH, AAArchitektinnen, Zürich Tino Tschenett MSc. ETH Bauing. Lisas Looser MSc. ETH Arch.
38	Rämigloria	Architektur: BAYR GLATT GUIMARAES ARCHITEKTEN Am Alten Schlachthof 1, 86153 Augsburg, Deutschland Tragwerkplanung: Dr. Gollwitzer - Dr. Linse und Partner Ingenieure, München
39	La Danse	Julia Berger + Vicente Nequinha, Zürich
40	Hain	Davide Blasi Dipl. Arch. ETH, Baden (Architektur) Zehnder & Partner Ingenieure AG, Baden (Statik)
41	orbiting	DÜRIG AG, Zürich (Architektur) spbr, São Paulo (Architektur) Chaves Biedermann GmbH, Solothurn (Landschaftsarchitektur)

42	Agorai	Zadik Architekten AG, Rafz
43	come together	Zumstein Architekten ETH SIA, Zürich (Architektur) GKP-Plus Grossküchenplanung (Gastroplanung) Holztragwerke, Zürich (Holzbauingenieur) Caprez Ingenieure, Zürich (Statik) Goldrand GmbH, Zürich (Landschaft beratend)
44	Lichtung	Andres Mürner, Zürich Manuel E. Kost, Zürich
45	Auf dem Weg	Gresa Kastrati Donika Luzhnica, Zürich Jean Baptiste Peter
46	Himmelsschatten	Wilk-Salinas Architekten GmbH, Berlin (Architektur) studio EQ urbanitas, Zürich (Architektur) Transsolar Energietechnik GmbH, Stuttgart (KlimaEngineering)
47	Komorebi	Furlan Beeli et al., Zürich (Architektur) Dr. Neven Kostic GmbH, Zürich (Ingenieur) Dream Descriptions-David Selander (Visualisierung)
48	Lithos	Itten + Brechbühl AG, Zürich (Architektur) INGENI SA ZÜRICH, Zürich (Bauingenieur)
49	Tomei	Mateusz Zaluska Architekt MSc AAM, Basel (Architektur) strukturatelier wozniak+, Zürich
50	la cús	ASP Architekten AG, Bern
51	the jacaranda	Beat Jaeggli Architekt GmbH, Zürich
52	Liesberger	Tsuruta Architects, London Geissmann Architektur GmbH, St. Gallen
53	Logenplatz	Charlene Heuer Dipl. Ing. (FH) Master of Arts (MA), Brunnen
54	Reservoir	Architektur: SQUADRAT Architekten GmbH ETH SIA, Zürich Landschaftsarchitektur: Karoline Kostka, Zürich Weitere Involvierte: Tim Klauser
55	Oculus	DENTELLA ARCHITECTE Sàrl, Genf
56	Bumerang	FRIEDLIPARTNER AG, Zürich (Architektur/Nachhaltigkeit) Jan Brütting Dr. ès sc M.Sc. B. Eng., Freiburg (Tragwerk/Lebenszyklus)
57	Eklipse / Die wilde Katze	Andrea Tognon Architecture, Mailand
58	Baumhaus	sad-architekten, Zürich
59	zwischenraum	Studio ZZ, Zürich
60	Virage	Noël Picco, Zürich Yann Salzmann, Zürich
61	Galileo	Blättler Dafflon Architekten AG, Zürich (Architektur) Makiol Wiederkehr AG, Beinwil am See (Holzbauingenieur) GaPlan GmbH, Villigen (Holzbauingenieur)
62	Beletage	Vehovar & Jausin AG, Zürich (Architektur) Dr. Lüchinger+Meyer Bauingenieure AG, Zürich (Tragwerk, Fassadenplanung) Kurt Hadorn, Thun (Gastroplanung)

63	Sternefoifi	Jäger Charpié Architekten GmbH, Luzern
64	Elly	fiktiv Architektur GmbH, Zürich
65	Kammerspiel	Bureau Spring Architekten GmbH, Zürich (Architektur) WaltGalmarini AG, Zürich (Bauingenieur) Applied Acoustics GmbH, Gelterkinden (Akustik)
66	mille-feuille	Ramon Elias Weber, Zürich / Noël Fäh, Zürich
67	Ammonit	Tobias Krieg, Zürich
68	Network	Aroma CREATIVE ARCHITECTURE PRODUCTIONS AG, Zürich
69	(C ₅ O ₂ H ₈) _n	tho architektur, Zürich
70	Cappuccino	IMA Felipe Inauen & Rodrigo Mendoza, Zürich (Architektur) Simon Sanchez BSc ETH Bau-ing (Bauingenieur)
71	Parentesi	Walter Secondo Toccaceli, Zürich
72	Rotfeder	stegos, Zürich
73	Oyo	Tobias Güller Architekt, Zürich Pascal Amrein Bauingenieur, Zürich Désirée Wismer Architekt Dejan Rebozzi Architekt
74	Die Metapher vom Hain	Kollektiv Palinpsao, Bern
75	Dion	Habitat Architektur & Entwicklung GmbH, Zürich Martin Deuber Architekt, Zürich
76	Espresso Macchiato	Annina Meier Architektur, Zürich
77	Postcards from Paradise*	Stefan Wülser Architektur, Zürich
78	Papilio	Cyrill Zugliani, Chur Laura Zraggen, Chur
79	Quatre Saisons	Roger Sidler & Jose Bergua, Zürich
80	Spitzbueb	Fabio Don Architect ETH SIA, Zürich
81	Coperta	noma - Nóra Ostoróczy, Márton Z.Szabó, Zürich
82	Purdy	lochmatter architekten gmbh, Zürich
83	carousel	Nicolas Polli architetto, Lugano
84	Shirley Temple	Architektur: Corsin Raffainer & Sara Nigg Architekten, Zürich
85	Jarmo	s'Bürró, Zürich Jonas Aehling MA TUM Lluís Daniel Dura Monteiro MA TUM Miriam Fehse MA TUM Stephan Mauser MSc ETH Marion Montiel Cabrera MA TUM
86	Forrest Gump	PENZISBETTINI. Architekten ETH/SIA GmbH, Zürich (Architektur, Gesamtleitung) S2L Landschaftsarchitekten, Zürich (Landschaftsarchitektur)

87	Torii	dsw Architekten GmbH, Zürich UAD (Architecture Design & Research Institute of Zhejiang University Co, Ltd.), China
88	Echo1	FMVS+MMMR, Porto und Zürich
89	Oho der Pavillon im Park	Romano Stupan, Winterthur
90	oh Gloria	Noun GmbH, Zürich
91	Gartenhaus	Gabriela Petermann, Zürich
92	Aus alt mach neu	KOSMOS Architektur GmbH, Zürich js-architektur, Basel
93	Folly	STUDIO GOMEZ ZANETTA, Zürich
94	Ginkgo	atelier koichirona Koichiro Sugiyama Tsuchiya, Hirona Tsuchiya, Chur Patrick Fleming (Tragwerk)
95	Gloria's Eck	Singer Baenziger Architekten, Zürich
96	Mora Mora	Cristuzzi Architektur AG, Zürich Atelier Lietha, Feldmeilen
97	terra lapis	wulf architekten gmbh, Stuttgart / Basel (Architektur) Mathias Pfister, Modellbau
98	Carbon	jomini & zimmermann architekten, Zürich
99	Lepidoptera	Atelier Prati Zwartbol, Zürich (Architektur) Usus, Zürich (Landschaftsarchitektur)
100	Spinne im Gloria-park	Invias AG, Maienfeld
101	unbedingt !	David Ziegler, Flavio Higelin, Zürich
102	Fibonacci	Vladimir Dianiska, Zürich Zuzana Ondruskova, Zürich Lukas Taller, Zürich
103	In den Wind drehen	ARGE MBAA / KL Claudia Meier & Markus Bachmann/MBAA, Zürich Klauser Lienhard, Zürich
104	Echo2	Nu-Ho-Architekten, Zürich
105	Baumkrone	Atelier Patrick Meyer Architekt ETH SIA, Basel (Architektur) Kay Unterer Dipl. Bauing, TU ZPF Ingenieure; Basel (Statik)
106	Treudd	João Moreira, Zürich Joana Gonçalves, London
107	Karolina	mächlermarty architektur, Lachen spörri christof, Chur
108	Am Park	Kaufmann Widrig Architekten GmbH, Zürich
109	Sinapis	Kouros Azar dipl. Architekt ETH Sarah Köstler, Zürich
110	Parasol1	Kit architects eth sia gmbh, Zürich (Architektur) Oculus Illustration GmbH, Zürich (Visualisierung)

111	Park Café - ein Raum in der Stadt	ARGE Adrian Brunold (studio total), Lukas Fink, Tobias Fink, Zürich Ryffel Engineering, Herrliberg
112	Hermeto	DEHLI GROLIMUND Architects, Zürich (Architektur) Thomas Kohlhammer Dr. sc. ETH / dipl. Arch. / dipl. Bauing. / SIA, Zürich (Ingenieur)
113	Kompass	Bianca Anna Boeckle Architektur, Zürich Studio David Klemmer, Zürich
114	renibus faba	Atelier soto. freiraum und landschaft, Basel (Architektur & Landschaftsarchitektur) Timbatec Holzbauingenieure Schweiz AG, Zürich (Statik) Gartenmann Engineering AG, Zürich (Haustechnik) Arcanus AG BauManagement, Zürich (Baumanagement) Winfried Schneider Produktdesign, Zürich (Visualisierung & Innenarchitektur)
115	Ala del Parco	STUDIO LUCE Arbeitsgemeinschaft Lucia Giacobbi Architekt BSc USI-AAM, Zürich Chiara Malerba Architekt MSc USI-AAM, Brüssel Margherita Sorgentone Architekt Msc USI-AAM, Brüssel
116	Petit Beurre	ARGE GARBIZU COLLAR ARCHITECTURE, Basel PEDRO PITARCH ARCHITECTURES AND URBANISMS, Basel Abicht Zug AG, Zug (HLKS-E Ingenieur)
117	Linde	Bosshard Vaquer Architekten GmbH, Zürich (Architektur) Ferrari Gartmann AG, Chur (Bauingenieur) Herrmann Partner AG, Andelfingen (Bauphysik) Lehmag AG, Brunnen (Lehmbau) Baumkompetenz AG, Knonau (Baumexperte) Fabien Schwartz, Oberägeri (Visualisierungen) Gruber Forster, Zürich (Modell)
118	Pipo	Felix J. Frey Architekten GmbH, mit Mojdeh Aalaili, Zürich
119	Hyla	Sinem Tunakan Dipl. Architektin ETH SIA, Zürich (Projektarchitektin) Andreas Gredig Dipl. Architekt HTL SIA, Chur (Projektarchitekt) Jonas R.M.C. Brasse Dipl. Architekt ETH SIA, Zürich (Projektarchitekt)
120	Züri Highball	Studio Burkhardt, Studio für Architektur ETH SIA, Zürich (Architektur) Mario Rinke Bauingenieur Dr. sc. ETH, dipl. Ing. TU, Zürich (Statik) Raumanzug Haustechnik + Bauphysik (Gebäudetechnik)
121	Bypass	Studio Schwarz Architektur MSC TU SIA, Zürich
122	Pavillon P3	ARGE Meier-Zosso Planung AG / Studio left&right, Schwerzenbach SUGi GmbH, Zürich (Landschaftsarchitektur)
123	Podium	Onur Özman GmbH, Zürich (Architektur) Visualisierung: 360360
124	Herter	Cihan Kuyucu und Stéphane Chau Architekten, Zürich
125	Waiting for you	ARGE Barbara Thüler Architektin, Zürich Elseline Bazin Architecte, Schaerbeek
126	Myko	Fangan GmbH, Zürich
127	Der Nachtwächter	UNDEND Architektur, Zürich

128	Dolor y Gloria	Halter Casagrande Partner AG Dipl. Architekten ETH SIA BSA, Luzern blessess AG dipl. Bauingenieure ETH SIA, Luzern Flückiger Food Systems GmbH, Glattbrugg
129	Churro	hjb häni joho birchler architekten gmbh, Zürich
130	Oblío	Romina Grillo Architekturbüro, Zürich
131	Reflexion	ARGE Raumstation GmbH für Gestaltung, Zürich Bruno Hablützel, Zollikon H-Visuals, Effretikon
132	Diskos	Franklin Thalmann Architekt, Zürich (Architektur) Torsten Wieders Architekt ETH SIA, Zürich (Architektur) OVI Images, Baden (Visualisierung) Gruber.Forster GmbH, Zürich (Modellbau)
133	Pernula	Yin LI, Zürich Qingchuan YANG, Zürich Ge GAO, Bern
134	Hejduk	Atelier Naum, Zürich
135	Wunderkammer	Jessica Cabrera, Zürich Manuel Bokanyi, Zürich Kelly Meng, Marin
136	La Buvette	ARC1706 AG Architekturbüro ETH SIA, Zürich (Architektur) LEHMAG AG (Ingenieur und Lehmbauspezialist) Dominik Langloh (Grafik)
137	Faber	ARGE kjr architekten gmbh, Luzern FILIALE, Luzern
138	Moby	Mansarde 3 Architekten SIA, Bern (Architektur) Tschopp Ingenieure GmbH, Bern (Bauingenieur)
139	Eckstein	Atelier Pivot David Manuel Stöger, co Work Untitled GmbH, Zürich Karl Naraghi, co Work Untitled GmbH, Zürich Schnetzer Puskas Ingenieure, Zürich (Projektberatung)
140	Gloria Lounge	MMXVI GmbH, Biel
141	Parasol2	Ekinci Architekten GmbH, Zürich (Architektur) Bieler Fischli Bauingenieure GmbH SIA /sic, Zürich (Bauingenieur)
142	all around us	SANTINI SANTONI, Zürich
143	Trajan	atelier 4036 GmbH Architekten ETH SIA, Zürich
144	Agora	Peter Weeber Architekt ETH, Zürich
145	Grosse Freiheit	Rosário Gonçalves (Architektur), Chur Duarte Brito (Architektur) Nuno Silva (Architektur) Conzett Bronzini Partner AG, Chur (Tragwerkplanung)
146	Blaue Stunde	Marco Ferrari Arch. Dipl. EPF, Lugano Fatma Ben Amor Arch. Dipl. EPF Jakob Looch, Arch. Dipl. EPF Eva Ruof (Renderings)
147	Café Schale	Elizaveta Radi, Zürich Wilko Potgeter

148	Intermezzo	Rubén Valdez AAM USI, Lausanne Yashar Yektajo AAM USI
149	Equilibria	Philip Bär, Bäch David Menzi, Zürich
150	Park im Pavillon	DGJ Landscapes GmbH, Zürich DGJ Architektur GmbH, Frankfurt am Main Walter Bieler AG, Bonaduz (Ingenieur)
151	Giraluna - Eine Hommage an Lisbeth Sachs	Architektur: Kathrin Füglistner, Zürich Architektur: Myriam Uzor, Zürich
152	Miese Trinkhalle	ATELIER 34, Zürich
153	Affogato al caffè	KuF Architekten GmbH, Zürich
154	Koala	Georgios Samartzopoulos, Zürich
155	folium	Natalia Wespi Kollektive Architekt, Basel Christian Zeier Architekt FH, Basel
156	Leif	Danz Architektur AG, Zürich (Architektur) Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich (Landschaftsarchitektur)
157	Airpod	BKArchitekten, Zürich
158	Ciao	STUDIO GASHI, Wolhusen
159	Ceci n'est pas un pavillon	Luisa Overath Architektin MSc. ETH, Zürich Markus Peintner Architekt BSc. TU, Wien
160	among trees	rogerhuwyler architekten gmbh, Zürich
161	Sazerac	Das Büro Lara Ziörjen, Zürich
162	Folie	Norte Architektur, Zürich
163	Folium	ARGE ZMB architettura, Lugano Elias Deger Arch. MSc ETH, Wädenswil
164	Delta	Diandra Germann Msc. Arch ETH, Zürich Reto Müller Künstler, Stein am Rhein Larissa Müllner Msc. Arch ETH, Zürich
165	A View to a Park	Zachmann Mackintosh Architekten, Basel
166	Ich will ein Garten sein	Philippe Meyer architecte, Genf
167	Dr. Gusto	Kilian Schellenberger, Basel Marc Sánchez, Genf
168	Crescent	Studiospazio, Zürich
169	Der Schmetterling	BRUTHER, Paris
170	Vogel	Matthieu Friedli, La Tour-de-Peilz
171	CaféParkSchale	Squadra Alessio de Gottardi, Zürich Lian Staehelin Luca Bazelli Matthias Müller

172	Unter zwei Dächern	ARGE VG13 ARCHITECTS ALBERTO ROSSI, Varazze TOMMASO FANTINI, Rimini
173	Aranea	Jonas Inhelder, Aarau Peter Osterwalder, Aarau
174	gömmernoisGloria	Alain Weber Architekt MSc ETH, Budapest András Hallwax dipl. Bauingenieur Bianka Bányi, Landschaftsarchitektin BSc
175	la chenille	Baumschlager Eberle St.Gallen AG, St.Gallen
176	màti	NEASKEPSIS Architekten GmbH SIA, Pfäffikon ZH
177	Teehuus	Raphael Maurer, Flawil Raphael Nauer, Hergiswil
178	Floating Roof	Taka Ishikawa Architects, Bern (Architektur) WAM Planer und Ingenieure AG, Bern (Bauingenieurwesen)
179	StammTisch	Hasler Limacher Architekten GmbH, Einsiedeln
180	Automne	Raphael Kadid, Wintergasse 15, Basel
181	Virtuelle Pavillon	ARGE Diego Vincenz (Round) Dipl. Msc. Arch. USI-AAM., Luzern Andrea Marini Dipl. Msc. Arch. USI-AAM., Paruzzaro Carlo Secchi Dipl. Msc. Arch. USI-AAM., Napoli Maciej Grajek Dipl. Msc. Arch. USI-AAM., Swarzedz
182	La Scena	studio nour, Nora Tahiraj, Zürich
183	Unter Grünen Blättern	Kai Timmermann, Basel
184	agorabrunnen	bächlemeid stadtplaner architekten bda, Konstanz
185	Josephine	Stender Dériaz Architectes SNC, Genf (Architektur) Méry & Buffo Ingénieurs Civils Sàrl, Carouge (Ingenieur)
186	Rondez - vous	Fabian Weber Innenarchitektur & Visuelle Gestaltung, Luzern Sinnkind GmbH, Luzern (Beratung)
187	the place next door	Atelier KOINONIA Timon Droll, Olten Noe Schwaller, Basel Anja Raemy (Bild)
188	Central Perk	Benjamin Boehringer, Zürich Bruno Krucker, Zürich
189	Kosmos	architek10 dipl. arch. eth, Basel
190	Saletta Gloria	açil architektur, St. Gallen (Architektur) parbat Landschaftsarchitektur GmbH (Landschaftarchitektur) SJB Kempter Fitze AG (Bauingenieur)
191	Chance Encounter	Patrick Reuter Architektur GmbH ETH SIA, Basel (Architektur) WMM Ingenieure, Basel (Ingenieur)
192	Stadtbaumdach	Architektur: Gianluca De Pedrini Dipl. Architekt ETH / SIA, Zürich Tragkonstruktion: Jon Andrea Könz, Ing. dipl. ETH /SIA, Zerne Beratung «StadtNatur»: Reto Hagenbuch, Gartenbauingenieur, Nachhaltigkeitswissenschaftler, Zürich

193	Enzian	ARGE Diem, Eva Diem, Hinterkappelen Andreas Michel, Burgdorf Mark Obexer, Neumarkt
194	Swusch!	Jürgen Halmer Architektur, Sigmaringen
195	Janvs	Andra Ionel, Tessin Densia Balaj, Zürich
196	Brioche Zürich	inFABric architectes, Paris Designstudio Lucy.D, Wien
197	Skené	Ivica Brnic (Dipl. Arch. ETH SIA), Niklas Gössl Schleifmühlgasse 21/8, Wien
198	Plan-Sequence	EXUTOIRE Paul-Antoine Lucas & Bui Quy Son, Oslo
199	Glow Pavillon	Fatma Ayzit Arch. Dipl.-Ing. ing., Imst
200	Glory2	studio ederkrenn, Wien
201	Das neue Silo	MUOTO architectes, Paris
202	Zloherde	Christian Schmitt Federico Garrido Tobias Bonwetsch, Zürich wmm ingenieure, Münchenstein (Bauingenieur) Federico Garrido, Aachen (Digital Artist) Thomas Halter, Wettingen (Modellbau)
203	Fuchsbau	CDM Planungsgesellschaft mbH, Melsungen
204	Kaffee	Atelier Tomas Dirrix, Rotterdam
205	284692	Tang & Buhl Architekten PartGmbH, Berlin
206	Gloriette	Gaffarel Ludovic, Bruxelles De Francesco Arnaud, Bruxelles
207	Babel	DNLZSK, Daniel Zajsek Dipl.-Ing. Architekt, München